Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 401. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag den 30. August 1859.

Bulletin. **Se. Majestät der König befand sich den größten Theil des gestrigen Tages verhältnißmäßig recht gut. Gegen Abend trat größere Abspannung ein, der jedoch guter, lange währender Schlaf folgte. Nach dem Erwachen ist das heutige Befinden Sr. Majestät ganz so befriedigend als gestern Morgen.**

Sanssouci, den 29. August, Morgens $10\frac{1}{2}$ Uhr.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt, 29. August. Hier ist ein neues Consortium für die baierische $4\frac{1}{2}$ prozentige Militäranleihe entstanden, bestehend aus der nürnberger Bank, der hiesigen Bank, aus den Herren Rothschild, Erlanger, Hirsch, Fröhlich. Acht Millionen öffentliche Subskription aufgelegt. Emissionscours vermuthlich $98\frac{1}{2}$.

Turin, 28. August. Die Wahlen sind in der ganzen Romagna bei vollkommener Ruhe vor sich gegangen. Die Deputation, welche den Wunsch des Anschlusses von Toskana an Piemont überbringt, hat heute Florenz verlassen. Es ist Befehl ertheilt, sie in Turin mit großer Feierlichkeit zu empfangen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 29. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine $83\frac{3}{4}$. Prämien-Anleihe 116. Neueste Anleihe $103\frac{1}{2}$. Schles. Bank-Verein 76 B. Comm.-Antheile $95\frac{1}{2}$ B. Köln-Minden 129. Freiburger 87 B. Oberschlesische Litt. A. 114. Oberschlesische Litt. B. $108\frac{1}{2}$. Wilhelmsbahn 40. Rheinische Aktien 82 B. Darmstädter 78. Dessauer Bank-Aktien $29\frac{1}{4}$. Oesterr. Kreditaktien 91. Oesterr. National-Anleihe $67\frac{1}{4}$. Wien 2 Monate $84\frac{3}{8}$. Mecklenburger $49\frac{1}{4}$. Neisse-Brieger 49 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $48\frac{3}{4}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $148\frac{1}{2}$. Tarnowitzer $36\frac{3}{4}$ B. — Geschäftslos, fest.

Berlin, 29. August. Roggen: matter. August $35\frac{3}{4}$, September-Oktober $37\frac{1}{4}$, Oktober-November $37\frac{3}{8}$, Frühjahr $39\frac{1}{2}$. — Spiritus: matter. August $22\frac{1}{2}$, September-Oktober $16\frac{1}{6}$, Oktober-November $15\frac{5}{6}$, Frühjahr 16. — Rüböl: still. August $10\frac{5}{12}$, September-Oktober $10\frac{5}{12}$, Oktober-November $10\frac{7}{12}$.

Inhalts-Uebersicht.

* Der Kohlenreichthum Oberschlesiens.

Wenn es wahr ist, daß nach der neuern Wirthschaftsentwickelung Kohlen und Eisen die Grundlage des Reichthums und der Macht der Völker bilden und immer mehr bilden werden, so hat Schlesien nicht Ursache, mit seinen Naturgaben unzufrieden zu sein. Beide Haupthebel des Verkehrs und Gewerbfleißes sind in reichen Adern über unsere Heimath ausgeschüttet und versprechen der Industrie, dem Handel und der vielseitigen Verkehrsthätigkeit seiner Bewohner einen stets wachsenden Aufschwung. Namentlich ist der Kohlenreichthum bemerkenswerth, der unserer Provinz unter den Nachbarländern wirthschaftlich für immer eine hervorragende Rolle sichert. Bieten die Abhänge der Sudeten nicht unerhebliche und gewinnreiche Flötze, so ist doch die gewaltige Kohlenablagerung Oberschlesiens von weit überwiegender Bedeutung. Es ist dies um so wichtiger und einflußreicher, als hier auch die reichen Schätze von Eisenerzen und Galmei lagern und sonach die Eisen- und Zinkerzeugung auf das Höchste begünstigt wird.

Oberschlesien ist nach der Uebersicht, welche die neuesten Untersuchungen gewährt haben, das kohlenreichste Land Deutschlands, wie Viebahn in seiner neuen, kürzlich von uns angezeigten Schrift: „Statistik des zollvereinten und nördlichen Deutschlands" gründlich nachweist. Mit Ausnahme eines schwachen Hervortretens der Kohlenablagerung bei Petrzkowitz und Koblau am linken Oderufer, welche an der Grenze älterer Gebirgsformationen in 30 meist schwachen Flötzen von 15—48 Zoll Stärke über einen Flächenraum von $\frac{1}{4}$ □M. in der Südwestecke des Kreises Ratibor gegen Oesterreich hin sich ausdehnt, hält sich das Kohlenbecken durchaus auf dem rechten Oderufer, zumeist in solchen Gegenden, deren Boden von der Natur mit geringer Gunst bedacht zu sein scheint. Wir treffen hier drei Hauptzüge von Kohlenflötzen, von denen wieder die beiden letzteren sich vereinigen und zu dem überwiegenden Hauptlager gestalten. Beginnen wir von der Südwestecke, so finden wir $2\frac{3}{4}$ Meilen nordöstlich von Petrzkowitz zwischen Loslau und Rybnik bei Czernitz, Byrtultau, Niedobschütz eine Kohlenablagerung, welche in einer Breite von einer halben Meile sich $1\frac{1}{4}$ Meile weit hinstreckt. Nach einem Zwischenraum von $1\frac{3}{4}$ Meilen schließt sich hieran der zweite Zug, der in den Kreisen Rybnik, Pleß und der Südseite des beuthener Kreises sich ausdehnend, von Czerwonkau über Belk, Dubensko, Orzesche, Ornontowitz, Lazisk nach Nicolai streicht. Oestlich von Nicolai trifft er mit dem dritten und bedeutendsten Zuge zusammen, der von Zabrze bei Gleiwitz her über Ruda, Königshütte, bis Siemianowitz geht, bei der Brinitza die Landesgrenze berührt und an dieser und der Przemsa abwärts bis Brzenskowitz und Dziedzkowitz durch die Kreise Tost, Beuthen und Pleß bis an die polnische Grenze $4\frac{3}{4}$ Meilen weit in der größten Breite von $1\frac{1}{2}$ Meilen sich erstreckt. Der südliche Zug, den wir als den zweiten aufgeführt haben, hat von Czerwonkau bis Dziedkowitz eine Länge von $5\frac{1}{2}$ M., und soweit er sich dem Hauptzuge nicht anschließt, eine größte Breite von einer Meile. Beide Züge nehmen einen Flächenraum von $7\frac{1}{2}$ □M. ein, der zugleich den Hauptsitz der oberschlesischen Eisen- und Zink-Industrie enthält.

Wird allein der Flächenraum berücksichtigt, wo das Kohlengebirge unbedeckt von jüngeren Schichten hervortritt, ganz abgesehen von seiner Verbreitung unter Muschelkalk, Miocän und Diluvium, so ergiebt sich, daß die Kohlenmenge in den betrachteten Lagerstätten die ungeheure Masse von $5\frac{1}{2}$ Billionen Centnern beträgt. Allerdings lagert der größte Theil dieser unerschöpflichen Kohlenschätze in Tiefen, die für jetzt noch als unerreichbar gelten; aber wenigstens ein Fünftel liegt weniger tief als 300 Lachter, ist also nach den gegenwärtigen Mitteln und Anschauungen durchaus erreichbar, und Viebahn berechnet die Masse dieser Kohlenablagerung auf eine Billion. Allein dieser überraschende Reichthum bildet allem Anscheine nach nur einen kleinen Theil der Kohlenmenge, welche Oberschlesien in seinem Schoße birgt. Es ist an sich auch durchaus wahrscheinlich, daß die jüngeren Schichten von Miocän, Muschelkalk und Diluvialgebilden, welche die Kohlenzüge umlagern und von einander scheiden, in größerer oder geringerer Tiefe Kohlenflötze bedecken. Es ist aber auch schon thatsächlich erwiesen, daß unter diesen jüngeren Formationen hindurch das Kohlengebirge sich fortsetzt und so die scheinbar getrennten Züge verbindet. Zwischen Beuthen und Deutsch-Piekar wird der Hauptzug der Kohlenablagerung von der nördlichsten Partie auf etwa 1 Meile durch eine mächtige Schicht Muschelkalk getrennt. In dieser Trennschicht aber ist das Kohlenlager westlich von Beuthen in 67 Lachter Tiefe erreicht und ein Flötz von 6′ Stärke getroffen worden, so daß der Zusammenhang beider Kohlenzüge unter der Bedeckung von Muschelkalk nachgewiesen ist. Südöstlich des Hauptzuges tritt das Kohlengebirge unter dem Muschelkalk bei Lendzin und besonders bei Chelm und Kopciowitz an mehreren Punkten hervor und in der Nähe von Solcze unweit Neu-Berun sind unter Bedeckung von Miocän Steinkohlenflötze in 618′ Tiefe erreicht worden. Nach allen diesen Momenten ist man berechtigt, für das oberschlesische Kohlengebirge eine Ausdehnung von 25 □M. in Anspruch zu nehmen, während der bisher bekannte und angenommene Flächenraum an der Oberfläche 9 □M. beträgt.

Was die Qualität der oberschlesischen Steinkohlen anlangt, so gehören die Flötze bei Zabrze und in einem Theile des Hauptzuges den Backkohlen an und liefern sehr gute Koks, bei Chorzow herrscht die Sinterkohle und weiter gegen Osten die Sandkohle vor, die hier sehr stückreich ist. Auch in den Partien von Nicolai bis Zawada und Dubensko, so wie von Byrtultau bis Czernitz kommen einige Flötze mit Backkohlen vor, die meisten aber liefern Sinter- und Sandkohlen. Bei Petrzkowitz finden sich ganz vortreffliche Backkohlen, aber auch Flötze von Sinterkohlen und eines mit Sandkohlen. Ist sonach die werthvollere Backkohle bisher die seltenere in dem oberschlesischen Kohlenbecken, so darf erwartet werden, daß in der Zukunft immer mehr von dieser für den Verkehr und die Produktion so wichtigen Kohle geschafft werden wird. Die Backkohlen finden sich gerade in den tiefsten Flötzen und da die kurze Zeit der Ausbeutung des oberschlesischen Kohlenreichthums, (sie datirt erst seit 1784) größere Tiefen noch nicht hat aufsuchen lassen, so ist zu hoffen, daß dieses kostbare Heizmaterial in immer reicherer Fülle der Industrie und den Eisenbahnen zuströmen und eine stets erfolgreichere Konkurrenz gegen die englischen Kohlen ermöglichen wird.

Preußen.

***** Berlin,** 28. August. [Militärisches.] Ihr hiesiger ±-Korrespondent berichtet Ihnen unter neuerem Datum von weiteren Anordnungen, die Demobilisirung der Armee betreffend. Die angezogenen Bestimmungen sind aber diejenigen, welche bereits Ende vorigen und Anfangs diesen Monats ergangen, und jetzt theils ziemlich vollständig ausgeführt, theils sogar schon wieder modifizirt sind. Während in den ersten Demobilmachungsbefehlen ausgedrückt war, daß die Kavallerie-Regimenter eine geringere als die vor der Mobilmachung liquidirte Zahl Remonten erhalten sollten, ist neuerdings angeordnet, den Regimentern ohne Ausnahme die Remonten in der ihnen ursprünglich bewilligten Stärke zukommen zu lassen. Schon vor einiger Zeit waren deßhalb entsprechende Kommandos nach den Remontedepots abgegangen, die sich nun auf dem Rückmarsch befinden. Aus guter Quelle erfahre ich bezüglich der weiteren Demobilisirungsmaßregeln, wenn dieser Ausdruck überhaupt noch passend ist, daß nunmehr auch die bei der Artillerie-Feuerwerks-Abtheilung zu Spandau einberufen gewesenen Landwehr- und Reserve-Mannschaften in das Civilverhältniß zurückgetreten sind, und daß die noch bei den Fahnen weilenden Reserven 4. Jahrganges nicht, wie früher bestimmt, am 1. Oktober, sondern schon im Laufe des Monats September, etwa im letzten Drittel desselben, entlassen werden sollen. — Ebenso werden die in Folge der Mobilmachung geschlossenen Militär-Unterrichtsanstalten, als die allgemeine Kriegsschule, die dann Kriegs-Akademie, die Divisionsschulen, die dann Kriegsschulen heißen werden, und die Militär-Reitschule in Schwedt mit dem 1. Oktober wieder eröffnet, und sollen die zu den Anstalten kommandirten &c. Offiziere zu diesem Termin einberufen sein.

Die mehrfach beregten Erhöhungen der Unteroffiziers-Gehälter haben zu mancherlei falschen Auffassungen Veranlassung gegeben. So ist angeführt worden, daß die Erhöhungen nur bei denjenigen Truppen gezahlt würden, die sich in der Friedensformation befänden, wogegen die auf Kriegsbereitschaft gesetzten Truppen noch die während der Mobilmachung bezogene Feldzulage behielten. Nun ist aber für Unteroffiziere noch niemals eine Feldzulage auf dem Etat gewesen, und selbstredend während der letzten Mobilmachung nicht gezahlt worden. Allerdings ist durch die Kriegsbereitschafts-Formation ein erheblicher Unterschied in der Totalsumme der Gehaltsverbesserungen entstanden, da diese, als vor der Mobilmachung festgesetzt, auf dem Friedens-Etat basiren, der Kriegsbereitschafts-Etat aber eine größere Anzahl Avancirter nachweist. Es ist nachgegeben worden, daß diese größere Zahl auch an den Verbesserungen participirt.

Wie verlautet, sollen bei denjenigen Armee-Corps, deren Landwehr-Infanterie-Regimenter noch nicht mit dem Zündnadelgewehr ausgebildet sind, die Mannschaften ersten Aufgebots jetzt in der Handhabung dieser Waffe eingeübt und deshalb im Monat September auf 14 Tage zu den Fahnen einberufen werden.

[Militair-Wochenblatt.] (Fortsetzung.) Frhr. v. Steinäcker, Hauptmann und Führer des 2. Aufg. des 1. Bats. 3. Garde-Ldw.-Regts., der Char. als Major verliehen. Kuster, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 1. Regts., zum Hauptm., Heermann, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. dess. Bats., Krause, gen. v. Zinken, Werner, Kah, Sec.-Lts. vom 2. Aufg. dess. Bats., zu Pr.-Lts. befördert. v. Gramatzki, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. dess. Bats., von der Inf. zur Kavall. versetzt. Wenghoffer, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bats. 3. Regts., Drewello, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des Ldw.-Bats. 34. Inf.-Regts., zu Pr.-Lts. befördert. Buchinsky, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 1. Regts., v. Radecke, Sec.-Lt. von der Kav. des Ldw.-Bats. 33. Inf.-Regts., aus dem 2. in das 1. Aufg. zurückversetzt. Siemens, Pr.-Lt. vom Train 1. Aufg. des 2. Bats. 5. Regiments, unter Beförderung zum Rittmeister, Kowalski, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des Landwehr-Bats. 34. Inf.-Regiments, ins 1. Bataillon 1. Regiments einrangirt. Such, Krause, Laddey, Burmeister, Unteroffiz. vom Ersatz-Bat. der 1. Infant.-Brig., zu Sec.-Lieuts. bei der Landw. 1. Aufg. befördert. Zierold, Sievert, Streuber, Kleedehn, Sec.-Lts. vom 1. Bat. 2. Regts., v. Hackewitz, Sec.-Lieut. von der Kav. 3. Bats. 2. Regts., Bürger, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 9. Regts., aus dem 2. in das 1. Aufg. zurückversetzt. Homeyer II. Sec.-Lt. vom 1. Aufgeb. des 3. Bats. 2. Regts., Mohrhauer, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. desselben Bats., zu Pr.Lts., Lüpke, v. Wedell I., Pr.-Lts. vom 1. Aufgeb. des 1. Bats. 9. Regts., zu Hauptl. und Comp.-Führern. Jaenicke, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 9. Regts., Seidler, Sec.-Lt. vom 1. Aufgeb. des 3. Bat. 9. Regts., Jesnitzer, Sec.-Lt. vom 2. Aufgeb. des 1. Bats. 14. Regts., Harlan, Sec.-Lt. vom 1. Aufgeb. des 2. Bats. 14. Regts., Mappes, Sec.-Lt. vom 2. Aufgeb. des 1. Bats. 21. Regts., v. Braunschweig, Sec.-Lt. von der Kavall. 1. Aufgeb. des 2. Bats. 21. Regts., Ostertun, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 21. Regts., Hoffmann, v. Unruh, Stegmann, Sec.-Lts. vom 2. Aufg. dess. Bats., zu Pr.-Lts. befördert. Meister, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 18., ins 1. Bat. 2. Regts., v. Bercken, Pr.-Lt., von der Kavall. 2. Aufgeb. des 2. Bats. 26., ins 3. Bat. 14. Regts., v. Waldow, Sec.-Lt. a. D., früher im Regiment der Gardes du Corps, bei der Kavall. 1. Aufg. des 3. Bats. 9. Regts. einrangirt. Reinhardt, Müller, Ludecke, Baumgarten, Köppen, Vice-Feldwebel vom 8. Regiment, Eckert, Püschel, Schulze, Riemann, Koch, Niedermeyer, Sommerfeldt, Gr. v. Prebentow, Graffunder, Lorenz, Geißel, v. Salviaty, Born, Mehlisch, Heidfeld, Dudy, Ottermann, Bennecke, Matton, Ulrici, Loetz, Unteroffiziere von demselben Regt., zu Sec.-Lts. 1. Aufgeb., Frhr. v. Rosenberg, Sec.-Lt. vom 2. Aufgebot des 1. Bataillons 8. Regiments, Donner, Lindenberg, Schneider, Seconde-Lieutenants vom 2. Aufgebot des 1. Bataillons 12. Regiments, zu Premier-Lieutenants, Kolbe, Vice-Feldwebel von demselben Bataillon, Moßner, Unteroff. vom 2. Bat. 12. Regts., Lehmann, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 12. Regts., Graf Fink v. Finkenstein, Port.-Fähnr. von dems. Bat., Schmohl, Heinze, Karstedt, v. Schlichting, Helmigk, Förster, Unteroffiziere von dems. Bat., Schmauch, Todtenhöfer, Bettelhäuser, Vice-Wachtmstr. vom 6. schweren Reiter-Regt., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., v. Levetzow, v. d. Marwitz, Sec.-Lts. von der Kav. 1. Aufg. des 2. Bats. 8. Regts., zu Pr.-Lts., Schulz, Vice-Wachtmeister vom 1. Bat. 8. Regts., Büttner, Vice-Wachtmeister vom 2. Bat. 8. Regts., Gericke, Tuckermann, Vice-Wachtmstr. vom 3. Bat. 8. Regts., Behm, Vice-Wachtmstr. vom 1. Bat. 24. Regts., Lindenberg, Bergemann, Jacobs, Collin, v. Stülpnagel, Vice-Wachtmeister vom 2. Bat. 24. Rgts., v. d. Heydt, Freihr. v. Romberg, Vice-Wachtmstr. vom 3. Bat. 24. Regts., zu Sec.-Lieuts. bei der Kav. 1. Aufg., v. Oeynhausen, Cursch, Vice-Wachtmstr. vom 3. Bat. 20. Rgts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg. beim 3. Ldw.-Huf.-Regt., Detring, Pr.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. 3. Bats. 12. Regts., zum Rittm., Wobring, Krause, Friedenthal, Vice-Wachtmstr. vom 1. Bat. 12. Regts., Frhr. v. Patow, Vice-Wachtmstr. vom 2. Bat. 12. Regts., v. Poser-Nädlitz, Fällingen, Vice-Wachtmstr. vom 3. Bat. 12. Regts., zu Sec.-Lts. bei der Kav. 1. Aufg., Presch, Vice-Wachtmstr. vom 1. Bat. 20. Regts., zum Sec.-Lt. 1. Aufg. beim 3. Ldw.-Ulan.-Regt. befördert. v. Kornatzki, Sec.-Lt. a. D., zuletzt im Seebat., beim 1. Aufg. des 1. Bats. 20. Regts., Köppel, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 30. Regts., Jacoby, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 27. Regts., Schwarz, Sec.-Lt. vom 2. Afg. des 2. Bats. 26. Regts., ins 3. Bat. 20. Regts., Uebe, Sec.-Lt. a. D., zuletzt im 18. Inf.-Regt., beim 2. Aufg. des 3. Bats. 20. Regts., v. Stosch, Sec. Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 31., ins 1. Bat. 8. Regts., Hünke, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 8., ins 3. Bat. 8. Regts., v. Brandt, Sec.-Lt. a. D., zuletzt im 11. Inf.-Rgt., beim 1. Aufg. des 3. Bats. 20. Regts. einrangirt. v. Bülow, Walkenhorst, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 26. Regts., v. Hülsen, v. Leipziger, Stiehler, Sec.-Lts. vom 1. Aufg. des 2. Bats 26. Regts., Wolfrom, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 26. Regts., zu Pr.-Lts., Lentze, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 26. Regts, zum Hauptm., Graßhoff, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. desselben Bats., Rißmann, Roth, Sec.-Lts. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 27. Regts., Brunner, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. desselben Bats., zu Pr.-Lts., v. Salmuth, Fuß, Vice-Feldw. vom 1. Bat. 32 Regts., v. Seydewitz, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 32. Regts., Hübne, Braune, Rohland, v. Rakowsky, Rindfleisch, Gr. Clairon d'Haussonville, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 32. Regts., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Bar. v. Gillern, Scheele, Sec.-Lts. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 32. Regts., v. Krosigk II., Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bats. 27. Regts., zu Pr.-Lts., Lucanus, Meyer, Rostowsky, Andree, Böckelmann, Vice-Wachtmstr. vom 7. schweren Reiter-Regt., zu Sec.-Lts. 1. Aufgeb., v. König, Vice-Wachtmstr. vom 1. Bat. 31. Regts., v. Hanstein, Vice-Wachtm. vom 2. Bat. 31. Regts., zu Sec.-Lts. bei der Kav. 1. Aufg., Schilling, Schlegell, Vice-Wachtmstr. vom 2. Bat. 27. Regts., Wolff, Vice-Wachtmstr. vom 3. Bat. 31. Regts., Werner, Ramdohr, Vice-Wachtmstr. vom 3. Bat. 32. Regts., zu Sec.-Lts. beim Train 1. Aufg., v. Schütz, Port.-Fähnr. a. D., zuletzt im 31. Inf.-Regt., zum Sec.-Lt. beim 1. Aufg. des 1. Bats. 31. Regts. befördert. Boy, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 2. Bats. 1., ins 1. Bat. 27. Regts., Frhr. von Strombeck, Sec.-Lt. a. D., früher in herzoglich braunschweig. Diensten, als Sec.-Lt. beim 1. Aufg. des 7. schweren Reiter-Regts. einrangirt, von der Groeben, Hptm. u. Führer des 2. Aufg. vom 2. Bat. 7. Regts., der Charakter als Major verliehen. Gühler, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. d. 1. Bats. 6. Regts., Stirius, Rothe, Schmidt, Sec.-Lts. vom 1. Aufg. dess. Bats., Haack, Matschky, Sec.-Lts. vom 1. Aufg. des 2. Bats. 6. Regts., Gr. v. Rittberg, Schmidt, Sprink, Sec.-Lts. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 6. Regts., zu Pr.-Lts., Stahn, Brehmer, Heil, Flessing, Vice-Feldw. vom 6. Regt., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., Wilcke, Pr.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 19. Regt., zum Hptm. u. Komp.-Führer, Krause, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 19. Regts., zum Hptm., Scholz, Frhr. v. Rothkirch-Trach, Ludwig, Sec.-Lts. von der Kav. 1. Aufg. des 1. Bats. 7. Regts., von Gersdorff II., Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 1. Bats. 6. Regts., zu Pr.-Lts., v. Mukutowski, Hoffmann, Reinecke, Körner, Graßmann, Vice-Wachtmstr. vom 2. Ldw.-Huf.-Regt., zu Sec.-Lts. 1. Aufg., v. Znaniecki, Pr.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 2. Bats.

19. Regts., zum Rittm. und Eskadronführer, Köppel, Vice-Wachtmstr. vom 1. Ldw.-Ulan.-Regt., zum Sec.-Lt. 1. Aufg. befördert. v. Gräve, Pr.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 2. Bats. 22., ins 1. Bats. 7. Regts., Prawitz- v. Jablanowski, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 1., ins 2. Bat. 19. Regts. einrangirt. Gr. v. Reichenbach, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 2. Bats. 10. Regts., zum 4. Ldw.-Hus.-Regt. versetzt. Grützner, Vice-Feldwebel vom 1. Bataillon 23. Regiments, zum Sec.-Lieutenant 1. Aufgebots, Grosser, Vice-Wachtmstr. von dems. Bat., zum Sec.-Lt. bei der Kav. 1. Aufg. befördert. Ohrdorf, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 3. Regts., Gründler, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des Ldw.-Bats. 38. Inf.-Regts., Levison, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 23. Regts., ins 2. Bat. 11. Regts., Eckert, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des Ldw.-Bats. 34. Inf.-Regts., Weidner, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 18. Regts., ins 2. Bat. 23. Regts. einrangirt. Warmbrunn, Sec.-Lieut. vom 3. Bat. 10. Regts., Knorr, Sec.-Lt. von der Kav. des 2. Bats. 23. Regts., aus dem 2. ins 1. Aufg. zurückversetzt. Dierickx, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 13. Regts., zum Pr.-Lt., Theißing, Böcker, Gerbaulet, Vice-Feldw. von demselben Bat., Fischhaupt, Heitmann, Kracht, Hüser, Höpker, Vice-Feldw. vom 1. Bat. 15. Regts., v. Harthausen, Port.-Fähnr. vom 2. Bat. des 15. Regts., Peters, Schmitz, Drescher, Vice-Feldw., von demselben Bataillon, Bacmeister, Brüning, Bartels, Delius I. Schrader, Bertelsmann, Delius II., v. Laer, Vice-Feldwebel vom 3. Bat. 15. Regts., Willebrand, Buschow, Drevermann, Selkmann, Vice-Feldwebel vom 1. Bat. 16. Regts., Zimmermann, Grube, Polscher, Kramer, Hörster, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 16. Regts., Hoegg, Dulheuer, Lex, Snethlage, Pieler, Schelle, v. Schilgen, Lohmann, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 16. Regts., Gerpott, Port.-Fähnr. vom 2. Bat. 17. Regts., Avenarius, v. Randow, Vice-Feldwebel von dems. Bat., zu Sec.-Lts. 1. Aufgebots, Frhr. v. Droste-Hülshoff, v. Oven, Sec.-Lts. von der Kav. des 1. Aufg. 1. Bats. 13. Regts., Gr. v. Galen, Sec.-Lt. von der Kav. des 1. Aufg. 3. Bats. 13. Regts. zu Prem.-Lts., Frielingbaus, Pr.-Lt. von der Kav. des 2. Aufg. 2. Bats. 16. Regts., zum Rittm., v. Devivere, Vice-Wachtm. vom 5. Ldw.-Ulan.-Regt., zum Sec.-Lieut. des 1. Aufg. befördert. Gr. v. Fürstenberg, v. Radowitz, Zaun, Kamper, v. Lezaak, Simrock, Kraszewski, Neesen, Brandis, Vice-Wachtmstr. vom 7. Ldw.-Hus.-Regt., zu Sec.-Lts. 1. Aufg. befördert. v. Dittmar, Pr.-Lt. a. D., zuletzt in englischen Kriegsdiensten, als Pr.-Lt. bei dem 1. Aufg. des 7. Ldw.-Hus.-Regts. einrangirt. de Maringh, Maas, Rautenstrauch, Cetto, Conrad, Engelmann, Vice-Wachtmstr. vom 9. Ldw.-Hus.-Regt., Peters, Vice-Wachtmstr. vom 7. Ldw.-Ulan.-Regt., zu Sec.-Lts. des 1. Aufg. befördert. Beckers, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 28. Regts., aus dem 2. ins 1. Aufg. zurückversetzt. Otto, Major a. D., zuletzt Hauptm. u. Komp.-Chef im 11. Inf.-Regt., die Genehmigung zum Tragen der Uniform dieses Regts. ertheilt. v. Katte, Rittm. vom Garde-Kürass.-Regt., mit der Regts.-Unif. und Pension, v. Gundlach, Rittm. vom 1. Garde-Ulan.-Regt., der Abschied bewilligt. v. Ingersleben, Major z. Disp., zuletzt Hauptm. u. Komp.-Chef im 4. Inf.-Regt., zum Führer des 2. Aufg. des 2ten Bats. 3. Landwehr-Regiments ernannt. v. Grevenitz, Oberst-Lieutenant und Kommdr. des 3. Kür.-Regiments, mit der Regiments-Uniform und Pension der Abschied bewilligt. Besch, Major a. D., zuletzt Bats.-Kommdr. im 1. Inf.-Regt., mit der Armee-Unif. u. seiner Pension zur Disp. gestellt. v. Götzen, ausgesch. Sec.-Lt., früher im 3. Inf.-Regt., der Abschied bewilligt. Kropp, Wachtm. a. D., zuletzt im 2. Kür.-Regt., der Char. als Sec.-Lt. verliehen. Kämmerling, ausgesch. Sec.-Lt., zuletzt im 2. Art.-Regt., der Abschied bewilligt. v. Zychlinski, Pr.-Lt. vom 8. Inf.-Regt., als Hauptm. mit der Regts.-Uniform, Aussicht auf Civilversorg. u. Pension der Abschied bewilligt. v. Tholtzig, Oberst a. D., zuletzt Oberst-Lieut. u. Bats.-Komdr. im 6. Inf.-Regt., mit der Armee-Unif. u. seiner Pension zur Disp. gestellt. Faschin, Pr.-Lt. a. D., zuletzt Führer der Veteranen-Sektion des 2. Bats. 19. Ldw.-Regts., der Char. als Hptm. verliehen. v. Prittwitz, Sec.-Lt. vom 6. Hus.-Regt., als Pr.-Lt. der Abschied bewilligt. v. Schweinitz, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 30. Inf.-Regt., mit der Regts.-Unif., Aussicht auf Civilversorg. u. Pens., v. Winckler, Oberst-Lt. vom 34. Inf.-Regt., als Oberst mit der Regts.-Unif., Aussicht auf Anstell. in der Gend. u. Pens., v. Hoffmannswaldau, Oberst-Lt. vom 38. Inf.-Regt., als Oberst mit der Regts.-Unif. u. Pens. der Abschied bewilligt. Modrach, Major a. D., zuletzt Hauptm. u. Komp.-Chef im 36. Inf.-Regt., zum Führer des 2. Aufg. 1. Bats. 25. Ldw.-Regts. ernannt. v. Bülow, Major a. D., dessen am 10ten Juli d. J. verfügte Anstellung als Platzmajor in Wesel aufgehoben. Freiherr v. Wintzingeroda-Knorr, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bats. 31. Regts., der Abschied bewilligt. Fritze, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 1. Regts., Graf v. Schwerin, v. Heyden, Pr.-Lts. von der Kav. 2. Aufg. des Ldw.-Bats. 33. Inf.-Regts., Machler, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des Ldw.-Bats. 34. Inf.-Regts., Keßler, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 5. Regts., Hannemann, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. dess. Bats., v. Grävenitz, Bencke, v. Brauchitsch, Sec.-Lts. von der Kav. 2. Aufg. dess. Bats., sämmtlich mit ihrer bish. Unif., wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, v. Drigalski, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 3. Regts., mit der Unif. des 32. Inf.-Regts., Stellter II., Born, Sec.-Lts. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 1. Regts., Nereschko, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. dess. Bats., Braune, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. dess. Bats., Rinkowski, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 3. Regts., Balduhn, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 3. Regts., Reichel I., Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 4. Regts., Burchardi, Major u. Führer des 2. Aufg. vom Ldw.-Bat. 34. Inf.-Regts., der Abschied bewilligt. Mager, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 2. Regts., Bartsch, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 9. Regts., Pohlmann, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 14. Regts., Bredow, Pr.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 3. Bats. 21. Regts., mit ihrer bisher. Unif., wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, Holsten, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 2. Regts., Löhding, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 3. Bats. 2. Regts., Wahrendorff, Pr.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 2. Bats. 9. Regts., Werkmeister, Sec.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. dess. Bats., der Abschied bewilligt. Rüdiger, Pr.-Lt. von der Art. 2. Aufg. des 2. Bats. 20. Regts., Pappritz, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 12ten Regts., mit ihrer bish. Unif., wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getrag. wurde, Rehfeld, Sec.-Lt. v. d. Kav. 1. Aufg. d. 1. Bats. 8 Rgts., v. Bronikowsky, Pr.-Lieut. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 12. Regts., Lindner, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 20. Regts., der Abschied bewilligt. Buek, Oberst z. D. und Führer des 2. Aufg. des 1. Bats. 24. Regts., von diesem Verhältniß entbunden. Thamm, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 7. Regts., der Abschied bewilligt. Radig, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 23. Regts., als Hauptmann, Schaube, Sec.-Lieut. von der Kavall. 1. Aufg. dess. Bats., Schupke, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 11. Regts., v. Wallhoffen, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 3. Bats. 23. Regts., der Abschied bewilligt. v. Wobeser, Major und Kommdr. des 3. Bats. 30. Regts., als Oberstlieut., mit der Unif. des 29. Inf.-Regts. und Pension, der Abschied bewilligt. Hoffmann, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 30. Regts. Frhr. v. Spies-Büllesheim, Sec.-Lt. von der Kav. des 2. Aufg. 2. Bats. 25. Regts. mit ihrer bisherigen Unif., wie solche bis zum Erlaß der K.-O. vom 2. April 1857 getragen wurde, Vacano, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 29. Rgts., Rhodius, Sec.-Lt. von der Kav. des 1. Aufg. 2. Bats. 29. Regts., Fomm, Sec.-Lt. von der Kav. des 1. Aufg. 1. Bats. 25. Regts. der Abschied bewilligt. Frhr. v. Seherr-Thoß, Rittm. und Eskadr.-Führer von der Kav. des 2. Bats. 10. Regts., mit seiner bisherigen Unif., wie solche bis zum Erlaß der K.-O. vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abschied bewilligt. Dr. Johswich, Assistenzart, zum Stabs- und Marinearzt 2. Klasse ernannt.

[Winteraufenthalt des Königs.] Bei dem Stadium, in welches gegenwärtig der leidende Zustand Sr. Maj. des Königs getreten ist, mußte bei Zeiten an einen Aufenthalt für den Winter gedacht werden. Ein anderer Aufenthalt überhaupt ist deswegen dringend geboten, weil Sanssouci bei rauhem Wetter gar nicht zu bewohnen und auch noch nicht bewohnt worden ist. Die Heizeinrichtungen dort beschränken sich nur auf mächtige Kamine mit Marmoreinfassungen, in denen in gleicher Höhe mit dem Fußboden der Zimmer ganze Holzkloben verbrannt werden. Auch sonst würde für die Winterzeit dort jeder Komfort fehlen. Fenster und Thüren sind nur für den Sommeraufenthalt berechnet, die ganze Räumlichkeit überhaupt ungemein beschränkt. Die Aerzte haben sich daher für eine Translokation in das hiesige Stadtschloß entschieden, aber nicht für dieselben Zimmer, in denen beide Majestäten früher jährlich während einiger Wochen im November und März gewohnt, sondern für die allen Fremden, welche Potsdam besuchen, so bekannten Zimmer Friedrich II., welche allerdings erst wohnlicher eingerichtet werden müssen, denn sie zeigen wohl starre Pracht, bieten aber keinen behaglichen Aufenthalt. Aus Pietät für das Andenken der Vorfahren werden in den königlichen Schlössern die Wohnungen früherer Könige leer gelassen. So sind die Zimmer Friedrich Wilhelms I., Friedrichs II. und des verstorbenen Königs stets unbewohnt geblieben, und die Zimmer, in welchen beide Majestäten gewohnt, lagen im zweiten Stockwerk, waren auch so klein, daß in räumlicher Beziehung fast alle Bequemlichkeit fehlte. Namentlich war das Wohn- und Schlafzimmer des Königs so eng, daß die Vorträge der Kabinetsräthe sowie Ministerräthe eine Treppe tiefer in einem der Zimmer Friedrichs II. abgehalten werden mußten. — Es sollen nun für die Aufnahme des hohen Kranken die sämmtlichen Zimmer Friedrichs II. demnächst eingerichtet werden, und ist diese Wahl auch wohl deshalb getroffen worden, weil man keine Treppe zu passiren braucht, um hierher zu gelangen. Sowohl von Sanssouci herunter, als in das erste Stockwerk des Stadtschlosses hinauf führen Rampen. Man hatte geglaubt, daß die neuen Königsgemächer des allerdings in seinen Flügeln noch nicht vollendeten Orangerie-Palastes, welche für eine Bewohnung im Winter eingerichtet sind, bezogen werden würden; dem standen indessen allerdings wieder andere Bedenken entgegen. Wie es heißt, hat der Prinz-Regent bereits befohlen, das Steinpflaster der langen Brücke, sowie die Straße am Schlosse in eine Mac-Adam-Chaussee zu verwandeln, da die Passage nach der Eisenbahn, — die belebteste Potsdams, — gerade unter dem Fenster der Zimmer Friedrichs II. vorbeigeht, also Erschütterung wie Störung nicht zu vermeiden sein würde, und es soll schon in den nächsten Tagen damit begonnen werden, da die Uebersiedlung noch bei günstiger Jahreszeit geschehen dürfte, weil man nicht abwarten will, daß man dazu gezwungen wird. — Der Versuch, welcher neuerdings gemacht worden ist, den König auf einem Stuhle einige Zeit zubringen zu lassen, und keinerlei nachtheilige Folgen gehabt hat, läßt es wahrscheinlich werden, daß man einen besonderen Stuhl einrichten wird, der die Stelle eines Ruhebettes vertreten kann, um den hohen Kranken wenigstens dem Fenster zu nähern und ihm die Aussicht über die Terrassen von Saussouci hinweg, auf die schöne Umgegend zu gewähren.

Die Krankheit des Freiherrn v. Massow, Minister des k. Hauses, hat sich bis zur Lebensgefahr gesteigert und giebt zu Befürchtungen Veranlassung. (Wiener Z.)

Das preußische „Handelsarchiv" theilt mit, daß die Anträge Preußens wegen Ermäßigung der Eisenzölle auf der diesmaligen General-Zoll-Konferenz die erwünschte Zustimmung abermals nicht gefunden haben.

Wie verlautet, hat das petersburger Kabinet sich erboten, der bevorstehenden Expedition preußischer Kriegsschiffe nach China, Japan und Siam alle etwa gewünschte Förderung angedeihen zu lassen. England dagegen beweist seine vielversicherte Freundschaft praktisch gleich darin, daß es dies gewiß ganz bescheidene „Concurrenzunternehmen" mit sehr ungünstigen Blicken betrachtet. Die Expedition soll durch den Kapitän Jachmann geführt werden, während der Kapitän zur See, Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal, dieselbe ohne ein bestimmtes Kommando begleitet. (L. Z.)

— Nach einem dem Anschein nach aus offiziöser Quelle stammenden Artikel des „Magd. Corresp." hat der den hiesigen englischen Gesandten Blomfield während dessen Abwesenheit vertretende Herr Lowther, doch eine Depesche Lord Russells überbracht, über deren Inhalt folgende Andeutungen gegeben werden: Die Depesche verfolge nicht blos den allgemeinen Zweck, zwischen England und Preußen für das Zusammengehen in allen großen Fragen ein dauerndes inniges Einvernehmen anzubahnen. Es sei darin auch eine spezielle Bezugnahme auf den jetzigen Stand der in Europa schwebenden Verwickelungen, und insbesondere auf die italienische Frage enthalten. In Betreff dieser Frage soll der britische Minister namentlich hervorgehoben haben, für die nachhaltige Sicherung des europäischen Friedens komme es wesentlich darauf an, daß die in Aussicht genommene Reorganisation der Verhältnisse Italiens nicht wieder Keime zu neuen Wirren in sich schließe. Vor allem müsse zu diesem Zwecke möglichst jeder Anlaß zu neuen Revolutionen beseitigt werden, und England gebe sich der Hoffnung hin, bei seinen hierauf gerichteten Bestrebungen Preußens Unterstützung zu erlangen. — Der Verfasser dieses Artikels ist der Meinung, daß es sehr zweifelhaft sei, ob sich die preußische Regierung den Ansichten und Bestrebungen, welche die englische bisher in Bezug auf die mittelitalienischen Staaten kund gegeben hat, anschließen werde.

Die hiesige katholische Gemeinde hatte sich zur Vollendung des Baues der St. Michaeliskirche am Engel-Ufer an den Prinz-Regenten mit der Bitte um ein Gnadengeschenk von 15,000 Thlr. gewendet. Die Bitte ist gewährt, und es dürfte die erwähnte Summe demnächst dem Vorstande der Gemeinde vom Finanz-Ministerium ausgezahlt werden. Die zum Weiterbau der Kirche in den letzten Monaten unter den Gemeinde-Mitgliedern veranstaltete Kollekte hat die Summe von 6000 Thalern ergeben. (Publ.)

Der „Danz. Ztg." wird aus Löbau (in Westpreußen) Folgendes mitgetheilt: Schon wieder machen Proklamationen, welche den Behörden zugeschickt werden, viel von sich sprechen. Dieselben gehen von der revolutionären Partei in Frankreich aus, sind namentlich an die Polen gerichtet und stellen eine baldige Schilderhebung in Aussicht, bei welcher es sich um nichts Geringeres, als um eine Verwirklichung der kommunistischen Ideen handeln soll. Ein dreifacher Mord wird die Bewegung einleiten: die Geistlichkeit, die Edelleute und die Spitzen der Behörden sollen an den Eingangspforten zu diesem grausigen Völkerstaate geopfert werden. Acht Emissäre bereisen zur Vorbereitung und Herstellung dieses blutigen Paradieses eines verrückten Gehirns Preußen. Die Proklamationen dürfte in ihrer vollen Weite bald bekannt werden, weshalb wir nur Vorstehendes anführen.

Erfurt, 23. August. Vor kurzem wurde auf dem hiesigen Bahnhofe eine aus Sömmerda gekommene und für den Weitertransport bestimmte Sendung von Makulatur wegen ihres auffälligen Gewichtes zurückgehalten. Die demnächstige Untersuchung ergab, nach der „Erf. Ztg.", daß in 38 Säcken Zündspiegel für die leichten Perkussionsgewehre locker verpackt waren und ihre Weiterbeförderung auf der Eisenbahn leicht ein großes Unglück hätte herbeiführen können. Die hiesige, hiervon in Kenntniß gesetzte Militärbehörde ließ die Zündspiegel auf den Petersberg schaffen, und es wurden sofort Recherchen angestellt, über deren weitern Verlauf und Ausgang bis jetzt noch

---

Fräulein Hesse als Deborah.

Eine eingehende Besprechung unseres Gastes hatten wir uns nach der Aufführung von Egmont noch vorbehalten; wir geben dieselbe jetzt, nachdem Fräulein Hesse gestern zum zweitenmale debütirt hat, und zwar in der Titelrolle des Mosenthal'schen Schauspieles „Deborah". Wenn in der Regel der Kritiker sich einer näheren Begründung seines Urtheiles enthalten und dasselbe in Aussprüchen, die auf Treu und Glauben acceptirt werden wollen, dem Publikum vorlegen muß, so halten wir diesmal eine Ausnahme von jener Regel für geboten. Es handelt sich um das Engagement eines Mitgliedes, welches für ein hervorragendes Fach bestimmt ist, und Fräulein Hesse hat sich durch ihre bisherigen Darstellungen das nach unserer Ueberzeugung zweifellose Recht auf gewissenhafte und sorgfältige Abwägung ihrer Verdienste und ihrer Fehler erworben. Zu beklagen ist es freilich, daß das Publikum, welches in beiden Aufführungen außerordentlich spärlich vertreten war, sich durch sein Nichterscheinen der Abstimmung enthalten hat, obgleich es doch bei dem Ausfalle der Wahl hauptsächlich in Betracht zu ziehen wäre.

Der Inhalt des Schauspieles, welches seit langer Zeit nicht gegeben worden ist und daher Vielen unbekannt sein dürfte, mag zum näheren Verständniß vorausgeschickt werden.

Die Handlung spielt in einem Dorfe der Steiermark, gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts. Es ist Charfreitag, und Hanna, des Pfarrers Nichte, will, noch unter dem Eindrucke der Predigt, ein gutes Werk thun, eine arme, aus der Heimath vertriebene Jüdin bei sich aufnehmen. Sie trägt ihre Bitte um Erlaubniß dem Ortsrichter vor, während Schulmeister und Volk sich allmählig um sie sammeln. Ein Sturm der Empörung bricht los, den der Lehrer der Jugend anfacht und der Pfarrer kaum besänftigen kann. Die Jüdin erscheint, und kaum vermag der Geistliche sie zu schützen. Sie suchte Joseph, den Sohn des Ortsrichters, der sie heimlich liebt. Der Vater grollt ihm, ohne noch um dies Verhältniß zu wissen; denn Joseph geht nicht in die Kirche, kümmert sich nicht um Hanna, die der alte Lorenz zur Schwiegertochter wünscht, hat heimliche Wege, auch heute Abend, wo ihm der Vater zu bleiben befahl; wohin er geht, erfährt selbst des Pfarrers Nichte nicht, die Jugendgespielin, der er früher Alles sagte. Am Kreuzweg im Walde erwartet ihn die arme Jüdin, Deborah. Ihre Verbannungsgenossen, Greis, Weib und Kind schlafen, sie erwartet in sehnender Wonne ihren Messias. Sie betet, aber nicht für ihr Volk, nur für ihn, den sie liebt. Und er kommt, er, der ihr das Erbtheil ihres Stammes, das Lied der Rache, genommen und sie vom Gott des Hasses zum Gott der Liebe bekehrt hat. Hier dürfen sie sich nimmer angehören, sie müssen fort, nach jenem Lande, wo die Liebe nicht nach dem Glauben fragt, wo sie vor dem Altar, der ihre Religionen vereinigt, dem Altar der Menschenliebe, gemeinsam knieen dürfen. Morgen werden sie fliehen. Zu dem harrenden Vater eilt Joseph und gesteht ihm Alles; da sinkt der Alte, vom Schlage getroffen, zu Boden, nachdem seine Lippe sich zum Fluch geöffnet. Das erschüttert mächtig den Sohn, und als der genesene Vater ihm mild entgegen tritt, den unausgesprochenen Fluch in Segen verwandelt und ihm sagt, was Joseph tausendmal sich selbst gesagt hat: „Wird Deine Leidenschaft denn immer so mächtig bleiben, daß die Jüdin Dir Heimath und Familie und Religion ersetzen wird?" da willigt Joseph tief bewegt in den Vorschlag des Vaters, die Jüdin auf die Probe zu stellen. Man wird ihr Geld schicken, damit sie fortzieht — nimmt sie es, dann war sie seiner unwerth. Der Schulmeister wird abgesandt, trifft Deborahs Begleiter, und während Abraham in dem judenfeindlichen Lehrer einen Apostaten erkennt, der sich taufen und seinen Vater im Elend sterben ließ, erklärt das Weib sich für das gebotene Geld bereit, Deborah zum Fortziehen zu bewegen. Dem Ortsrichter wird gemeldet, Deborah habe das Geld genommen, und als nun diese am verabredeten Orte erscheint, wird sie von Lorenz, von Hanna, von Joseph zurückgestoßen: „Du hast des Vaters und Hannas Herzen mich entfremdet, jetzt hab ich meine Seele losgekauft!" Damit schließt der zweite Akt. Im dritten, acht Tage später, feiern Joseph und Hanna ihre Hochzeit. Deborah, die von Verzweiflung und Hoffnung, Liebe und Haß festgehalten wurde, kommt dazu, und indem sie betend zum Herrn Israels, zum Gott der Rache, zu dem sie zurückkehrt, auf die Kniee sinkt, schleudert sie dem aus der Kirche tretenden Joseph ihren Fluch entgegen. „Ich werde wieder kommen, die Saat meines Fluches zu ernten!" ruft sie. — Und fünf Jahre sind vergangen; das Schiff, das die flüchtige Judengemeinde aus der Heimath bringen soll, wartet schon, aber Deborah hat noch ihr Gelöbniß zu erfüllen. Sie eilt in jenes Haus, von Hanna unerkannt und gastlich empfangen, versteckt sie sich bei Josephs Nahen. Sie hört, wie dieser beim Kaiser gewesen ist und ausgewirkt hat, daß der als getaufter Israelit weggejagte Schulmeister und die aus Ungarn geflüchteten Juden bei ihnen im Dorfe bleiben dürfen, sie hört, wie Joseph in tiefer, schmerzensvoller Reue ihrer gedenkt, sie erblickt seine Tochter — Deborah heißt sie und muß jeden Abend für jene andere Deborah beten — da schmilzt der Haß aus ihrer Seele, und indem sie ein Zeichen der Versöhnung zurück läßt, scheidet sie mit einem Segensspruch für ihn, für Alle.

Die Grundlage unseres Dramas ist also der feindliche Gegensatz des christlichen Fanatismus, welcher das Volk Israels verfolgt, und des jüdischen, welches zu seinem Gott um Rache fleht. Auf diesem Boden ist die Liebe Josephs und Deborahs erwachsen, plötzlich, wie jede gewaltige Leidenschaft, tragisch von vorn herein, denn schon mit ihrer Geburt ist der Kampf gegeben, den sie als Prüfstein ihrer Berechtigung, ihrer Göttlichkeit, mit der Außenwelt zu bestehen hat. Während Josephs Liebe sich nicht bewährt, bethätigt dieselbe in Deborah ihr volles Pathos in jener Stunde, in welcher die Jüdin ihre ohne sie hilflosen Glaubensgenossen verläßt, um dem Christen zu folgen. Zum Gott der Rache, zum Gotte Israels, führt sie der zur Gewißheit gewordene Treubruch des Geliebten zurück; sie tödtete sich nicht, sie lebt, um ihn unter ihrem Fluche sterben zu sehen. Als sie aber später sieht, wie der Christ durch Werke der Menschenliebe an Juden sein Verbrechen an der Tochter Israels gesühnt hat, da schmilzt ihr Haß. Was mit Josephs subjektiver Liebe zu ihr in ihrer Brust aufgebaut und wieder zerstört worden war, das richtet seine über den Gegensatz der Religionsparteien sich erhebende Menschenliebe dauernd in ihr wieder auf. Das Pathos der subjektiven Liebe, weil unecht in Joseph, hatte sich ohnmächtig erwiesen zur Lösung der Konflikte, das Pathos der religiösen Liebe, die nichts für sich verlangt, fand die Lösung in der Versöhnung, und Deborah lernt beten wie Joseph zum Gott der allgemeinen Liebe.

Der Charakter Deborahs durchläuft also drei Phasen: in den ersten beiden Akten ist sie das Weib, welches vom Pathos der subjektiven Liebe über den feindlichen Gegensatz der Religionsparteien hinausgetragen wird; im dritten und im Anfang des vierten Aktes ist sie die Jüdin, die den Haß ihres Stammes in sich noch verstärkt fühlt durch den aus der verletzten Liebe erwachsenen persönlichen Haß; am Schluß erhebt sie sich wiederum über die Religion des Hasses zu der Religion der Liebe, aber nicht der subjektiven, mit der Welt kämpfenden, sondern der die Welt versöhnenden allgemeinen Liebe.

Wenden wir uns nun zur gestrigen Darstellung, um die charakteristischen Momente derselben zu verfolgen.

Deborah, von der fanatischen Menge entdeckt und herbeigezerrt, erscheint; sie reißt sich los von den Bauern, tritt einen Schritt vor und sagt mit tiefer, klangvoller Stimme: „Ich bin's. Was wollt ihr?" Ihre Haltung ist kalt und stolz, wie der Ton ihrer Stimme, die Lippe verächtlich gekrümmt. Und wieder legt das Volk Hand an sie; da stürzt sie in den Vordergrund, bebend zwar, aber im Antlitz nur den Ausdruck des Hasses und der Verachtung und „nur zu, nur zu!" ruft sie mit herausforderndem Pathos, die Arme über der Brust gekreuzt. Der Priester will seine geweihte Hand schützend auf ihr Haupt legen, aber mit dem Ausdruck des Abscheus flieht sie auf die andere Seite. Sie will fortgehen, da tritt ihr Joseph entgegen und, halblaut nur, aber mit hellem, jubelndem Tone ruft sie seinen Namen, bewegt die Arme, als wolle sie ihm dieselben entgegenbreiten, und ebenso leidenschaftlich spricht sie die Abschiedsworte: „Gott segne Dich! Leb' wohl!"

Das war — jeder Augenblick, den sie auf der Bühne verweilte, sagte es uns — die heroische Tochter des verfolgten, zum Gott der Rache betenden Volkes, das Weib, das sich voll Stolz als Jüdin fühlt. Mochten auch, als die Menge mit ihrem „Steinige sie!" auf sie eindrang, ihre Augenbrauen sich in höchster Spannung zusammenziehen

nichts Bestimmtes in die Oeffentlichkeit gelangt ist. (Es wird in andern Blättern angedeutet, daß man den Versuch zum Verrathe eines Militär-Geheimnisses darunter vermuthe.)

Deutschland.

Weimar, 26. August. Während in letzter Zeit aus verschiedenen Städten Thüringens öffentliche Kundgebungen zu Gunsten einer Bundesreform unter Führung Preußens zum Vorschein gekommen sind, haben sich unsere Mitbürger bisher von allen derartigen Demonstrationen, welche doch zu keinem praktischen Resultate führen, fern gehalten. Dagegen ist hier in Folge des von einigen Zeitschriften gebrachten Vorschlages: „Im gesammten deutschen Vaterlande Beiträge zu einer Flotte zu sammeln, und solche in die Hände Preußens zu legen," der erste Beitrag zu dem gedachten Zwecke vor wenig Tagen an die Expedition der „Weim. Ztg." eingesendet worden, mit dem Bemerken, daß von demselben Geber bis auf Weiteres eine wöchentliche Beisteuer von zehn Silbergroschen nachfolgen werde. (L. Z.)

In der „National-Zeitung" erklärt ein mecklenburgischer Rittergutsbesitzer, Manecke, seine Zustimmung zu den Beschlüssen der eisenacher Versammlung in Betreff der deutschen Bundesreform, indem er sich dazu verpflichtet glaubt und sein Bedauern darüber ausspricht, daß die in Mecklenburg geltenden Gesetze über politische Versammlungen und über die Presse eine Kollektiverklärung in Betreff der deutschen Frage behindern, obwohl dort große Sympathie für die in neuester Zeit hervorgetretenen deutschen Bestrebungen sich kundgebe.

Oesterreich.

± **Wien,** 27. August. [Zur Tageschronik.] Die Berathungen unter den Mitgliedern des neuen Kabinets werden täglich fortgesetzt, da die Konstituirungsarbeiten sowohl als die weitere Ausführung der Grundzüge der neuen Verwaltung noch zu Ende gebracht werden müssen. Schon die Aufhebung des Handelsministeriums und Einbeziehung seiner verschiedenen Branchen in die Departements der übrigen Ministerien nimmt viele Zeit in Anspruch. Eine nicht unwichtige bereits beschlossene Aenderung bezieht sich direkt auf die Journalistik. Es werden nämlich alle offiziellen Journale des ganzen Kaiserstaates, welche bisher unter dem Ministerium des Innern standen, dem Polizeiministerium unmittelbar untergeordnet werden.

Dem Vernehmen nach wurden von Seite des hiesigen fürsterzbischöflichen Konsistoriums mit dem in Linz domizilirenden Provinzial des Carmeliterordens Verhandlungen angeknüpft, um den Orden der unbeschuhten Carmeliter in die Residenz einzuführen, indem es in der Absicht des Kardinal-Fürsterzbischofes Rauscher liegen soll, alle geistlichen Orden der Monarchie in der Metropole vertreten zu sehen. Dem Carmeliterorden soll sein früheres Klostergebäude sammt der Pfarrkirche in der Leopoldstadt zurückgegeben und die Seelsorge derart getheilt werden, daß der Pfarrgeistlichkeit die Kanzleigeschäfte und die geistlichen Verrichtungen außer Hause, wie Taufen, Begräbnisse u. s. w., den Carmelitern aber Krankenbesuche, Beichtstuhl und das Predigeramt überwiesen werden.

Dem Vernehmen nach ist vom k. k. Oberstkämmereramte die gewiß im Interesse der deutschen Oper wünschenswerthe Resolution herabgelangt, die übliche dreimonatliche italienische Opernsaison in Wien vom künftigen Jahre an aufzulassen. In dem betreffenden Dekrete ist ferner gesagt, es sei, da allen ersten Mitgliedern der Oper im Frühjahre kontraktlich ein zwölfwöchentlicher Urlaub zugestanden worden, zu verfügen, daß das Theater im Frühjahr 1860 durch 6 Wochen gesperrt bleibe, sechs Wochen sich aber mit Gästen zu behelfen habe.

Ein für Wien historisch denkwürdiger Gegenstand, welcher während der Besetzung der Stadt durch die Franzosen enttragen wurde, wird wieder zurückgelangen. Es ist dies die Tabakspfeife, aus der Sobieski während der Entsetzung Wiens rauchte. Dieselbe wurde im Jahre 1851 unter den Verlassenschaftsgegenständen des Marschalls Oudinot veräußert und von einem in Paris befindlichen Wiener erstanden, der nun die Absicht hat, sie an ihren früheren Aufbewahrungsort abzuliefern.

Ernst von Schwarzer, bekannt als Publizist und Minister der öffentlichen Arbeiten im Jahre 1848, liegt hoffnungslos an der Brightschen Krankheit darnieder.

Wie die „Militär-Zeitung" vernimmt, ist allerhöchsten Orts beschlossen worden, die bisherige Zahl der Linien-Infanterie-Regimenter von 62 auf 80 und die Jäger-Bataillone auf 40, nämlich um 2, zu erhöhen. — Mit dem demnächst in Wien eintreffenden Infanterie-Regiment Herzog von Parma Nr. 24 wird das 2. Korps, kommandirt vom FML. Eduard Fürst Lichtenstein, in der Organisirung vollendet sein und das Korpsquartier in Wien aufschlagen. Das Hauptquartier der 1. Armee (FZM. Graf Wimpffen) ist von Triest nach Laibach verlegt worden; in Triest befindet sich das Korpsquartier des 9., in Klagenfurt jenes des 3. Korps. — FML. Franz Graf von Crenneville, bisher Divisionär im 6. Korps, ist dem Präsidium des Armee-Oberkommando zur Dienstleistung beigegeben worden. — Die drei wiener Freiwilligen-Bataillone stationiren gegenwärtig im Venetianischen, und zwar das erste zu Cologna, das zweite in Arzignano (wird aber dieser Tage nach Montebello in Cantonnirung abrücken) und das dritte in Bassano. — Das Infanterie-Regiment Hoch- und Deutschmeister steht in Preßburg. (Wien. Bl.)

± **Wien,** 28. August. [Zur Tageschronik.] Die erste Firma, welche von dem Vergleichsverfahren Gebrauch machte, Arnstein u. Eskeles, ist heute mit ihrer Abwicklung erst bis zum Abschluß der Anmeldungen der Forderungen gelangt, es sind deren über tausend. Die Passivsumme übersteigt den Betrag von 18 Millionen, und es sollen etwa 25 bis 30 pCt. die Grenze sein, bis zu deren Höhe jene Gläubiger befriedigt werden dürften, welche nicht Pränotirungen und Beschlagnahmen zur Erwirkung eines Vorrechtes vorgenommen haben. Dabei ist noch vorausgesetzt, daß es gelingt, die vielen Grundstücke und industriellen Etablissements der Firma zu verwerthen. Hierzu soll theils die Nationalbank, die mit ihren ansehnlichen Forderungen durch die am Tage vor der Zahlungs-Einstellung bewirkten grundbücherlichen Präkolationen gedeckt ist, hilfreiche Hand bieten wollen; theils will man es mit der Gründung einer Aktien-Gesellschaft versuchen, welche den Fortbetrieb mehrerer industriellen Etablissements übernehmen soll. — Der Versuch, eine Commandit-Gesellschaft in Wien zu gründen, ist daran gescheitert, daß „die bestehende Handelsgesetzgebung in Oesterreich solche Unternehmungen nicht kennt." Dagegen soll der ehemalige Creditanstalts-Direktor Schiff die Rechte eines Großhändlers erhalten und wird derselbe unter seiner Firma eine Filiale der meininger Credit-Bank gründen.

† **Wien,** 27. August. [Graf Goluchowski und Freiherr v. Hübner. — Hafenadmiralate. — Bäuerle. — Die Stimmung.]*) Wer in diesen Tagen Gelegenheit gehabt, sich häufig an öffentlichen Orten zu bewegen, der wird ein und dieselbe Frage in den verschiedensten, je nach der socialen Stellung der Sprecher von einander abweichenden Modifikationen gehört haben. Was man von den neuen Ministern halte, wisse und erwarte, so lautet das Thema, das sich in den mannigfachsten Variationen abspielt und zunächst dem Minister des Innern, Grafen Goluchowski, zugewendet ist. Nun hören die Leute mit großer Befriedigung aus den amtlichen Antecedentien des zu so hohem Posten berufenen Staatsmannes, daß ihm Galizien, in welchem Kronlande er so lange hohe Posten bekleidet, Vieles und schwer ins Gewicht Fallendes, wie Verbesserung im Schul- und Straßenwesen, Hebung der Gewerbe und Anbahnung der Gewerbefreiheit, Vollendung der so schwierigen Grundentlastung 2c. zu danken hat. Man erfreut sich dieser Antecedentien und knüpft gern erhebende Hoffnungen für die Zukunft daran.

Der neue Polizeiminister, Freiherr v. Hübner, hat durch die Berufung der Redakteure und die Art und Weise, in der er sich ihnen gegenüber aussprach, vielfache Popularität gewonnen. Meine jüngste Correspondenz hat Ihnen hierüber schon Meldung gebracht; heute habe ich zu registriren, daß einem viel verbreiteten Gerüchte zu Folge ein Generalsekretariat (wie solches in Frankreich gebräuchlich) im Polizeiministerium eingeführt und damit, wie man wissen will, der ehemalige Stadthauptmann (ein Amt, das jetzt durch das Oberpolizei-Direktorat ersetzt wird) Weiß von Starkenfels bekleidet werden soll. Ueber die Begründung dieses Gerüchtes läßt sich jetzt um so weniger Bestimmtes sagen, als Freiherr v. Hübner bekanntlich erst vom 1. k. M. an seine ganze Amtsthätigkeit antritt.

Unter den bedeutendern Veränderungen in unserem Armeewesen nehmen die neu zu kreirenden Hafenadmiralate in den Häfen von Venedig und Pola einen hervorragenden Rang ein.

In unserer Geschäftswelt sind es zwei Wünsche, die seit lange, namentlich aber seit der Beendigung des Krieges, besonders in den Vordergrund treten, der Wunsch nach Gewerbefreiheit, noch mehr aber nach Aufhebung der Wuchergesetze. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß durch die letztere Maßregel die jetzt so empfindliche Stauung der Kapitalien und die Schwierigkeit, sich selbst gegen Hypothek Geld zu verschaffen, verschwinden und ein neues Leben in viele jetzt aus Geldmangel stockende Geschäftszweige kommen würde und kommen müßte. Der enorme Geldüberfluß an unserer Börse spricht ebenfalls für die Richtigkeit dieser Ansicht.

Als ein Kuriosum theile ich Ihnen mit, daß Adolf Bäuerle, der Mann, der viele Jahre hindurch und bis zum Jahre 1848 mit seiner „Theaterzeitung" die Künstlerwelt in Oesterreich mehr als beherrschte, der seine Zeit auszubeuten verstand und so wie Saphir, hätte reich sein können, wenn nicht Beide allzu lang jung geblieben wären, daß Adolf Bäuerle, sage ich, mit dem ein Stück wiener Geschichte aus Wien gewichen ist und der den Wienern noch die Fortsetzung seiner freilich ziemlich schalen, aber doch vielgelesenen Memoiren, so wie manches Andere schuldet, seine Reise nach Amerika zu schildern gedenkt. Transatlantische Skizzen und Adolf Bäuerle! Welcher Besucher der wiener Volkstheater früherer Zeit würde diese Zusammenstellung für möglich gehalten haben!

Weil ich vom Theater spreche, erlauben Sie mir schließlich noch die Mittheilung einer erfreulichen Wahrnehmung in einem unserer besuchtesten Volkstheater. Wenn während der Kriegszeit und den derselben folgenden Tagen sich hier vielfach große Animosität gegen Preußen kund gegeben, so scheint dem jetzt anders geworden zu sein. Ein Couplet in Elmars „Unter der Erde" preist das Zusammenstehen der beiden Vorfechter Deutschlands und bricht den Stab über Alle, die da Hader und Zwietracht zwischen ihnen zu erzeugen bemüht sind. Das Couplet wird jedesmal mit großem Jubel aufgenommen und dessen Wiederholung stürmisch verlangt.

*) Anm. der Red. In Nr. 395 d. Ztg. befindet sich eine wiener Correspondenz, deren Originalzeichen eine solche Aehnlichkeit mit dem oben gebrauchten zeigt, daß man leicht auf einen und denselben Verfasser schließen könnte. Wir erklären daher ausdrücklich, daß jene Correspondenz nicht von dem Verfasser der oben stehenden herrührt.

Italien.

Turin, 24. Aug. [Unions-Hoffnungen.] Graf Cavour wird gegen Ende dieses Monats hier zurückerwartet. — Die „Opinione" veröffentlicht folgendes Document, womit Graf Linati, Bürgermeister von Parma, seine Rückkehr von Paris ankündigt:

Bewohner von Parma! Während 100,000 Mann der italienischen Armee mit heiterer und stolzer Feierlichkeit während sechs Stunden in Paris einzogen und die österreichischen Kanonen Frankreich seine Siege und unsere Hoffnungen wach riefen, überreichte ich dem Kaiser Napoleon III. den Ausdruck unserer Wünsche und unseres Verlangens. Die Antwort, die er mir gab, war seiner würdig, der Feierlichkeit des Tages angemessen: „Sagen Sie der Bevölkerung, welche Sie zu mir gesandt hat, daß meine Waffen niemals ihrem Willen entgegentreten werden, und daß ich keiner fremden Macht gestatten werde, denselben zu verletzen." Diese Worte legen eure Geschicke in eure Hand, und ich werde zeitlebens stolz darauf sein, sie überbracht zu haben. P. Linati.

Die Berichte aller Agenten, welche das pariser Cabinet hieher gesandt hat, mußten diesem sagen, mit welchen Gefahren die Wiederherstellung der Herzoge verbunden wäre. Die provisorischen Regierungen fahren fort mit ihrer Organisirung der National-Streitkräfte und mit Aufrechthaltung der Ordnung. Die Anhänger Mazzini's rühren sich hier und da, allein das Beispiel und das energische Auftreten Garibaldi's wirken wohlthätig. Oesterreich selber soll, wenn wir gewissen Andeutungen trauen dürfen, eine vernünftigere Anschauung von der Situation bekommen. Herr v. Desambrois soll in Zürich erklärt haben, seine Regierung werde in jeden Schritt willigen, welcher den Mächten geeignet scheine, den Herzogen wieder zu ihren Thronen zu verhelfen, jeden, mit Ausnahme der bewaffneten Intervention. Zwischen Oesterreich und Sardinien ist man in Zürich über alle Punkte, die diese beiden Mächte speziell betreffen, zum Einverständnisse gekommen, und soll von ihnen je ein Commissar ernannt werden, um die Staatsschuld-Frage ganz zum Abschlusse zu bringen. Oesterreichischerseits nennt man den Herrn Ritter v. Hock, sardinischerseits einen Verwandten des Finanz-Ministers.

Aus Neapel gehen uns fortwährend für die dortige Regierung beunruhigende Nachrichten zu. Auch dort machen sich unionistische Bestrebungen geltend, und die Bewegung hat Bedeutung genug, Hrn. Brenier zu einem ausführlichen directen Berichte an den Kaiser zu veranlassen. (K. Z.)

Ein Gerücht, welches sich gestern Abends verbreitete, nämlich daß das sardinische Geschwader sich nach Livorno begeben solle, hat in jener Hinsicht zu allerhand Vermuthungen Anlaß gegeben. Es ist gewiß,

---

und ihre Glieder unmerklich zittern, ihre Haltung blieb muthig, aus ihren Augen blitzte der Haß. Mochte sie einen Christen lieben, alle anderen blieben nach wie vor ihrem Fluch geweiht. Diese Auffassung, welche sich auch in den folgenden Scenen geltend machte, ist, wie wir bereits zu zeigen versuchten, nicht richtig; nimmt man auch an, daß der Anblick des christlichen Fanatismus in dem Weibe, in welchem die Liebe den Haß des Stammes bereits überwunden hatte, die Jüdin wieder in den Vordergrund drängte, so sagt sie doch selbst in einer späteren Scene zu Joseph, sie habe nichts gefühlt, ihre Seele sei nur bei ihm gewesen.

Aehnlich verhielt es sich mit dem nächsten Auftreten. Im Walde wartet Deborah auf den Geliebten. Ihre Seele ist voll Liebe und Wonne, der heilige Frieden der Nacht zieht ein in ihr Herz („Still ist die Nacht, die Blätter beten flüsternd, auch ich will für dich beten"). Zwar schreckt sie vor dem Kreuze zurück, aber nur „so wie ein Kind in einem fremden Hause sich fürchtet, nach bekanntem Antlitz sucht", und als sie verklärt zum Mond ihre Hände erhebt, betet sie nicht für ihr Volk, nur für den geliebten Christen. Frl. Hesse dagegen führte uns wiederum die leidenschaftliche Jüdin vor, die in begeistertem Pathos der Religion ihres Stammes gedenkt, mit wildem Abscheu vor dem Kreuze flieht und nur im Delirium der Leidenschaft sich ihrer Liebe zu Joseph bewußt wird. In dieser Scene machte sich überdies zum erstenmale, ganz abgesehen von der Auffassung der Situation, ein so starkes Auftragen der Farben bemerkbar, wie wir Bewohner des bleichen Nordens es kaum vertragen. Ebenso in der folgenden Unterredung mit Joseph, wo allerdings Deborah's Liebe sich zu ihrem vollen Pathos entfalten muß. Und dennoch, als sie erzählt, wie sie den Haß vergessen, wie der Geliebte ihr das Rachelied von Babels Trauerweiden geraubt hat, wie wird da dieser Haß in all' seiner dämonischen Poesie in ihr lebendig! Sie hat nichts vergessen.

Im zweiten Akt sehen wir Deborah unter ihren Stammesgenossen. Sie bringt ihnen Lebensmittel. Ihre Haltung ist stolz und edel, der Ton ihrer Stimme tief, klangvoll und kalt. Hoheitsvoll wird ihr Ausdruck, als sie mit den Worten: „genießt's und fragt nicht" das „Woher" der Andern beantwortet. Vor uns steht die Königin und Prophetin der Kinder Israels.

Sie geleitet den Alten in seine Hütte und kehrt zurück auf die Bühne; sie will die Hilflosen verlassen, sie begeht eine Sünde, aber sie muß. Mit verklärtem Antlitz, mit dem Tone heiliger Begeisterung betet sie zu Gott; er weiß, daß sie nicht anders kann. Die heroische Jüdin war dem liebenden Weibe gewichen, welches sich der Göttlichkeit seines Gefühles bewußt ist. Die Darstellung dieser Scene war durchaus maßvoll und edel gehalten.

Deborah eilt nach dem Garten des Geliebten. Nacht, Blitz und Donner. Sie fürchtet sich; sie glaubt den zürnenden Gott Israels zu hören, sie gedenkt der verlassenen Juden, sie ruft sehnsüchtig den Geliebten. Dieses bange Vorspiel zu der nahenden Katastrophe gab die Darstellerin mit einer Leidenschaftlichkeit, welche wenig Steigerung zuließ. Sie stürzt auf die Scene, wild um sich blickend, Entsetzen und Verzweiflung tönen aus ihrer Stimme. Dieses starke Kolorit beeinträchtigte in hohem Grade die Wirkung der folgenden Auftritte, welche eine fortgesetzte Steigerung verlangen; zuerst von Lorenz, dann von Hanna, zuletzt von Joseph zurückgestoßen, sinkt sie mit gellendem Schmerzenslaut zusammen.

Als Joseph und Hanna in die Kirche gegangen sind, sehen wir Deborah wieder. Langsam mit aufgelöstem Haar und starrem Blick tritt sie vor; sie kann nicht sagen, was sie noch will, aber sie fühlt, daß sie erst eine Sendung erfüllen muß, „die Sehnen der Seele spannen sich mit letzter Kraft, ich sehe schwirren schon den scharfen Pfeil, nicht weiß ich noch das Ziel, allein er trifft!" Geisterhaft, als sähe sie den Pfeil die Luft durchschneiden, als hörte sie seinen scharfen Laut, spricht sie diese Worte, die den höchsten Grad ihrer dämonischen Wirkung in dem von einem wilden Aufleuchten des Blickes begleiteten „trifft!" erreichen. Wir halten den Vortrag dieser Stelle für einen der Glanzpunkte in der Darstellung der Deborah. Und das Weib macht wieder seine Rechte geltend, mit rührendem Schmerz fragt sie Gott, was sie denn gethan, daß er sie so unglücklich gemacht, sie erinnert sich seiner Liebe, sie springt empor, nach Fassung ringend, sie ruft sich zurück, wie Alles gekommen, da erinnert sie sich — sie preßt die Hand aufs Herz, die Töne ringen sich mühsam hervor — sie erinnert sich des schönen Mädchens an seiner Seite — gellend schreit sie auf, es wird Licht in ihr: „Sie liebt er und die Jüdin heißt er gehen!" ruft sie. Da erwacht in ihr der alte Haß, da fühlt sie sich wieder als Tochter Juda's, und mit schneidendem Hohne, mit infernalischem Lachen mahnt sie den Abwesenden an die Schwüre „bei Deinem Gott, bei Deinem Gott der Liebe!" Aber der Zweifel kehrt wieder, — vielleicht liebt er sie noch! Da hört sie die Orgel tönen, sie wird weich, sie faltet die Hände. Vielleicht steht ein liebendes Brautpaar vor dem Altar, und „Amen!" flüstert sie bewegt. Dann schleicht sie an die Pforte, — mit einem wilden, dumpfen Schrei stürzt sie zurück: „Er ist's! er ist's!" ruft sie mit dem Accent der Verzweiflung, breitet die Arme nach dem Himmel aus, daß er taub sein möge gegen ihr Amen. „Rache! Rache!" Sie stürzt nach der Kirche, aber wie von unsichtbarer Macht aufgehalten, prallt sie zurück: „Halt, Du sollst nicht richten!" stöhnt sie, und wankend schleppt sie sich mühsam nach der zerbrochenen Säule, an die sie sich stützt, während sie mit dem Ausdruck tiefsten Wehes Jehova anruft: „Als Klägerin nur steh' ich hier, den Christen lad' ich vor Deinen Richterstuhl; ich harre!" Ihre Stimme ist klanglos, ihr Auge erloschen, ihre Haltung gebrochen. Aber bei Josephs Anblick richtet sie sich empor, aufflammend in Leidenschaft hält sie ihm seine Untreue vor, dann, mit schneidender Kälte, wendet sie sich von ihm: „Elender Staub, Du reizest mich nicht mehr!" Und als sie hört, wie er geglaubt, sie habe das Geld angenommen, da stürzt sie auf die Kniee und betet zu dem Gott der Rache, leidenschaftlich, inbrünstig, exstatisch. Dann erhebt sie sich in voller Kraft, mit funkelnden Augen, mit wogender Brust, und spricht mit dem vollsten Pathos des Hasses den Fluch über ihn aus.

Im letzten Akt treffen wir Deborah wieder unter ihren Stammgenossen, und wieder wird sie uns vorgeführt wie damals in der Hütte Abrahams als die stolze, kalt verschlossene Königin des unstät flüchtenden Stammes. Sie spricht von ihrem Gelöbniß, ihrem Haß, aber mit furchtbarer Ruhe; mag sie gerungen haben mit der Erinnerung an ihre Liebe, jetzt hat dieses Gefühl keine Macht mehr über sie. Ruben spricht ihr von Vergeben und Lieben — „geh', Du verstehst mich nicht", erwidert sie kalt. Man muß wie Deborah geliebt haben, um wie Deborah hassen zu können. Aber diese Ruhe schwindet, als sie Joseph's Wohnung betritt, als sie Hanna, seine Gattin, erblickt. Mit hastigen Schritten stürzt sie herein — wie kann Hanna dies Weib mit seiner stolzen, drohenden Haltung, mit seinen funkelnden Augen, mit seiner von zurückgedrängtem Haß bebenden Stimme für eine Bettlerin halten? Und als diese ihr die Schrecknisse ausmalt, die ihren abwesenden Mann betreffen können, wie bricht da das Gefühl, das vor fünf Jahren den Fluch schleuderte und jetzt sich sehnt, die Ernte jener Saat zu sehen, in vollen Flammen hervor! Einer solchen Besucherin gegenüber müßte Hanna zunächst zu ihrem Kinde eilen und es verbergen, dann aber sich selbst in Sicherheit bringen. Statt dessen erwidert ihr Hanna nur: „warum marterst Du mich denn mit solchen Bildern? Und was willst Du denn? Geh', mir graut vor Dir." Joseph kommt, sie versteckt sich, und als Beide, deren Gespräch sie belauscht hat, fort sind, tritt sie wieder hervor. Deborah's dritte Phase beginnt. Dieser Theil der Partie bietet der Darstellerin die größten Schwierigkeiten; dem Zuschauer soll vorgeführt werden, wie der Haß der Jüdin, das Erbtheil ihres Stammes, seit fünf Jahren der Altar ihres Herzens, verzehrt wird von den Flammen einer erwachenden Liebe, aber nicht mehr der wiedergeborenen Liebe zu dem Einen, sondern der heiligenden, himmelwärts tragenden Liebe zu Allen. Hannas und Josephs Beispiel hat den schlummernden Gott in ihr geweckt, er spricht aus ihr das Wort der Versöhnung und des Segens. Anders faßte Frl. Hesse diese Scene auf. Sie stürzt aus dem Gebüsch, „des Herzens Eisesdecke will zerschmelzen!" ruft sie in bebender Leidenschaft, — ja aber nur, weil die Liebe zu ihm wieder erwacht ist — „nein, nein, ich liebe nicht, wie einst ich liebte; die Altarflamme nahm ihr Opfer hin!" Wir glauben ihr nicht, sie täuscht sich selbst, ihre Seele weiß nichts von den Worten, aus ihrer Seele tönt nur der Gluth-Accent der Liebe zu ihm. Seine Tochter erscheint, Deborah stürzt auf sie zu,

daß das Geschwader den Befehl erhalten hat, sich augenblicklich auf längere Zeit zu verproviantiren und zur Abfahrt bereit zu halten, ob aber das Ziel der Reise Livorno oder ein anderes sei, ist nicht gewiß. Einige behaupten, daß das Geschwader den sardinischen Gouverneur nach Toscana bringen soll und man bezeichnet sogar als solchen den Prinzen Eugen von Carignan. Andere behaupten, man habe Nachricht erhalten, daß der junge Großherzog auf österreichischen Schiffen sich der toskanischen Küste nähern wolle, um dort eine Landung zu versuchen. In der That haben, trotz dem Annexationsvotum und der sogleich von dem Chef der Regierung Ricasoli sehr weislich verfügten Vertagung der Nationalversammlung, die Prätendenten noch nicht die Hoffnung verloren, mit ihrer Sache durchzudringen. Für den Großherzog arbeiten, nächst der offiziellen Mission des Hrn. Reizet, auch Fürst Poniatowski und einige andere obskure Agenten. Letztere haben die Nachricht ausgestreut, welche auch in belgische Blätter ihren Weg gefunden hat, daß wenn Toscana freiwillig eine Restauration annehme, Oesterreich in Venedig auch einen unabhängigen Staat unter einem österreichischen Erzherzog bilden würde. Man legt sogar diese Aeußerung dem Fürsten Poniatowski in den Mund; das ist jedoch falsch, wie das Ganze nur ein Gerede ist ohne irgend einen Halt, das nur dazu dienen soll, die Zaghaften einzuschüchtern, indem man ihnen aufs Gewissen legen will, daß durch das Annexationsvotum die Unabhängigkeit Venedigs geopfert worden. Die Agenten des Prinzen Napoleon sind ebenfalls sehr thätig und in den letzten Tagen sind mehrere hier durchgereist. Zu ihnen gehört der neapolitanische Flüchtling Petruccelli della Gattina, der seit mehreren Jahren in Paris lebte, einst Republikaner, jetzt einer der Vertrauten des Prinzen; dann der bekannte Sänge Mario, Piemontese von Geburt, einer sardinischen aristokratischen Familie angehörend, nicht zu verwechseln mit dem Veroneser Alberto Mario, der sammt seiner Frau Miß White jüngst in Ferrara als mazzinischer Agent verhaftet wurde. Die Vertrauten des Prinzen Napoleon, die Plonplonisten, wie man sie in Toscana nennt, haben den Auftrag, überall zu sagen, daß wenn man ihren Prätendenten annehme, die italienische Frage in kurzer Zeit mit Hilfe Frankreichs die von den Patrioten erwünschte Lösung durch völlige Unabhängigkeit der italienischen Staaten, auch Venedigs, erhalten würde. Die Anhänger eines starken oberitalienischen Königreiches sucht man damit zu gewinnen, daß man ihnen bemerkt, der Prinz Napoleon habe nicht die Absicht, lange Zeit in Florenz zu bleiben, sondern der großherzogliche Thron sei nur für ihn eine Stufe, um zu einer Königskrone zu gelangen, die ihm bei der unvermeidlichen Revolutionirung Neapel nicht entgehen könne. Diese und ähnliche Vorspiegelungen machen jedoch durchaus kein Glück in Toscana, wo die Person des Prinzen sehr übel angeschrieben ist.

Die hiesige Regierung ist mit den Vorarbeiten zur Reorganisirung der Lombardei eifrig beschäftigt. Unter den vielen nützlichen Einrichtungen, die man in Angriff genommen hat, gehört die Ausdehnung der Thätigkeit der Nationalbank auf die Lombardei und die einschlägigen Modifikationen in den bestehenden Institutionen der Bank. Zu den bisherigen Hauptkomtoirs der Bank in Turin und Genua soll noch ein drittes kreirt und zu diesem Zwecke eine neue Emission von 8000 Aktien bewerkstelligt werden, die man den lombardischen Handelshäusern zu einem Preise, der nicht unter 260 Francs Prämie sein soll (bei dem jetzigen Course ist die Prämie weit über 300 Francs per Aktie) anbieten würde. Die höhere Direktion der Bank würde dann in Turin als Bank-Central-Behörde etablirt werden. Mit dieser Operation wird man auch, wenn es die politischen Umstände zulassen, für die Aufhebung des Zwangscourses der Banknoten Anstalt treffen.

Die „Patrie“ enthält Folgendes: „Die uns zugekommenen italienischen Blätter beschäftigen sich mit den Konsequenzen, welche die Abstimmungen in Toskana und Modena haben dürften. Einstimmig rathen sie dem König Victor Emanuel, dem Willen der Herzogthümer zu willfahren und die Geschicke der mittelitalienischen Bevölkerungen in die Hand zu nehmen.“ — Der „Corriere Mercantile“ von Genua sagt: „Briefe aus guter Quelle versichern uns, daß unsere Regierung den feierlich und bewundernswürdig ausgesprochenen Wünschen Mittel-Italiens Rechnung tragen werde durch eine vollständige Beistimmung und durch moralische Annahme des Unionsprinzips mit dem konstitutionellen Königreiche des Hauses Savoyen. Gleichzeitig wird sie aber erklären, daß sie den Augenblick für die Ausführung und Besitzergreifung nicht für geeignet hält, indem ein europäischer Kongreß bevorstehe, um ohne Zweifel die definitive Gestaltung Italiens zu reguliren, und man dessen Ergebniß abwarten müsse. Der Haltung der Bevölkerung alles Lob widerfahren lassend, wird sie dieselbe auffordern, die gute Ordnung zu bewahren und sich mit gleicher Weisheit zu beherrschen und ihr dann folgende Garantien geben: 1) daß unser Staat sie in allen Bedürfnissen der inneren Verwaltung und der regelmäßigen militärischen Organisation ihrer Milizen unterstützen wird; 2) daß unsere Truppen sie gegen jeden Versuch der Invasion und Restauration, so wie gegen jeden Angriff gegen die öffentliche Ruhe schützen werden.“ — In der „Lombardia“, dem offiziellen mailänder Blatte, vom 22. Aug. liest man: „Man versichert, daß in Folge der Schritte der königlichen Regierung das wiener Kabinet durch Vermittelung des preußischen Gesandten in Turin unter dem 17. August hat erklären lassen, daß man die von der österreichischen Armee als Geißel davon geführten Personen in Freiheit gesetzt habe.“ — Die „Nazione“ von Florenz vom 21. Aug. meldet, daß die Unterhandlungen, um von Sardinien einen Obergeneral zu erhalten von gutem Erfolge begleitet gewesen sind. „Eine telegraphische Depesche meldet uns, daß der König dem General Fanti gestattet hat, dieses wichtige Kommando zu übernehmen.‘

Rom, 19. August. [Trübe Aussichten.] Schien man noch vor kurzem der päpstlichen Regierung selber die Niederwerfung des Aufstandes in der Weise überlassen zu wollen, daß Frankreich dabei die Rolle einer Reserve-Exekution zu übernehmen hätte, so ist der Plan dermals aufgegeben. Die Mächte werden vielmehr im gegenseitigen Einverständniß die päpstliche Autorität wieder aufrichten, damit keinem Einzelnen das Verdienst vorzugsweise angerechnet werden könne. Mazzini soll in Bologna sein. Hier ist man übrigens, zumal in geistlichen Kreisen, wegen des Ausgangs der Dinge fortwährend besorgt. Ich begegnete gestern einem Prälaten. „Nun, wir stehen im letzten Akt,“ sagte ich. Er schüttelte den Kopf, und erwiederte leise: „i spiriti qui sono ancora troppo agitati.“ Er war überzeugt, daß ein geringer Umschlag der Dinge in Frankreich bei der fraternisirenden Stimmung eines nicht kleinen Theils der Occupationstruppen den Italienern gegenüber uns die Rebellion von Bologna auch ohne Eisenbahnen im Flug herbringen würde. Und so fürchten nicht allein Geistliche.

(Allg. Ztg.)

Dem „Journal de Bruxelles“ wird aus Rom vom 20. August geschrieben, der Herzog Franz V. von Modena befinde sich unweit Mantuas und halte sich bereit, mit seinem 6000 Mann starken Heere in Person seine Staaten wieder zu erobern und die Regierung zu vertreiben, „die das Herzogthum jetzt unterdrückt.“ Das ultramontane Blatt fügt hinzu, der Herzog erwarte mit Ungeduld den Schluß der züricher Konferenz, um loszuschlagen, sobald die Konferenz beschließe, „daß dem Willen der Bevölkerungen keine Gewalt angethan werden solle.“

Frankreich.

Paris, 25. August. Graf Morny hat als Präsident des Generalrathes von Puy-de-Dome die Session mit einer Rede eröffnet, in welcher er die Beziehungen Frankreichs zu Englands berührte, wiederholt für die friedlichen Absichten des Kaisers sich verbürgte und zu beweisen suchte, wie übertrieben die Befürchtungen einer französischen Invasion seien, welche periodisch in England sich zu erneuern pflegen. Graf Morny sprach die Hoffnung aus, daß diese Befürchtungen durch den Beschluß des Kaisers, Frankreich mit den Arbeiten des Friedens zu beschäftigen, werden beseitigt werden. — Die Nachricht von der in Zürich geschlossenen Uebereinkunft, welche berner Privatdepeschen gebracht hatten, ist offiziell noch nicht bestätigt. — Was die Restauration der mittelitalienischen Fürsten betrifft, so hebt heute die „Patrie“, von welcher trotz ihrer neulichen Erklärung, sie spräche nur die persönliche Ansicht ihrer Redaktion aus, doch angenommen wird, daß sie die Meinung einflußreicher politischer Kreise vertrete, die Ordnung hervor, welche bei allen Kundgebungen des Volkes und der Volksvertreter in den Herzogthümern geherrscht habe. „Diese Ordnung — sagt die „Patrie“ — ist so gründlich und trägt einen solchen Charakter der Harmonie und Entschlossenheit, daß es uns sehr schwierig erscheint, daraus nicht zu schließen, daß zwischen den Souveränen und ihren frühern Unterthanen eine unheilbare Antipathie besteht. Was soll nun aber werden? Die Zukunft wird es uns sagen; aber gewiß ist, daß die Restaurationen in den Herzogthümern niemals durch Waffengewalt erfolgen werden. Der Vertrag von Villafranca setzt sich dem entgegen, und diejenigen, welche das Gegentheil behaupten, verleumden den Frieden, wie sie den Krieg verleumdet hatten.“ — Man ließt in der „Correspondence Havas“: „Einige auswärtige Zeitungen haben behauptet, Graf Walewski habe der Amnestie in den Berathungen der Minister über diese wichtige Frage sich widersetzt. Diese Anführung ist erfunden. Graf Walewski hat im Gegentheil zu Gunsten dieser Maßregel entschieden sich ausgesprochen.“

Großbritannien.

London, 25. August. [Die Erfindungen der Schiffsbaukunst.] Die gestrige „Times“-Correspondenz aus Marseille, der wir einige Angaben über die Rüstungen in Toulon entlehnten, veranlaßt die „Times“ im leitenden Theile zu folgenden Bemerkungen:

Frankreich besitzt zwei natürliche Mittelpunkte maritimer Energie — Toulon und Cherbourg; von dem einen kann man das atlantische Weltmeer überschauen, vom andern überblickt man das Mittelmeer. Wer sich des rührigen Ministeriums von Thiers erinnert, wird sich nicht wundern, zu hören, daß dieses berühmte Arsenal unter seinen Auspizien die erste Entwickelung erhielt. Die französische Methode war ein getreues Spiegelbild der unsern; sie machten sich erst an ein Departement des Schiffbaues und gaben ihm eine solche Ausdehnung, daß alle andern daneben unzulänglich wurden, so daß de neue Maßstab allseitig angewandt werden mußte, bis Toulon nach und nach nicht mehr Platz für sich selber hatte. Bald mußte man alle Departements in der Vorstadt unterbringen, und da die Vorstadt in kurzer Zeit zu klein geworden war, sah man sich gezwungen, einen ganz neuen Bezirk zur Erweiterung der Werften heranzuziehen. In dem Allen sehen wir unser eigenes Treiben wiederholt, ausgenommen, daß wir vermuthlich kein so ausgedehntes oder schönes Bauwerk wie der Dock von Castigneau ist, besitzen. Sonst ging es bei den Franzosen genau wie bei uns her. Man wollte erst Schiffe für eine weit schwerere Armatur als vor Zeiten bauen; natürlich wurden auch schwerere Maschinen und überhaupt weitere Verhältnisse nothwendig; die neuen Maschinen bedurften neuer Schmiedestätten, die neuen Hulke neuer Werften; und die Folge war, daß Alles, was zur Flotten-Architektur gehört, 2mal so groß und kostspielig als früher wurde. Dies Bild läßt sich aber auch in einem andern Lichte sehen. Franzosen und Engländer begegnen sich hier im selben Gewerbe; und während wir natürlich bemüht sind, hinter den Franzosen nicht zurück zu bleiben, können wir möglicher Weise auch eine Lektion in Sparsamkeit und Vorsicht bei ihnen nehmen. Die Wahrheit gesagt, wenn Frankreich auf England, und England auf Frankreich blickt, so scheint es, daß beide einander mehr als abschreckendes denn als aufmunterndes Beispiel nützen können. Sobald unser Correspondent die Maschinerie der Bauwerften verläßt, um ihre neuen Erzeugnisse zu besichtigen, findet er kaum ein einziges Probestück, dessen Erfolg nicht mindestens zweifelhaft ist. Zuerst kommen die eisengepanzerten Fregatten, deren zwei sich rasch der Vollendung nähern. Nichts geht über die anscheinend unüberwindliche Solidität dieser furchtbaren Fahrzeuge, allein wenn wir ihre Bauart betrachten und die ungeheuere ganz über der Wasserlinie angehäufte Eisenwucht sehen, können wir uns unmöglich des Gedankens erwehren, daß ihre obere Schwere ihrer Brauchbarkeit verderblich werden muß. Bei den schwimmenden Batterien ist das Resultat noch weniger verkennbar. Diese Fahrzeuge vereinigen vermöge ihrer Bauart die größte Angriffskraft mit der geringsten Verwundbarkeit. Wenn eine solche Batterie ins Gefecht gedampft ist, zieht sie ihren Rauchfang ein und senkt ihren Mast, während ihre Schraube außer dem Schußbereich liegt, und eiserne Schilde jeden ihrer Artilleristen decken. Selbst der Kommandirende, der allein auf dem obersten Verdeck steht, kann eine Art Bollwerk zwischen sich und den Kanonen des Feindes stellen, so daß das Problem, wie man ungestraft in den Kampf gehen kann, endlich gelöst zu sein scheint. Und doch ist dem mit nichten so. Die Bemannungen dieser schwimmenden Batterien wären, gleich manchem Ritter der alten Zeit, in Gefahr, unter ihrer Rüstung zu ersticken. Die Hitze und der Rauch einer längeren Kanonade könnte sie auf ihren Posten tödten und die freie Luft mit ihren Gefahren wäre sicherer als das dampfende Kerkerloch unten. Endlich kommt das Kanonenboot — der allerneueste und, wie man hie und da glaubt, gelungenste Typus eines Kriegsschiffes, welches an sich den feindlichen Schüssen keine Scheibe bietet und doch aus seiner einzigen Kanone Kugeln von furchtbarer Größe schleudert. Ach, die Spekulationen der Menschenkinder! Die Kanone ist vortrefflich, ihr Schuß höchst zerstörungskräftig, aber abgesehen davon, daß der dürftige Raum des Fahrzeuges seine Bequemlichkeit sehr beeinträchtigt, hat man gefunden, daß bei dem ganzen Ding des Guten zu viel gethan ist. Das Boot ist so klein und die Waffe so groß, daß das eine die andere nicht tragen kann; und als der „London“, ein ausgezeichnetes Exemplar dieser Gattung, aus dem adriatischen Meere zurückkam, war er froh, seine Kanone auszuschiffen und die Eisenplatten von seinem Bug zu entfernen — ein Kämpfer ohne Schwerdt und Schild. Da ist ein Spiegel für unsere Maschinenkünstler. Auch wir bauen unsere schwimmenden Batterien und unsere Kanonenboote, und sehen mit Spannung unseren geharnischten Fregatten entgegen. Wird es uns damit besser ergehen? Und, wenn wir nicht besser fahren, welche Reflexion erweckt all diese Geldauslage und all dieser Talentaufwand? Cobden könnte kaum einen passenderen Text für seine Predigten finden als unsere langen Ausweise über verlorene Mühe und verfehlte Experimente. Die Franzosen sind wenigstens so weit im Vortheil, daß sie für ihr Geld mehr hervorgebracht haben, aber was hätte man mit all den Fonds nicht in Friedensarbeiten leisten können! Der Wettstreit zwischen beiden Ländern ist

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

schließt sie leidenschaftlich in nie Arme, „Gott, sein Ebenbild!“ ruft sie im vollen Pathos jener Liebe, die sie zum Abfall trieb vom Gotte Israels. „Deborah heißest Du?“ jubelt sie in trunkenem Entzücken, in wilder Freude — — sowie auf seinen Lippen ihr Name, lebt nicht in seinem Herzen ihr Bildniß fort? — Aber er ist für sie verloren, sie muß scheiden; stürmisch preßt sie das Kind wieder und wieder an ihr Herz, „Gott segne Dich!“ und, nach dem Hause die Arme breitend, „Und Dich, und Alle — Alle! —“ Sie wollte Alle segnen, sie segnete nur ihn, sie segnete ihn mit dem heißen Gebet der Liebe, mit der Inbrunst der Leidenschaft, mit der letzten Kraft ihrer brechenden Stimme. Deborah geht, aber wir fühlen, daß sie nicht scheidet, um in resignirtem Frieden fortzuleben, sie geht in den Tod.

Frl. Hesse hat durch ihre Darstellung dieser Scene — ob bewußt oder unbewußt, vermögen wir nicht zu entscheiden — die Idee des Dramas preisgegeben, aber den Charakter ihrer Rolle gerettet.

Betrachten wir jetzt das Gesammtbild ihrer Darstellung. Frl. Hesse hat uns eine heroische, stolze, in Haß und Rache aufgewachsene Tochter Israels vorgeführt, die einsam und unverstanden inmitten ihres Stammes wandelt, mit welchem sie nur das gemeinsame Gebet zu Israels Jehova, dem einstigen Erretter und Rächer, verbindet. Ihre Liebe tritt gewaltig, in orientalischer Farbengluth auf; sie zerreißt alle Schranken, aber ihren Haß, das Erbtheil ihres Stammes, läßt sie unversehrt, mit ihm hat sie nichts zu schaffen. Deborah's Liebe und ihr Haß sind keine feindlichen Geschwister. Der Läuterungsprozeß der Seele, welcher den irdischen Wunsch in himmlische Entsagung verklärt, vermag die Liebe in Deborah nicht zu vollziehen. Sie scheidet von Joseph, weil sein Besitz ihr versagt ist, aber sie scheidet mit der Verzweiflung, welche nur den Weg zum Tode findet.

Die Abweichungen dieses Bildes von dem, welches uns in dem vorliegenden Drama gegeben ist, haben wir schon angeführt; aber Consequenz und Lebenswärme sind dem Charakter, welchen Frl. Hesse darstellte, nicht abzusprechen.

Ihre Mittel sind reich, aber ihre Verwendung derselben leidet an entschiedenen Fehlern: sie malt gern Roth in Roth, Feuer in Feuer, und beeinträchtigt dadurch in hohem Grade die Wirkung ihrer Darstellung; sie hat, wie wir schon einmal bemerkten, die Manier des Tremolirens in sehr störendem Grade angenommen. Nur in den Accenten des Hasses, der Verachtung, des schneidenden Spottes, des kalten Stolzes, — Accenten, welche ihr vortrefflich gelingen, — ist ihr Vortrag fast immer maßvoll und frei von Manier.

Daß Frl. Hesse engagirt werde, um uns dann als Klärchen oder gar als Grethchen vorgeführt zu werden, könnte die Kritik im Interesse sowohl des Publikums als auch der jungen Schauspielerin nimmermehr gut heißen. Ob dieselbe es später dahin bringen wird, sich diese ihrer Individualität sehr fern liegenden Rollen anzueignen, mag dahin gestellt bleiben; gegenwärtig kann sie es jedenfalls nicht. Unter der Voraussetzung jedoch, daß bei Auswahl und Besetzung der Partien hierauf gebührende Rücksicht genommen werde, müßten wir das Engagement von Frl. Hesse als entschieden wünschenswerth bezeichnen. Wenn die junge Schauspielerin, was wir freilich nicht wissen können, strebsam genug ist, um an Ablegung ihrer Fehler ernstlich zu arbeiten, so dürfen wir von ihr dereinst bedeutsame Leistungen erwarten, sowie es schon jetzt ihrer Darstellung der Deborah nicht fehlt an bedeutsamen und schönen Momenten. —

Hinsichtlich der anderen Partien des Schauspiels beschränken wir uns diesmal auf wenige Bemerkungen. Als sehr gelungen bezeichnen wir die Darstellung des alten Abraham (Hr. Lebrun), und nächst ihm die des Ortsrichters (Hr. Rieger) und des Schulmeisters (Hr. Tietz). Die Besetzung des Joseph war keineswegs glücklich; der betreffende Schauspieler konnte sich trotz ersichtlich gutem Willen in seine Rolle nicht hineinfinden; diese doppelte Liebschaft mit einer Jüdin und einer Christin war ihm ein höchst verdrüßlicher Handel, über dessen schließliche Ausgleichung er sich von Herzen freute. Die Darstellung der Hanna war eine der besten Leistungen, welche wir von Frl. Gebhardt gesehen haben. Hr. Rohde gab uns als Jakob Gelegenheit, Beweise von Strebsamkeit anzuerkennen.

K.

Literarisches und Musikalisches aus Warschau

von Fr. Nadmenski.

Die bedeutendste Erscheinung der Neuzeit im Gebiete der polnischen Literatur ist unbestritten das Conversations-Lexikon, dessen Druck schon recht erfreulich vorgeschritten ist.

Ein zweites Unternehmen, dem man gleichfalls das günstigste Prognostikon stellen darf, ist die Herausgabe einer Illustrirten Wochenschrift durch den eben so intelligenten wie thätigen Typographen Jos. Unger, dem dabei anerkannt tüchtige literarische und technische Kräfte zur Seite stehen. In Bezug auf die Ausstattung hat er sich die pariser Illustration zum Muster genommen und das Blatt, mit einer malerischen Ansicht der polnischen Hauptstadt an der Stirn, erscheint vom 1. Oktober d. J. an zu dem höchst billigen Preise von ⅔ Thlr. monatlich. An Material zur würdigen Füllung der Spalten findet sich in dem weiten Polenlande so viel vor, daß es auf Jahre ausreichen kann, doch will sich die „Wochenschrift“ nicht allein auf das Inland beschränken, sondern auch dem Ausland geziemend Rechnung tragen, und ganz besonders diejenigen Theile derselben berücksichtigen, welche zu Polen in gewisser Beziehung standen oder noch stehen.

Von E. Marylski erwartet man in den „Grabdenkmälern der im Auslande ruhenden Polen“ ein vielfach Interesse erregendes Werk. Der katholische Kirchhof in Dresden wird darin gewiß eine wichtige Rolle spielen, und man ist sehr gespannt, zu erfahren, ob der Autor es auch gebührend gerügt hat, daß sich daselbst Gräber von Familien befinden, bei denen man sich wundern muß, sie in so gänzlich verwahrlostem Zustande zu erblicken. Wenn man dem Hingeschiedenen einen prunkvollen Stein setzt, so sollte man doch auch dafür Sorge tragen, daß das Grab selbst in gehöriger Ordnung gehalten werde.

Göthe's Reineke Fuchs ist nun auch in polnischer Bearbeitung erschienen, doch hat der Uebersetzer, um dem Volke das Gedicht mundgerechter zu machen, dasselbe lokalisirt und dessen Ortlichkeit nach Polen, Samogitien und Litthauen verlegt. Es bleibt zu untersuchen, ob es dabei gewonnen hat. Halm's „Fechter von Ravenna“ hat in Boleslaus Wiktor gleichfalls einen gewandten Uebersetzer gefunden.

Für die bei A. Pecq erscheinenden, von dem anerkannt tüchtigen Künstler Alexender Lesser gezeichneten „Bildnisse der polnischen Könige“ (Text von J. Bartoszewicz) erhöht sich das Interesse mit jedem kommenden Hefte. Das vierte, welches die Porträts von Mieczyslaus dem Alten, Kasimir dem Gerechten und Leszek dem Weißen enthält, spricht abermals deutlich dafür, daß wir es hier in Auffassung und Ausführung mit echten Kunstwerken zu thun haben.

Seit Elsner und Kurpinski vom Schauplatz der Thätigkeit abtraten, war von einer eigentlich polnischen Oper nicht mehr die Rede und erst der neuesten Zeit war es vorbehalten, sie aus dem langen Schlafe wieder zu erwecken. Moniuszko, ein Litthauer, und gegenwärtig Musikdirektor in Warschau, ist ihr Regenerator geworden und dessen bis jetzt zur Darstellung gebrachte Opern Halka (ernst), so wie der Flößer (einaktige Operette) haben allgemein eine so enthusiastische Aufnahme gefunden, daß sie den Componisten schnell zum erklärten Liebling des Publikums machten. Moniuszko verdient diesen Vorzug mit Recht, denn er ist in der That ein musikalisch sehr begabter Dichter, bei dem künstlerische Bildung und der Ernst eines gediegenen Strebens in schöner Uebereinstimmung Hand in Hand gehen. Es kann nur in dem immer noch weit verbreiteten Vorurtheil gegen alles Polnische begründet sein, daß die Halka noch nicht den Weg ins Ausland gefunden hat; und doch verdiente sie es nicht weniger als viele italienischen und französischen Machwerke. Die reizenden klagenden litthauischen Volksmelodien, so wie die originellen charaktervollen polnischen Tänze müssen, schon ihrer Neuheit wegen, auch bei fremden Nationalitäten Interesse erwecken, und das Institut, welches dazu die Hand bietet, dürfte dadurch wohl den Dank des Publikums ernten.

Mit den ersten Schritten, welche Moniuszko im Gebiete der Oper that, erwachten auch überall Sympathien für dieselbe, regte sich aller Orten neues Leben. Die bedeutendsten literarischen Talente machten sich an die Bearbeitung von Libretto's, und so entstanden Rokiczana (eine Episode aus dem Leben Kasimir des Großen) von Korzeniowski, der Paria von Checiński und Twardowski (der polnische Faust), sämmtlich für Moniuszko geschrieben und theilweise bereits fertig. Aber auch andere Componisten versuchen sich auf diesem Felde, unter andern Oscar Kolberg, der an der Oper „Wieslaw“ arbeitet, zu welcher die beliebte Schriftstellerin Pruszak den Text lieferte, desgleichen der bekannte Claviervirtuose Kania. Wem W. Wolski's Libretto zu einer Buffo-Oper zugedacht ist, scheint noch nicht bestimmt zu sein. In nächster Zeit steht auch die Aufführung der „Kränze“ (Wianki), einer Oper des verstorbenen Martin bevor, zu welcher B. Gwozdecki den Text lieferte.

Verdi ist fortwährend der Liebling der feinen Welt und dessen Opern demzufolge häufig auf dem Repertoire. Halevy's Jüdin, so wie Meyerbeer's Hugenotten übten gleichfalls bedeutende Zugkraft, ganz vorzüglich aber die lieblichen Melodien von Offenbach's Verlobung bei der Laterne. Im Fache der ernsten Musik erfreuten wir uns zweier Hochgenüsse; wir hörten Mendelsohn's Paulus und Beethoven's neunte Symphonie, beide in einer der unsterblichen Meister würdigen Ausführung.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 401 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 30. August 1859.

(Fortsetzung.)

kostspielig, und was uns betrifft, so unterliegt es noch dem Zweifel, ob wir, mit all unseren Untersuchungs-Kommissionen, am Ende unseres Noviziats angelangt sind.

Rußland.

St. Petersburg, 15. August. [Schluß der Manöver des Gardekorps. — In Aussicht stehender Verkauf von Kron-Etablissements. — Bewilligung des Eisenbahnbaues von Moskau nach Saratow.] Bei den jetzt beendeten großen Manövern des Gardekorps im Lager zu Krasnoje hat man keine besonderen Neuerungen bemerkt, obgleich vorher viel davon gesprochen wurde, daß neue Formationen, namentlich sehr starke Tirailleurschwärme versucht werden sollten, weil auch die neuesten Erfahrungen in Italien wieder bewiesen haben, daß hierin eine Ueberlegenheit der französischen Infanterie besteht. — Es ist im Wesentlichen dabei geblieben, was in den letzten Jahren seit Beseitigung der „Gefechtsordnung" des Kaisers Nikolaus aufgestellt und eingeübt worden ist. — Wie das Manöver-Terrain am Fuße der Duderhof'schen Berge jahraus jahrein dasselbe ist, so bleiben auch die Manöver so ziemlich dieselben. Die einzige durchgreifende Veränderung gegen früher ist die vermehrte Zahl der Scharfschützen-Bataillone und die aus den 5ten Kompagnien der Infanterie-Bataillone gebildeten Schützen-Abtheilungen. Durch reglementsmäßige Anwendung des Laufschrittes, welcher noch etwas Anderes als der französische Pas gymnastique ist, haben einige Momente unserer Manöver unstreitig an Beweglichkeit und Schnelle gewonnen. — Für einige Wochen ist in jenem Dorfe fast mehr petersburger Leben zu finden als in Petersburg selbst. Der Champagner fließt in Strömen, die Theater der Hauptstadt schicken ihre Kontingente dorthin, um vor einem Publikum von Epauletten oder vielmehr Pagonen (Achselklappen) zu spielen, und einmal muß jeder respektable Petersburger das Lager besucht haben, namentlich an den Tagen, wo der Kaiser von Peterhof her nach Kraßnoje kommt oder der Hof sich überhaupt dort aufhält.

Kann man dem jetzt mit erneuerter Kraft sich verbreitenden Gerüchte trauen, so steht die Verwirklichung des schon längst beabsichtigten Verkaufs aller Kron-Etablissements in Aussicht, welche zur Hebung der Industrie oder zur Ausbeutung irgend eines Industriezweiges für den Staat noch im Betriebe sind. Unter den Reformen, welche gleich bei der Thronbesteigung des Kaisers Alexander II. als fest beschlossen bezeichnet wurden, stand das Aufgeben des Prinzips oben an, nach welchem der Staat die Industrie durch Musteranstalten, die auf für kaiserliche Rechnung verwaltet wurden, beleben und selbst Vortheil daraus für die Staats-Einkünfte zu ziehen suchen müsse. Diesem Prinzipe, dessen erste Wurzeln sich bis auf die Regierung Peters des Großen zurückführen lassen, verdankte Rußland bis jetzt eine Menge von Impulsen, welche unstreitig wohlthätig gewirkt haben. Aber die Nachtheile dieses staatlichen Eingreifens hatte Kaiser Alexander schon als Großfürst erkannt und sich gegen Vertraute darüber ausgesprochen. Als es zur Ausführung des kaiserlichen Planes kommen sollte, zeigte sich die Schwierigkeit bei denjenigen Anstalten, welche auch noch gegenwärtig einen Gewinn abwerfen, weil der Finanzminister jeder Verkürzung einer Quelle für die Staats-Einnahmen entgegenwirken muß. Für diejenigen Fabriken, welche mit Schaden arbeiten und nur mit Opfern ihr Bestehen fristen, erhob sich allerdings keine Stimme und alle Welt wäre froh gewesen, sie los zu werden. Aus demselben Grunde wäre aber auch keine Hoffnung gewesen, viel aus ihrem Verkaufe herauszuschlagen. Ein nur theilweises Vorgehen mit dieser Reform hätte nur kaum etwas genutzt. Das Prinzip mußte aufgegeben und nur für solche Fabriken und Manufakturen eine Ausnahme gemacht werden, die unmittelbar für Staatszwecke arbeiten, wie z. B. Gewehrfabriken, Pulvermühlen u. s. w., obgleich man in England auch diese Fabrikation der Privatunternehmung überläßt.

Die vor Kurzem erfolgte Bewilligung zur Erbauung einer Eisenbahn von Moskau nach Saratow an der Wolga ist ein in jeder Hinsicht wichtiges Ereigniß. Bekanntlich gehört eine Bahnlinie von Moskau nach Nischnij Nowogrod (dem berühmten Meßorte an der Wolga) zu den Aufgaben der sogenannten „großen oder französischen Eisenbahngesellschaft". Nischnij Nowogrod liegt nordöstlich von Moskau; Saratow südöstlich. (Wiener Z.)

[Die neue Bank- und Handelsgesellschaft.] Die Statuten der Hauptbank- und Handelsgesellschaft, deren Mitbegründer Herr Hansemann ist, besagen im Wesentlichen Folgendes:

Die Gesellschaft ist mit einem 50jährigen Privilegium, von dem Tage ihrer Bestätigung an gerechnet, versehen. Sie hat das Recht, mit dem In- und Auslande Großhandel zu treiben, eigene Schiffe zu besitzen, welche sie mit ihren Waaren in alle russische Häfen versenden kann; sie kann Magazine, Niederlagen und Keller für ihre Waaren einrichten; sie kann, mit Ausnahme von Branntwein-Brennereien, jegliche Art von Fabriken und Handwerksgeschäften anlegen; sie hat das Recht, sich mit dem Umsatz des russischen Geldes ins Auslande zu befassen, Wechsel auszustellen und zu discontiren, und jegliche Art Banquiergeschäfte zu treiben; ferner kann dieselbe auf Grundlage der vorgeschriebenen Gesetze Assekuranz-Comptoirs anlegen, mit der Krone Lieferungs-Kontrakte und Pachten, so wie mit Privatpersonen Kontrakte und Abmachungen auf beliebige Summen abschließen. Außerdem hat die Gesellschaft das Recht, auf Grundlage der den Kaufleuten 1. Gilde zuerkannten Vorzüge, unbewegliche Vermögen anzukaufen. Das Kapital der Gesellschaft beläuft sich auf 200 Millionen französische Francs, welche auf 400,000 Actien, jede zu 500 Frcs., vertheilt sind. Die Emission der Actien wird nach dem vom Finanzminister bestätigten Verhältnisse stattfinden, wobei die Gründer sich verpflichten, im Laufe eines Jahres wenigstens ein Viertel des Kapitals herbeizuschaffen und die Geschäfte der Gesellschaft in Angriff zu nehmen.

Jede Actie giebt dem Actionär einen entsprechenden Antheil auf das Eigenthum der Gesellschaft und den Gewinn des Unternehmens. Das Stamm-Kapital kann nach Gutachten der Gesellschaft und mit obrigkeitlicher Genehmigung durch Ausgabe neuer Actien unter den von der Gesellschaft festzustellenden Bestimmungen vergrößert werden. Wenn eine solche Kapitalien-Vergrößerung im Laufe der ersten 10 Jahre erfolgen sollte, so sind die Gründer berechtigt, ein Viertel der zur Vertheilung bestimmten Actien zu ihrem Besten einzuziehen. Die Actien werden nach Bestimmung der Regierung und dem Börsencourse entsprechend, bei Kauf- und Lieferungs-Kontrakten mit der Krone als Pfand angenommen. Mit der Beaufsichtigung der Gesellschaft, in Bezug auf Beobachtung des Reglements, wird von dem Finanzminister ein besonderer Commissair beauftragt.

Nach einer Bemerkung der „Nordischen Biene" soll diese Gesellschaft eine „neue Aera" für den russischen Handel eröffnen. Die Phrase scheint auf die Ermöglichung von Wechsel-Discontirungen zu gehen, welche durch russische Verhältnisse für Privatleute sehr erschwert ist.

[Aus dem Kaukasus] wird gemeldet, daß General Baron Wrangel sämmtliche Dörfer von Avarien und Koißubu nach einem glücklichen Feldzuge unterworfen habe. Die Leute, heißt es, freuten sich, dem Despotismus Schamyl's loszukommen; Letzterer sei sehr gefährdet und habe sich versteckt.

Osmanisches Reich.

C **Constantinopel,** 20. August. Der Großherr ist seit einigen Tagen derart gefährlich erkrankt, daß nur den Aerzten der Zutritt zu ihm gestattet ist. Ueber seinen wahren Zustand dringen nur sehr ungewisse Gerüchte ins große Publikum. — Häufige Zusammenkünfte des k. k. österreichischen Internuntius und des französischen Gesandten machen viel von sich reden. Auffallend ist es auch, daß Hr. v. Thouvenel mit Fürst Labanoff fast gar nicht verkehrt. — Auf der großen Ebene von Skutari campiren jetzt außer mehrern regulären Regimentern nahezu an 10,000 Mann Redifs, deren Bestimmung bis jetzt noch Niemand kennt, die aber auf speziellen Befehl Riza Paschas dort zusammengezogen wurden.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 29. August. [Tagesbericht.] Seit Ende der vorigen Woche sind die während der Kriegsformation hier errichteten Central-Handwerkstätten für Kavallerie, Artillerie, Train 2c. 6. Armeekorps, sowie für die 11. Inf.-Division faktisch aufgelöst, und sowohl Mannschaften als Material wieder den einzelnen Truppenkörpern überwiesen.

Die im vorigen Monat hier für das 8. Armeekorps angekauften 40 und einige Stück Pferde sind dem Vernehmen nach im Laufe der vorigen Woche unter einem Kommando des 1. Kür.-Regts. mittelst der Eisenbahn nach Köln abgeschickt worden. — Die zweite diesjährige Departements-Ersatz-Aushebung im hiesigen Stadt- und Landkreise wird am 11. und 12. September stattfinden.

ff. „Das war wieder ein herrlicher Sonntag!" — So hörte man am gestrigen Abend die Heimkehrenden einander zurufen, obgleich der Himmel mit seinem Platzregen manches Vergnügen auf eine halbe Stunde störte. Hunderte waren hinausgezogen zu Fuß oder in langsamer Droschke, oder in schüttelndem Plauwagen, oder in sanft dahinwiegender Equipage in's Freie, um die letzten Augustfreuden in vollen Zügen zu genießen. Mancher hatte sich sogar ein stolzes Roß gemiethet, um stillvergnügt und allein auf den nahen Dorfstraßen stolze Sprünge mit und ohne Hindernisse zu machen. Schon am frühen Morgen rasselten riesengroße Plauwagen durch die noch öden Straßen und trugen auf ihren nicht ganz komfortablen Sitzen drei bis vier Familien nach Zobten, Sybillenort, Trebnitz und Masselwitz.

§ [Sommertheater.] Die Zwerge setzen ihr Gastspiel mit unglaublichem Erfolge fort. Verflossenen Sonnabend war die Arena wieder überfüllt, und selbst gestern, trotz des drohenden Unwetters, in allen Räumen stark besucht. Vorgestern ward zum erstenmale: „Wo steckt der Teufel?!" — komisches Mährchen mit Gesang, Tanz und Evolutionen, unter Mitwirkung der liebenswürdigen Zwerge, vorgeführt. Die dramatische Entwickelung des mährchenhaften Stoffes ward von interessanten, aus dem Leben gegriffener Scenen gewürzt, wohin besonders das militärische Lagerleben im zweiten Akt, und das imposante Schlußtableau gehörten. Letzteres entfaltete sich weit über den Hintergrund der Bühne hinaus, wo man diesmal statt einer gemalten Landschaft die natürliche erblickte, und zwar in der wundervollsten Beleuchtung, während vorn ein militärisches Manöver mit berittenem Generalstabe, wehenden Fahnen und entsprechender Musik sehr exakt ausgeführt wurde. Das Ganze machte auf die Zuschauer einen überraschenden Eindruck, der sich öfters in lebhaftem Applaus äußerte. Gestern ward die erste Vorstellung, in welcher die Zwerge ihr Gastspiel auf der Arena beschließen wollten, durch ein schauerliches Regenintermezzo unterbrochen, das sich später noch einmal in einer für die feinen Damentoiletten sehr empfindlichen Weise wiederholte. Die auf der Saalbühne gegebene Abendvorstellung war mäßig besucht und brachte statt der angekündigten „Berliner Kinder" zwei einaktige Possen, nämlich „Doktor Peschke" nebst „Herrmann und Dorothea", in denen unser einheimisches Personal sich vielen Beifall erwarb. Es ist Herrn Direktor Schwemer gelungen, die drei „kleinen Herren" zu einer abermaligen kurzen Verlängerung ihres so erfolgreichen Gastspiels zu bewegen.

α. [Auflauf.] Gestern kurz vor 7 Uhr Abends fand am Ohlauer-Stadtgraben bei den Kirchhöfen ein bedauerlicher Exceß statt. Die Ursache davon war die Verhaftung eines Arbeiters, welcher sich ihr mit aller Gewalt widersetzte. Er hatte sonderbarerweise die stagnirenden Fluthen des Stadtgrabens zu einem Bade benutzt und war ungenirt nur mit einer leichten Bekleidung versehen, in demselben umhergeschwommen. Sein Kamerad, welcher während dieser Zeit am Wassergange unterhalb der Taschenbastion Wache hielt und die Vorübergehenden durch unzeitige Redensarten und Drohungen belästigt haben soll, wurde von einem herbeigekommenen Polizeibeamten verhaftet und in die Ohlauer-Thorwache gebracht. Der andere war gutwillig nicht aus dem Wasser herauszubringen und gehorchte in dieser Beziehung weder dem Anrufen des Postens vor einem Hause am Ohlauer-Stadtgraben noch dem betreffenden Gensdarm. Endlich entschloß er sich doch dazu, nachdem er diesen entfernt glaubte und stieg ans Land. Seiner Verhaftung widersetzte er sich indeß dann auf die brutalste Weise, indem er um sich schlug und die Personen, die ihn anfassen wollten, in die Hand biß. Es blieb nichts übrig, nachdem 4 Personen mit ihm nicht fertig werden konnten, zumal er sich wie ein Rasender geberdete und sich hinlegte, als Verstärkung von der nahen Wache herbeigerufen und dem Skandal, welcher schon eine Masse Publikum herbeigezogen hatte, unter allen Umständen ein schnelles Ende zu machen. Der Widerspenstige wurde nach ihrem Eintreffen an den Füßen mit Stricken gebunden, beim Kopfe und Füßen genommen und von 6 Mann auf die Ohlauer-Thorwache förmlich getragen. Bei dieser Manipulation, die von seiner Seite noch immer auf hartnäckigen Widerstand stieß, ging fast seine ganze leichte Bekleidung in Stücke und er konnte in diesem Zustande erst in später Stunde mit seinem Kameraden in das Polizeigefängniß geschafft werden. Noch auf der Wache tobte er fort, so daß man ihm bei dem Transport noch jenem Handschellen anlegen mußte.

△ [Eine Scene am Stadtgraben.] Heute Mittag amüsirte sich eine große Zahl Menschen an der Taschenbrücke bei der Fütterung der Schwäne, welche dort von einem kleinen Mädchen vorgenommen wurde. — Es gewährte einen eigenthümlichen Eindruck, unter den Zuschauern einige zerlumpte Gestalten zu erblicken, welche mit gierigen und neidischen Blicken den den Schwänen zugeworfenen Brocken nachsahen; ja einzelne der nah ans Ufer gefallenen Brocken herausfischten, um sie selbst heißhungrig zu verzehren. — Traurige Zustände. — Leider endete die Fütterung auch für das kleine gutherzige fütternde Kind traurig. — Das Brodt, welches es eingeholt und den Schwänen vorwarf, war allerdings nicht für diese bestimmt, sondern unfern zu Hause saß eine ganze Gesellschaft, welche auf eine ähnliche Fütterung wartete. — Es war kaum noch die Hälfte, welches die herbeigeeilte Mutter rettete, und einige sehr verständliche Winke, die sie dem „Mädchen bei den Schwänen" zutheilte, ließen auf keinen besonders freundlichen Empfang zu Hause schließen.

△ [Eine der Diebinnen,] welche sich zu ihren Experimenten die Kinder ausersehen, welche sich auf Botengängen befinden, ist gestern unter einem großen Zulauf von Menschen auf der Schuhbrücke bei der That ertappt, sofort arretirt und in Gewahrsam gebracht worden. — Es war eine noch junge Person, von höchstens 18 Jahren und dem Aeußern nach ziemlich anständig aussehend. Sie hatte eben einem kleinen Mädchen ein Zweigroschenstück, für sechs Pfennige abgeschwindelt und war im Begriff zu verschwinden, als Vorübergehende, durch das Geschrei des Kindes aufmerksam gemacht, ihre Verhaftung herbeiführten.

B. [Erste Vorlesung des Dr. Wolff.] Am vergangenen Sonnabend Abend von 8—9 Uhr fand im großen Kutzner'schen Saale die erste der sechs angekündigten Vorlesungen statt, deren Erlös den hilfsbedürftigen Familien der eingezogenen Mannschaften des 6. Jägerbataillons zu Gute kommen soll. Der Besuch war an diesem ersten Abende ein spärlicher, da das schöne Wetter und die anderweitigen Genüsse das Publikum, welches sonst bei patriotischen Zwecken nicht zurücksteht, in das Freie gelockt hatten. Das erste zu besprechende Thema handelte über „moderne Poeten."

[Zwei Vindicationen.] In gestriger Breslauer Ztg. (Sonntag Nr. 399) wird der Einführung der Klette als Polsterstoff gedacht. Wir bemerken im Anschlusse daran, daß der Vorschlag hierzu und der Hinweis auf die Beschaffenheit der Samenköpfe, welche selbige für jenen Zweck geeignet macht, von Dr Ludwig Gall ausgegangen ist, und sich nebst der ausführlichen Beschreibung des Zubereitungs-Verfahrens in den von demselben Dr. Gall herausgegebenen „Praktischen Mittheilungen", im 1. und 2. Hefte von diesem Jahre befindet, sowie in der von Dr. Gall begründeten Wochenschrift: „Allgemeiner deutscher Telegraph" mitgetheilt ist. — Wir Deutsche verdanken dem Dr. Gall (einem frühern Breslauer, jetzt in Trier a. M.) schon sehr vieles Nützliche, wie z. B. den verallgemeinerten Gebrauch des Wasserglases, einer deutschen Erfindung (des Prof. Fuchs in München), eine Reihe von Verbesserungen an Feuerungs-Anlagen, desgl. in der Branntweinbrennerei, desgl in der Behandlung des Weines (das „Gallisiren" ist nach ihm benannt), und neuerdings die Castration der Milch- und Mastkühe. Dr. Gall gehört zu denjenigen Naturen, welche nicht eher ruhen und kein Opfer scheuen, bis sie ein für praktisch und nutzbar Erkanntes aus der Verborgenheit oder Vergessenheit herausbefördert haben.

In derselben Nr. der „Bresl. Ztg." wird von Newyork her die Erfindung einer Maschine für den Ackerbau gewünscht, welche in Art eines Maulwurfs arbeitend, den Ackerboden bis ins Kleinste und tief hinein zertheile. — Eine solche Maschine ist bereits vorhanden, wenigstens der genaue Plan dazu, und das Verdienst, Deutschland damit bekannt gemacht zu haben, gebührt wiederum einem Schlesier, dem Herrn Friedrich von Thielau auf Lampersdorf bei Frankenstein. Derselbe hat im Jahre 1856 die Schrift eines Engländers, Chandos Wren Hoskyns, ins Deutsche übertragen, worin dieser unter die Hauptmächte zur Hebung des Ackerbaus eben jene Maschine, seinen „Cultivator", stellt. Die Aufgabe, welche er ihr setzt, ist ganz die oben angedeutete, in der newyorker Correspondenz verlangte, weshalb er auch seine Schrift „Talpa" betitelt hat, d. i. „der Maulwurf." — Einiges Nähere habe ich bereits vor fast 3 Jahren in dem bis jetzt von mir redigirten „Gewerbeblatte" (Bd. II. S. 207) mitgetheilt. Auch finden sich Auszüge aus dem „Talpa" in der „Schles. landwirthschaftlichen Vereinsschrift" des Herrn Oekonomierath Elsner, von demselben Jahre. Th. Oe.

α [Selbstmord.] Neulich entfernte sich ein Droschkenkutscher von seiner Droschke, mit der er auf dem Posener Bahnhofe stand, und ließ sich nicht wieder sehen. Das Fuhrwerk mußte daher durch fremde Leute seinem Besitzer zugeführt werden, und es fehlte an dem Inventarium nichts als der Strick, mit welchem man oben die Koffer zu befestigen pflegt. Man schloß daher mit Recht auf einen Selbstmord, zumal der Vermißte in bedrängten Umständen gelebt haben soll, und es hat sich diese Vermuthung auch bestätigt, indem der Betreffende gestern Früh an einem Baume auf dem Kirchhofe ohnweit der Magazinstraße aufgeknüpft gefunden wurde. Da der Leichnam dort schon über Nacht gehangen haben mochte, blieben alle Wiederbelebungsversuche natürlich fruchtlos.

α [Unwetter.] Wie wir hören, hat das gestrige Unwetter in der Gegend von Domslau großen Schaden angerichtet, indem es mit Schloßen verbunden war, die in der Größe von Hühnereiern Alles zerschlugen und vernichteten, was noch auf dem Felde war.

Breslau, 29. August. [Polizeiliche Nachrichten.] In der verflossenen Woche sind excl. 7 todtgeborener Kinder, 51 männliche und 47 weibliche, zusammen 98 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben: im allgemeinen Kranken-Hospital 9, im Hospital der Elisabetinerinnen 1, im Hospital der barmherzigen Brüder 2 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 4 Person.

Angekommen: Se. Durchl. Fürst Leon Sapieha aus Galizien. Ihre Durchl. Frau Fürstin Sapieha desgl. Banquier H. Baron v. Rothschild aus Frankfurt a. M. Banquier N. Baron v. Rothschild dgl. Stabskapitän v. Dragomirow aus Petersburg. Generalmajor und Kommandeur der 5ten Kavall.-Division Frhr. v. Czettritz-Neuhaus aus Posen. Geh. Medizinal- und Regier.-Rath Dr. Schlegel aus Posen. (Poliz.- u. Fr.-Bl.)

H-l. **Nimptsch,** 29. August. [Zur Tages-Chronik.] Nimptsch erhält größtentheils seinen Wasserbedarf aus dem Nachbardorfe Gaumitz durch eine Röhrenleitung, welche bereits in den Jahren 1295 bis 1297 durch Bolko von Schweidnitz angelegt, und 1502 vervollkommnet wurde. Noch vor nicht langen Jahren soll das so der Stadt zugeführte Wasser vollkommen hingereicht haben, Aller Bedürfnisse zu befriedigen, und erst in neuerer Zeit hat sich im Sommer Wassermangel fühlbar gemacht. Sei es nun, daß die, die Wasserleitung speisende Quelle nicht mehr so ergiebig strömt, wie früher, oder mag die Röhrenleitung durch die Länge der Zeit ihrer Anlage nicht mehr entsprechen, genug, wir wissen, daß sich unser Ort wegen Wasserreichthum nicht eben glücklich preisen kann. Und nun gar im diesjährigen Sommer, wo die durch den Brand hervorgerufenen Bauten eine bedeutende Wassermasse für sich beanspruchen, da mußte — zumal bei der außergewöhnlichen Hitze — der Mangel des unentbehrlichen Elementes um so fühlbarer werden, und zwar um so mehr, als auch unsere Lohe fast ausgetrocknet war, so daß selbst die daran liegenden Mühlen oft feiern mußten. — Hoffentlich wird diesem Uebelstande abgeholfen, wenn der Himmel einen andauernden Regen niedersendet, nach welchem auch die Felder verlangen.

Viele der Abgebrannten haben schon rüstig Hand ans Werk gelegt, ihre Häuser wieder aufzubauen, und bald werden sich mehre neue Gebäude erheben, welche nicht nur wohnlicher und feuersicherer, sondern auch im Aeußeren freundlicher sein dürften, wie die früheren; besonders hübsch dürften die werden, welche ein Holzcementdach erhalten. — Der Entschluß wegen der besten Bedachung mag jetzt noch Manchen hier mit allerlei Skrupeln erfüllen, besonders bei dem Durcheinander des dafür Empfohlenen. Zink, Schiefer Ziegeln, Holzcement und Pappe preisen zahlreiche Stimmen, die bei einem oder dem andern einigen Gewinn zu erzielen gedenken, als das beste an, als gut, feuersicher 2c., unter solchen Anpreisungen ist die Wahl allerdings schwer. Bis jetzt scheinen Holzcement und Flachwerk den Sieg davon zu tragen. Dächer von Holzcement haben, abgesehen von Bequemlichkeit und manchem Anderen, gerade auf der neu wieder erstehenden Häuserreihe schon den Vorzug, daß sie eine Aussicht von dort herab in die von der Natur mit so vielfachen Reizen ausgestattete Gegend um die Stadt her und auf die Höhenzüge ringsum, die sie wie ein schützender Gürtel umgeben, gestatten, eine Annehmlichkeit, die weiter nichts kostet, und doch so manches Herz entzückt. Viele Bewohner der diesmal vom Feuer verschonten Häuserfronte, sind angenehm überrascht von dem prächtigen Gemälde, das die hinter den Ruinen ausgebreitete Landschaft dem Blicke gewährt. Vor allem sind es der Zobten und die Waldrücken, welche diesen alten Wetterpropheten der Mittelschlesier mit den glazer und frankensteiner Bergen verbinden, die durch ihre malerische Färbung das Auge fesseln. Und damit ihm auch der Genuß prächtiger Fernsichten nicht entgehe, so ist unser Ort so gelegen, daß derselbe im Nordwesten den Warthapaß, Silberberg und das Eulengebirge, im Südosten und Osten die Odergegenden und eine bedeutende Strecke nach Breslau zu bewundern kann. — Unter den Gebäuden, welche später Nimptsch zieren werden, wird sich ein neues Rathhaus, zu dem die Väter der Stadt einige Brandstellen als Bauplatz angekauft, gewiß auszeichnen, wenn den Bau ein tüchtiger Baumeister überkommt, der nicht nur mit seinem Munde, sondern mit seinem ganzen Kopfe dafür einstehen kann. — Bei dem Niederreißen der Vordermauern der abgebrannten Häuser zeigt es sich unverkennbar, daß die Stadt Nimptsch, wie so viele andere Orte Schlesiens, sogenannte „Lauben" hatte. — In dem Mauerwerk des einen Hauses fand man eine eingemauerte Ratte, versteht sich nicht lebend, welche so wohl erhalten ist, als ob sie aus Stein gemeißelt wäre. Schade, daß die Arbeiter dem merkwürdigen Funde, seit Jahrhunderten begraben, den Kopf weggehauen.

Wenn ich recht berichtet bin, so hat hier und in der Umgegend sich ein Frauenverein zur Unterstützung der Abgebrannten gebildet, dem ein lohnender Zweck in Aussicht gestellt ist. — Auch einige Herren wollten hilfeleistend nicht zurückbleiben und zum Löschen des Kalkes 2c. Wasser aus der Lohe durch unseren „Wassertransporteur" in die Stadt für die Bauherren schaffen; es ist aber nur ein derartiger Versuch damit gemacht worden, weil einige noch am andern Tage daran genug hatten. — Was die Unterstützungen für die Abgebrannten von auswärts betrifft, so gehört das Resultat der veranstalteten Sammlungen noch nicht hierher, doch scheint es jetzt schon erfreulich. Die Innungen der Handwerker, aus denen durch den Brand Verunglückte vorhanden, haben für ihre Mitmeister sich an die auswärtigen Genossen um Unterstützung gewendet. — Sehr wünschenswerth wäre es, wenn von auswärts mehr Fuhren zum Hinwegräumen des Schuttes gestellt würden, was besonders den Bau der Häuser um Vieles erleichtern würde.

---

pp. **Brieg,** 28. August. [Brände. — Jagderöffnung. — Feier der Schlacht an der Katzbach. — Stadtverordneten-Sitzung. — Vorschuß-Verein. — Samenmarkt. — Dr. Finn.] Am Abende des 26. d. M. sind wir in ernstliche Besorgniß durch den Brand versetzt worden, welcher die in dem Hinterhaus in den Parterrelocalen des Kaufmann Hausen lagernden Spiritusvorräthe ergriffen hatte. Obwohl man alsbald durch Verstopfen aller Oeffnungen mit Dünger das Feuer localisirt hatte — um mich des für alle brennenden Fragen modernsten Ausdruckes zu bedienen — so gelang es doch nicht, dasselbe zu ersticken. Es sprengte eine Thür und warf die dahinter beinahe gedrängt stehenden Menschen um, so daß die Flammen in den Hausflur züngelten. Nachdem die hierdurch drohende Gefahr beseitigt war, blieb man glücklicherweise noch sehr vorsichtig und wachsam, und verhinderte dadurch eine größere Gefahr, als eine Stunde nach Mitternacht der Brand die Decke durchdrungen und bereits die Dielung der darüber belegenen Wohnung ergriffen hatte. Auch hier wurde mittelst Verstopfen durch Dünger das Umsichgreifen des Elements aufgehalten. — Die eben eröffnete Jagd liefert uns eine willkommene sehr reiche Beute, namentlich an Hühnern, die wir mit 5 bis 6 Sgr. für's Paar bezahlen. — Die Herren Rusch und Comp. feierten in ihrem Garten-Etablissement zur Erholung am 26. d. M. die Erinnerung an die Schlacht an der Katzbach durch brillante Erleuchtung des mit Waffen und der Abbildung des Brandenburger-Thores und Siegeswagens brillant decorirten

Gartens, und durch Concert und Schlachtmusik, sind aber bei dem sparsamen Besuche schwerlich auf ihre nicht unbedeutenden Kosten gekommen. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung vom 26. d. M. wurde der neu erwählte und bestätigte Rathsherr, Posthalter Schulz, eingeführt und vereidet, wodurch das Magistrats-Collegium wieder auf die volle Zahl von 11 Mitgliedern gebracht ist. Die achtmonatliche Vacanz hatte, zumal auch die Bürgermeisterstelle erst seit 1. Juni d. J. nach 17monatlicher Vacanz wieder besetzt ist, eine nicht unbedeutende Arbeitsbelastung der übrigen Rathsherren zur Folge. — Die in Nr. 391 ihrer Zeitung mitgetheilten Beschlüsse der Stadtverordneten wegen der Bänke und Hunde sind von der Mehrheit des Magistrats nicht genehmigt worden. Die Versammlung beschloß jedoch, den Magistrat wiederholt zu ersuchen, den weniger besuchten Stadttheilen das Aussetzen von Bänken- und den Jagdhunden beim Aus- und Einführen zu und von der Jagd die Leine statt des Maulkorbes zu gestatten. Es wurde ferner der Umbau der disponiblen Gebäude der Stadtziegelei zu Stallung und Wachtlokalen für die Artillerie und der Versuch, mit Verpachtung der aus 3 Oefen mit geräumigen Fabrikations- und Trocken-Stätten und Wohnung versehenen und durch die 2jährige eigene Administration wiederum in besten Schwung und gutes Renomme des Fabrikates gebrachten Stadtziegelei beschlossen. — In der abgelaufenen Woche haben wir abermals einen Stadtverordneten, den Färber Rudolph Trautwein, durch den Tod verloren. Die Ergänzungswahlen werden erst mit Ende des Jahres beim Auslosen von einem Drittel der 42 Stadtverordneten vorgenommen werden. — Schon am 22. April d. J. wurde durch den Institutsvorsteher Dr. Geisler eine Vorversammlung zur Gründung eines Vorschuß-Vereines hierselbst abgehalten. Jetzt ist die Sache von unserem neuen Bürgermeister Dr. Riedel in die Hand genommen, der bereits ein Statut für den brieger Vorschuß-Verein ausgearbeitet und durch Druck verbreitet hat. Nächstens wird eine Versammlung zur Besprchung dieses für den Gewerbestand besonders wichtigen Unternehmens ausgeschrieben werden. — Der am 27. d. Mts. vom landwirthschaftlichen Verein hierorts abgehaltene Samenmarkt war nicht sehr reichlich besucht. Dieser seit einigen Jahren alljährlich abgehaltene Markt hat den bequemen und ohne Mittelspersonen erreichbaren Ankauf oder Umtausch des Getreides behufs des Samenwechsels zum Zweck. — Dr. Finn aus London hat zum 30., 31. d. M. und 1. September d. J. seine Vorträge und Experimente über Galvanismus, Magnetismus, Electricität, Chemie und Mechanik zu sehr civilen Eintrittspreisen angekündigt.

≙ **Trachenberg,** 28. Aug.*) [Jubelfest.] Am 24. d. M. beging die hiesige Stadt das 50jährige Jubiläum der Einführung der Städteordnung. Des Morgens um 9 Uhr versammelte sich der Magistrat und die Stadtverordneten im Rathhaussaal, und zogen von da im festlichen Zuge, sich in Confessionen trennend, in die katholische und evangelische Kirche, vor welcher letzteren die evangelische Schuljugend der Stadt im Spalier aufgestellt war, und die Väter der Stadt blumenstreuend empfing. Nach abgehaltenem feierlichen Gottesdienst begab sich der Zug in das festlich geschmückte Rathhaus zurück, wo eine öffentliche vereinigte Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten stattfand. Die Sitzung wurde durch eine Ansprache des Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreters, Hrn. Posthalter Guttke, eröffnet, in welcher er auf die Wohlthaten hinwies, die durch die Verleihung der Städteordnung der gesammten Bürgerschaft Preußens zu Theil geworden sei. Hierauf stellte der Herr Bürgermeister Schönaich im Namen des Magistrats den Antrag, den Festtag würdig zu feiern durch eine Stiftung zum Besten armer Bürgersöhne, die ein Handwerk erlernen wollen, und schlug vor, ein, schon durch veranstaltete Sammlungen gebildetes Kapital von 33 Thlr. aus der Kämmereikasse bis auf 100 Thlr. zu vermehren, und zu diesem Zwecke zu fundiren. Der Antrag wurde einstimmig von den Stadtverordneten zum Beschluß erhoben. Vorher war bereits das Protokoll der den 24. August 1809 das erstemal tagenden Stadtverordneten-Versammlung verlesen worden. Alsdann wurde die Verhandlung geschlossen, unterzeichnet, und die Sitzung aufgehoben. Nachmittag um 3 Uhr versammelten sich die Behörden der Stadt, die evangelische Geistlichkeit, die Mitglieder der hiesigen Kreis-Gerichts-Deputation und eine Anzahl Bürger zu einem Festmahl in dem Saale des Deutschmann'schen Gasthauses zum Scepter. Auch einige Gäste aus der Nachbarstadt Herrnstadt hatten sich eingefunden. Nachdem ein Hoch auf Se. Majestät den König und das ganze königliche Haus, und ein zweites auf Se. Durchlaucht den Herrn Fürsten v. Hatzfeldt, als Patron der Stadt, ausgebracht worden, lenkte sich die Festrede auf die Verhältnisse der Städte vor 1808, und auf die Segnungen der beregten Gesetzgebung, und wurde darauf hingewiesen, daß, so viel man auch seit dieser Zeit daran gemeißelt habe, das Grundprinzip dasselbe geblieben sei. Er schloß die Rede mit einem Hoch auf die Stadt Trachenberg, das mit einem Beifallssturm aufgenommen wurde. Noch eine Anzahl Toaste reihten sich den vorerwähnten an, und nach aufgehobener Tafel eilte man zu dem Sammelplatz vor das Rathhaus, und zog, begleitet von der Musik des rawitscher Bataillons, hinaus in das an dem Südende der Stadt belegene Schießhaus-Wäldchen, von dem schon freundlich die Fahnen, Blumenguirlanden und bunte Ballons entgegenleuchteten. Bei glänzender Illumination, unter Klängen heiterer Musik, tummelte sich die Bevölkerung der Stadt und Umgegend bis in die mitternächtliche Stunde. Noch lange wird die Erinnerung an dieses echte Bürgerfest in den Herzen der Trachenberger fortleben.

△ **Von der österreichischen Grenze,** 28. August. Die Rückbeförderungen der Truppen nach dem Krakauischen und Galizischen auf der Eisenbahn zwischen Wien und Krakau haben erst den 20. d. M. ihr Ende erreicht. Nach Galizien sollen 5—6 Regimenter mehr gelegt worden sein, als vor dem Kriege dort gestanden haben. Das seit langer Zeit im Troppauischen liegende italienische Regiment „Alemann", welches während des ganzen Krieges seine Garnisonen nicht verlassen hatte, wird jetzt nach Italien verlegt werden. Das zweite Kaiser-Regiment, das auch früher schon in Troppau seine Garnison hatte, ist wieder dahin zurückgekehrt und wird daselbst verbleiben.

(Notizen aus der Provinz.) * Löwenberg. Auch in diesem Jahre wird hier am 30. August in hergebrachter Weise das „Blücherfest" gefeiert werden.

+ Görlitz. Am vorigen Mittwoch, dem Tage vor Eröffnung der kleinen Jagd, waren, wie der „Anzeiger" berichtet, wohl sämmtliche Nimrods unserer Stadt und Umgegend auf der Jagd, die nach den darüber verlautenden Angaben diesmal im Durchschnitt recht ergiebig zu sein scheint. — Abermals ist dem Präsidium der naturforschenden Gesellschaft und zwar diesmal von einem auswärtigen korrespondirenden Mitgliede ein Geldbeitrag zum Bau des Museums zugesendet worden. — Die Provinzial-Landwehr ersten Aufgebots wird demnächst zu einer 14tägigen Uebung im Schießen mit dem Zündnadelgewehr einberufen werden, — Der vom Magistrat gestellte Antrag, die Strecke von der Friedrich-Wilhelmsstraße nach dem Schießhause mit Gasleitung zu versehen, ist am 26. d. M. von der Stadtverordneten-Versammlung zwar verworfen worden, indeß, wie der „Anzeiger" meint, lediglich nur in Folge der Fragestellung. Wäre der Magistratsantrag, als der am weitesten gehende, in erster Linie zur Abstimmung gekommen, so hätten sich die für denselben Stimmenden wenigstens dem Bertramschen Antrage anschließen können. Die Stadtverordneten haben die Anstellung eines Rektors an der Mädchenschule mit einem jährlichen Gehalt von 800 Thlr., sowie die Erhöhung der Schulgelder in den drei ersten Klassen, und zwar in den beiden ersten um 4 Thlr., in der dritten um 2 Thlr. jährlich zum Beschluß erhoben.

× Hoyerswerda. Der Verkauf der vom hiesigen Kreise gestellten Landwehrpferde hat am Sonnabend stattgefunden. Die Pferde waren meist gut gehalten und wurden zu annehmbaren Preisen verkauft. Der Totalverlust betrug etwa ¼ der Kaufsumme. Da die Pferde fast alle nur aus hiesigem Kreise gestellt waren, so ist das Resultat kein unerfreuliches für die Pferdezucht des Kreises. — Der heiße trockene Jahrgang hat uns eine verderbliche, ansteckende Krankheit unter den Thieren gebracht, die Furcht und Schrecken in den betreffenden Ortschaften hervorrufen muß. Seit dem 8. August ist nämlich in den Dörfern Rachlau, Wartha und Särchen der Milzbrand unter dem Rindvieh ausgebrochen und hat bereits von dieser Thiergattung 13 Opfer gefordert. Leider sind auch durch das Schlachten eines solchen Thieres mehrere Menschen angesteckt worden. Der Gasthofsbesitzer Forkert zu Särchen, in dessen Viehstande sich wohl die Krankheit zuerst gezeigt, hatte ein gefallenes Rind abgeledert, um doch etwas zu retten. Wahrscheinlich war ihm bei einer kleinen Verwundung seines Armes etwas von dem Blute des gefallenen Thieres in die Wunde gekommen; der Arm schwoll sobald stark an und in einigen Tagen war der starke robuste Mann eine Leiche. — Am letzten Sonntage von Vorm. 11 bis Nachm. 3 Uhr durchzogen starke Gewitter den hiesigen Kreis mit heftigem Regen begleitet. In Weißcullm schlug der Blitz in ein Haus, welches total niederbrannte. — Neulich schlug der Blitz in das Wohnhaus des Gartennahrungsbesitzers Schlenkrich in Ober-Putzkau, infolge dessen nicht nur dieses, sondern auch die daneben stehende Scheune mit den eingebrachten Vorräthen ein Raub der Flammen wurde. Der Blitz tödtete eine Kuh im Stalle des ꝛc. Schlenkrich und auf der Dorfgasse den aus Ottendorf gebürtigen Maurer Müller.

Glaz. Nachdem die neuen Wasserröhren gelegt sind, hat sich, wie das „Volksblatt" meldet, das Bedürfniß eines neuen Druckwerks unzweifelhaft herausgestellt, da nach der Ansicht sämmtlicher Fachmänner das alte Druckwerk den Anforderungen nicht mehr entspricht. Wer A sagt, wird zur Erreichung des guten Zwecks wohl auch B sagen müssen! — Die Instandsetzung der Zugbrücke am Brückthore hat deren Sperrung zur Folge gehabt; durch einen über den Mühlgraben angebrachten Steg hat man diesmal auch einen Kommunikationsweg für die Fußgänger hergestellt. Die aus der Stadt nach der Zugbrücke führende Straße wird neu gepflastert. — Während dieser Reparaturen wäre es wünschenswerth, wenn jene Straße in der Nacht abgesperrt und dies durch eine brennende, an einen Pfahl befestigte Laterne, mindestens zur Warnung für fremde Fuhrleute, näher angedeutet würde.

≙ Waldenburg. Am 21. d. M., Abends 11 Uhr, brannte das Haus des Färbermeister Heinr. Herrmann zu Wüste-Waltersdorf total ab. — Am 23. August gegen Abend wurde in dem lehmwasserer Forste der Inwohner und Zimmermann Gottfr. Augustin aus Steingrund erhängt aufgefunden. — Am 24. August, Vormittags 8½ Uhr, wurde die Weberin Dorothea Fischer, geb. Wessemann, zu Bärsdorff auf dem Boden des Biedermannschen Hauses daselbst erhängt aufgefunden. Sie litt an Schwermuth.

*) Verspätet.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Z. Z. **Inowraclaw,** 28. August. [Tages-Chronik. — Unterstützungsverrein.] In dem etwa 2 Meilen von hier entfernten Dorfe Murzyno ereignete sich am am 25. d. M. folgender traurige Fall. Um ein Paar Birnen oder Pflaumen gekränkt, lauerte der Gartenpächter zu M. längere Zeit auf den vermeintlichen Dieb. Am Nachmittage des erwähnten Tages eilt der Pächter plötzlich einer Gartenstelle mit solcher Hast zu, daß der Vogt, der diesen sprechen wollte, ihn vergebens zu ereilen und zurückzuhalten suchte. Kurz darauf begegnet der Vogt einem aus dem Garten kommenden, leider schon halbverbluteten Knechte, den der Gartenpächter an einem Obstbaume auf frischer That ertappt, und mit einem Stocke am Kopfe so unglücklich getroffen hatte, daß der zur Stelle aus Gniewkowe herbeigeholte Arzt die Wunde für tödtlich erklärte. Der Unglückliche war der Sprache nicht mehr mächtig, konnte also nicht vernommen werden, und gab schon am nächsten Tage den Geist auf. Der Thäter ist bereits eingeliefert. — Auf ähnliche Weise wäre bald vorige Woche ein hiesiger Schneidermeister das Opfer der Wuth eines anderen Schneiders geworden. In einem und demselben Hause wohnend, geriethen nämlich die beiden Schneider in einen Wortwechsel, und in Folge desse erhielt der eine vom andern, nach Annahme des Arztes mit einem scharfen Instrumente, mehrere Wunden am Kopfe, die glücklicherweise nicht gefährlich wurden. — Die ausländische Scheidemünze ist in hiesiger Gegend noch immer nicht aus dem Verkehre geschwunden. Unser Landrathsamt fordert daher die betreffenden Polizeibehörden und Gendarmen auf, streng darüber zu wachen, daß die qu. Scheidemünze unter keinerlei Umständen von Käufern oder Verkäufern wieder in Umlauf gesetzt werde. — Am 26. d. Mts. sind auf dem hiesigen Kasernenhofe 42 der im hiesigen und dem mogilnoer Kreise für das 21. Infanterie-Regiment gestellten Augmentations-Pferde öffentlich meistbietend verkauft worden, und wurden im Allgemeinen gute Preise erzielt. — Dieser Tage ist hier ein toller Hund bemerkt worden; es sollen daher sämmtliche Hunde auf 6 Wochen an der Kette gehalten werden. — Laut Nachweisung der königlichen Regierung zu Bromberg war der Kassenzustand des Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungsvereins am Schlusse des Rechnungsjahres 1858 folgender: A. Einnahme: 1. für die Vorzeit mit Einschluß des baaren Bestandes 803½ Thaler; 2. für d. J. 1858 an Ueberschüssen aus den Kreisanstalten 203 Sgr. 28 Sgr. 1 Pf., an Kapitalszinsen 2238 Thaler 20 Sgr. 4 Pf., an zurückgezahlten Kapitalien 450 Thaler, zusammen 3696 Thaler 3 Sgr. 5 Pf. A. Ausgabe: 1. für die Vorzeit, und zwar zur zinsbaren Anlegung 803½ Thaler, 2. für das Jahr 1858 an Zuschüssen 95 Thaler, zur zinsbaren Anlegung 1532 Thaler 4½ Sgr., zusammen 2430 Thaler 19½ Sgr., mithin verblieb ein Bestand von 1265 Thaler 13 Sgr. 11 Pf., dazu in verzinslichen Hypothekenkapitalien 47,836 Thaler 12½ Sgr. Das gesammte Stammvermögen betrug also Ende 1858 49,101 Thaler 26 Sgr. 5 Pf. Es erhielten Ende desselben Jahres an Unterstützung 66 Wittwen und 34 Waisen-Familien verstorbener Schullehrer aus diesem Fonds, und zwar erstere zu 18 Thaler, und von letzteren resp. 12 zu 18 Thaler und 22 zu 9 Thaler jährlich, zusammen 1588½ Thaler.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Hamburg, 26. August. Metalle. Blei matt, aber wenig vorräthig. Deutsches 15 Mk., spanisches jetzt nicht mehr unter 15 Mk. 4 Sch. à 15 Mk. 6 Sch. käuflich. — Kupfer nicht flauer, gab zu größeren Geschäften aber noch keinen Anlaß. E K W bedang 72 Mk., drontheimer auf 72 Mk. gehalten. Von andern Sorten fast kein Vorrath mehr. Zinn matt, Bancas indessen noch auf 16 Sch. gehalten. Engl. 15 Sch.

Zink hatte vermehrte Frage, wodurch Preise sich etwas besser stellten. Der Wochenumsatz beläuft sich auf ca. 5000 Ctr. loco und loco mit Termin zu 13 Mk. 13 Sch. bis 13 M. 14 Sch. Seitdem erhöhten Inhaber zwar ihre Forderung auf 13 Mk. 15 Sch. bis 15 Mk., scheinen aber jetzt wieder eher geneigt, zu den letzt bezahlten Preisen abzugeben.

London, 26. August. Das ganze Waarengeschäft bleibt leblos, auf den dringendsten Bedarf beschränkt und jede an Spekulation grenzende Unternehmung verscheucht. — Reichliches und billiges Geld verhindert Verschleuderungen und die Preise behaupten sich daher fast unverändert, aber die natürliche Folge ist Verminderung der Vorräthe in Händen der Zwischenhändler, und vielleicht ist die Periode nicht fern, wo der eine oder andere Artikel lebhaften Begehr und Erhöhung des Werthes erfahren wird, ohne daß wir schon jetzt auf irgend einen mit einiger Bestimmtheit hindeuten können.

Baumwolle. Der Umsatz in Liverpool blieb auch in dieser Woche bedeutend hinter dem wirklichen Verbrauche zurück und beschränkte sich auf 39,660 B., von denen 31,710 B. fürs Inland, 5280 B. zur Ausfuhr, 2670 B. auf Meinung fast ohne Aenderung in Preisen. Notirung für Fair Georgia schloß ca. 7 7/16 d. Einfuhr d. W. 30,000 B., gestriger Vorrath 651,150 B. gegen 651,790 B. von 1858. Heute begeben 6000 B. hier 400 B. genommen Surate good fair 5¾, Experimental 6 d. Madr. Tin. und middle good 5⅜ Cts. 6⅛ d.

Zucker. Es ist schwer, die darin herrschende Flaue zu beschreiben. Die Importeurs von Ostindien bieten schon seit längerer Zeit nichts mehr aus mit Ausnahme heutiger 7800 Sack, welche meistens eingerufen wurden. Von brit. Westindien kommt auch nicht viel vor, und doch müssen wir die Preise bei verkauften 1500 Faß 6 d niedriger nennen. Von Ostindien aus der Hand circa 1000 Sack ordin. braun 17 s 4 d. In fremden offerirten 614 Faß Cuba — 150 Faß br. 23 s 4 d u. 24 s 4 d, gelb 25 s 4 d bis 29 s 2 d, von 866 Faß Portorico etwa 300 Faß begeben, mittel und fein gelb 26 s 2 d bis 32 s 8 d. 1200 Sack Guatemale gingen für geringe und m. braun 18 s 4 d bis 22 s 4 d, gut braun und gering gelb 23 s 10 d bis 25 s 4 d. Unten ward der Ocean Favorite 2127 K. gelb Havanna Nr. 12 zu 27 s für Antwerpen genommen.

Kaffee: circa 660 Faß Plantat. Ceylon gingen fest ab, fein ordin. und ffein ord. blaß 67 s bis 70 s, ord. mittel 70 s bis 71 s 6 d, mittel grünlich 72 s 6 d bis 74 s, mittel blau 72 s 6 d bis 73 s 6 d. Eine Ladung von 2700 Sack good first Rio und Spirit wird 52 s 6 d fr. von Besh für das Mittelmeer verkauft angegeben.

Reis stille, etwa 10,000 Sack aus der Hand umgesetzt, alter ordin. mittel und mittel Bengal 10 s bis 10 s 9 d. Eine Ladung von 800 Tons Rangoon May Segelung zu 9 s 9 d geschlossen.

Salpeter flau, 200 Sack gute 8¼ % 36 s begeben.

Piment eher höher, 142 Sack erlangten 3⅛—½ mittel und gut.

Pfeffer: 847 Sack guter Penang 4⅛ d, 500 Sack schön Singapore 4¼ d verkauft.

Getreide ꝛc. Die weniger günstige Meinung, welche sich jetzt über den Ausfall unserer Weizen-Ernte äußert, bleibt noch ohne Einfluß auf den Markt, führt indeß zu größerer Festigkeit der Inhaber von fremdem. Heute ging in allen Artikeln sehr wenig und fast ohne Veränderung um. Nur Hafer war wiederum eher etwas billiger.

Leinsaat stille. Bombay 50 s bis 50 s 6 d.

Leinöl 29 s.

Talg weniger fest, 55 s loco, 55 s 6 d Oktober und Dezember.

Zink wenig Umsatz, 21 L bis 21 L 5 s loco.

Verzeichniß der im Septbr. 1859 stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere, Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Am 1sten: 23ste Prämienziehung der Oesterreich. 250 Fl. Anleihe von 1839, (200,000—500 Fl., zahlb. 1. Dezbr.).
— — 13te Prämienziehung der Hamb. Staats-Prämien-Anleihe. (115,000 bis 128 M.Bco., zahlb. 1. Novbr.).
— — 23. Prämienziehung der Badischen 50 Fl.-Anleihe. (35,000—69 Fl., zahlbar 1. Februar 1860.)
— — Verlosung der Preuß. Freiwill. Anleihe von 1848 und der Staats-Anleihen von 1850, 1852, 1854, 1855 A. und 1857. (Zahlbar 1. April 1860.)
Am 10ten: 31. Ziehung der Russ. 4% Schatz-Obligat. (Zahlbar 7. Oktbr.
— 15ten: 5. Serienziehung der Preuß. 3½ % Prämien-Anleihe von 1855. (20. Serien-Prämienziehung 15. Jan. 1860.)
— — 3. Serienziehung der Dessauer Prämienanleihe von 1857. (6 Serien, Prämienziehung 15. Januar 1860.)
— 30ten: 55. Prämienziehung der Badischen 35 Fl.-Anleihe. (40,000—45 Fl., zahlbar 1. April 1860.)
— — 8. Verlosung der Düsseldorf-Elberfelder 4% und 4. der 5% Prior.-Oblig. (Zahlbar 2. Januar 1860.)

Nummern zum Nachsehen, ob sie bereits gelost sind oder nicht, können dem Control-Bureau für Staatspapiere der Herren Bankiers B. Schreier u. Eisner in Breslau, Ohlauerstraße 84 übergeben werden. Da der Tarif für das Nachsehen anerkannterweise äußerst niedrig gestellt ist, so liegt es im wohlverstandenen Interesse der Besitzer verlosbarer Papiere, um sich vor Verlusten zu wahren, das gedachte Institut zu benutzen.

[Das Manufaktur-Geschäft.] In den deutschen Fabrikdistrikten der Manufakturwaaren-Branche herrscht augenblicklich ein sehr reges Leben. Der Stillstand seit April hat einer großen Geschäftsthätigkeit Platz gemacht, es sind große Aufträge auszuführen und von einem Arbeiten aufs Lager ist in vielen Fabriken nicht mehr die Rede. Bei einzelnen Waaren ist ebenso eine Preissteigerung wieder eingetreten; Tuche beispielsweise werden etwa 15 % höher als vor wenigen Wochen gehalten. Die Fabrikanten sind bekanntlich erst in letzter Zeit ernstlich an den Wolleinkauf gegangen. Die inzwischen erhöhten Wollpreise vertheuern einmal das Fabrikat und dann wird von der Dringlichkeit des Bedarfs der entsprechende Preisnutzen gezogen. Wir halten es übrigens für Pflicht, die Fabriken, welche für den Export nach Amerika arbeiten, darauf aufmerksam zu machen, daß die gewichtigsten Stimmen von dort berichten, der amerikanische Markt sei mit ausreichendem Vorrath in Manufakturen versehen, und nicht ermüden, den Continent vor Ueberspekulation zu warnen. Die Gesammt-Einfuhr via Newyork in den ersten sieben Monaten beträgt beispielsweise eben so viel als die von 1857, während die Ausfuhr 7 Millionen Dollars weniger aufweist. Es werden also vorerst diese 7 Millionen auszugleichen sein. Die letzte amerikanische Krisis sollte die Exporteure vorsichtig gemacht haben. Jedenfalls werden sie gut daran thun: wenn sie dem überseeischen Markte auch insoweit ihre Aufmerksamkeit zuwenden, als sie ihn nicht als unbedingten Consumenten ihres Fabrikates betrachten, um die unangenehme Erfahrung zu vermeiden, unrealisirbare Lager dort zu besitzen.

Auch aus dem österreichischen Staate lauten die Berichte über das Tuchgeschäft günstig. Im Fabriksorte Reichenberg gestaltete sich, wie Briefe von dort melden, das Tuchgeschäft im Laufe dieses Monats günstiger, und es ist anzunehmen, daß, nachdem bedeutende Verkäufe realisirt wurden, jetzt die Arbeit wieder in stärkerem Maße betrieben werden dürfte. Die einheimischen Käufer kauften das Meiste, sonst betheiligten sich Prag und insbesondere mehrere Firmen aus Brünn stark am Einkaufe. Die Umsätze, welche daselbst diesen Monat stattfanden, werden annähernd auf 6—8000 Stücke angegeben, die einen Werth von ca. 6—800,000 Fl. ergaben. Die meisten Geschäfte wurden pr. comptant abgewickelt. Aus anderen Industrie-Gegenden des Landes liegen weniger günstig lautende Berichte vor, indeß hatte sich auch da der Geschäftsgang eines Aufschwunges zu erfreuen.

Aus Stuttgart wird über die am 23. begonnene Tuchmesse geschrieben, sie stehe in Zahl der Verkäufer (295) nach dem gestern ausgegebenen Verzeichnisse der vorjährigen so ziemlich gleich; dagegen steht sie in der Quantität der zu Markt gekommenen Waare fast 2000 Stück (13,000 gegen nahezu 15,000 im vorigen Jahre) zurück, und ist die Waare gesuchter, daher um mindestens 10 bis 15 % höher im Preise. Darum ist auch die Zahl der anwesenden Kaufsliebhaber größer als sonst, was unseren hiesigen Geschäftshäusern sehr zu Gute kommt, die über die Zeit des italienischen Kriegs nicht sonderlich viele Fremde gegenüber den letzten Jahren hatten, was sich indeß schon seit dem Abschluß der Friedenspräliminarien von Villafranca immer mehr gebessert hat. Nach dem heutigen lebhaften Verkehr auf der Tuchmesse ist es wahrscheinlich, daß der bei weitem größte Theil der Waare verkauft wird.

[Ueber den Ausfall der Ernte in Polen] erhält die „Danz. Ztg." aus Warschau, 23. August, folgende Zuschrift: Die Berichte über die Ernte lauten noch so sehr verschieden, daß es schwer ist, sich ein richtiges Bild daraus zusammen zu stellen. — Im Allgemeinen scheint Roggen weniger zu liefern, als im vorigen Jahre, und namentlich fällt das Korn klein und mager, da die große Hitze im Juni der Entwickelung desselben hinderlich gewesen ist. — Auf der andern Seite ist aber nicht außer Acht zu lassen, daß wir mit Roggenbeständen in die neue Periode eingetreten sind, was im vorigen Jahre nicht der Fall war, und dürfte dadurch der Ausfall wohl ganz gedeckt sein. — Mit dem Ertrag der Weizen-Ernte erklärt man sich durchweg befriedigt, was uns von neuer Waare aber bis jetzt zu Gesicht gekommen ist, war von Farbe zwar gut, das Korn aber ebenfalls klein und mager und leicht im Gewicht, woran wohl wie beim Roggen auch die trockene Witterung schuld ist. — Man nimmt an, daß neuer Weizen an der oberen Weichsel mit 22—25 Fl. schönste Waare, zu kaufen sein werden. — Von Bug berichtet man uns auch von einer sehr reichen Weizen-Ernte und die brzescer Gegend, die sonst wenig oder gar nichts lieferte, wird in diesem Jahre auch exportiren. — Die Lager von alter Waare, deren Qualität Ihnen ja genügend bekannt ist, sind noch sehr stark. — Für alte Lubelskische Waare, bunt mit Auswuchs, wurde kürzlich hier im Speicher noch 27 Fl. bezahlt; abfallende Waare bis 22 Fl. abwärts gekauft. — Ueber Erbsen wird sehr geklagt, stellenweise sollen sie ganz verbrannt sein. — Die Kartoffelfelder haben sich durch den in den letzten 10 Tagen viel und stark gefallenen Regen sehr erholt und sind nun die laut gewordenen Klagen ziemlich verstummt. — Im südlichen Rußland, Podolien und der Ukraine soll die Ernte durch furchtbare Hitze und Insektenschwärme beinahe total verloren sein und wird Odessa voraussichtlich wenig ausführen.

§ **Breslau,** 29. August. [Börse.] Die heutige Börse war geschäftslos und die Course gegen Sonnabend etwas niedriger. National-Anleihe 67 5/12, Credit 91, wiener Währung 85¼—½ bezahlt. Polnische Valuten ohne Umsatz und niedriger offerirt. Von Eisenbahnaktien sind Oberschlesische A. zu 114 gehandelt, Kosel-Oderberger und Oppeln-Tarnowitzer begehrt, ohne daß es zu einem Geschäft darin gekommen wäre. Fonds ohne Leben bei unveränderten Coursen.

Der Umsatz in Wechseln war heute ziemlich bedeutend, besonders war kurz englisch à 6. 19¼ bis ½ Sgr. und 3 pCt. Zinsen begehrt, längere Sicht wurde à 6. 19 Sgr. gehandelt. 2 und 3 Mt. Hamburg wurde à 150¼ rasch versilbert, dagegen blieb kurz à 150¾ übrig. Paris wurde mit 79⅓ verkauft. Frankfurt a. M. war 56. 24 Sgr. Geld ohne Umsatz, da die Eigner 56. 26 und 27 Sgr. verlangten. In wiener Wechseln wurde nichts gehandelt, es blieb für 2 Mt. 84½ Geld.

§§ **Breslau,** 29. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen bei geringem Geschäft fest; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. August 35¼—½ Thlr. bezahlt, August-September 33¼ Thlr. Br., September-Oktober 32½ Thlr. Gld., Oktober-November 32½ Thlr. Br., November-Dezember 32½ Thlr. Br., Dezember-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 34½ Thlr. bezahlt u. Br.

Rüböl geringes Geschäft; loco Waare 9⅚ Thlr. bezahlt, pr. August 10 Thlr. Br., August-September 10 Thlr. Br., September-Oktober 10 Thlr. Br., 9⅚ Thlr. Gld., Oktober-November 10⅙ Thlr. Br., November-Dezember 10¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 10⅓ Thlr. Br., Januar-Februar 10⅓ Thlr. Br., Februar-März 10½ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 10⅔ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus matter; pr. August 9⅓ Thlr. bezahlt und Br., August-September 9¼ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 9 Thlr. Br., Oktober-November 8¾—⅔ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 8½ Thlr. Gld., April-Mai 1860 9 Thlr. Br.

Zink stille.

≙ **Breslau,** 29. August. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten zum heutigen Markte in allen Getreidearten mittelmäßige Zufuhren per Axe und gleiches Angebot von Bodenlägern, am reichlichsten von Roggen; die Kauflust für jede Getreideart war gut, doch hauptsächlich beste Qualitäten theils für den Konsum, theils zum Versandt nach auswärts begehrt, und die Preise zur Notiz wurden willig erreicht.

Weißer Weizen	60—65—70—74	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
dgl. mit Bruch	40—45—48—52	"	
Gelber Weizen	54—58—63—68	"	
dgl. mit Bruch	43—46—50—52	"	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	"	
Roggen	42—44—46—48	"	
Alte Gerste	27—30—32—34	"	
Neue Gerste	32—35—37—40	"	
Alter Hafer	26—28—30—32	"	
Neuer Hafer	20—22—23—24	"	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	"	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	"	
Wicken	40—45—48—50	"	

Oelsaaten fest behauptet, Ausnahme-Qualitäten von Winterraps holten 1 Sgr. über höchste Notirung. — Winterraps 72—76—78—81 Sgr., Winterrübsen 65—70—72—74 Sgr., Sommerrübsen 58—60—62—64 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl stilles Geschäft; loco 9⅚ Thlr. bezahlt, pr. August, August-Sep-

tember und September-Oktober 10 Thlr. Br., Oktober-November und November-Dezember 10¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 10⅓ Thlr. Br.

Spiritus matter, loco 9¾ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in rother Farbe haben heute durch flaue auswärtige Berichte sowie durch Zufuhr mehrerer hundert Centner neuer Saat einen nicht unbedeutenden Rückschlag erfahren, während weiße Saat bei gutem Begehr, aber schwachen Offerten sich im Werthe fest behauptete.

Alte rothe Saat 11—12—13—13½ Thlr. }
Neue rothe Saat 13—14—14⅓—14⅔ Thlr. } nach Qualität.
Neue weiße Saat 19—21—22—22½ Thlr. }

Wasserstand.

Breslau, 29. Aug. Oberpegel: 13 F. 3 Z. Unterpegel: 1 F. — Z.

Mannigfaltiges.

Berlin. [Eine originelle Ausrede.] Der Schuhmachergeselle Karl Louis Dannenberg wurde am 26. Juli d. J. ertappt, als er im Muchowschen Schanklokale, Markgrafenstraße 93, einen kühnen Griff in die Ladenkasse that. Er war in das Lokal gekommen, hatte ein Seidel Bairischbier gefordert und sich, während er dasselbe verzehrte, mit sehr gelehrter Miene in die Zeitungs-Lektüre vertieft. Während nun die Wirthin, nichts Arges vermuthend, auf kurze Zeit die Gaststube verließ, um häusliche Geschäfte zu besorgen, hatte sich der Gast an den Ladentisch geschlichen und eben schon einen recht artigen Griff in die Kasse gethan, als die Frau Muchow zufällig wieder zur Thür hereintrat. Dannenberg ergriff schleunigst die Flucht. Obgleich nun auf den Ruf der Bestohlenen mehrere Personen sich zur eifrigen Verfolgung des Diebes anschickten, so würde es diesem bei seiner außerordentlichen Schnellfüßigkeit wahrscheinlich dennoch gelungen sein, zu entkommen, wenn nicht der fatale Umstand eingetreten wäre, daß er sich in die Peitsche eines Droschkenkutschers verwickelte, der ihm, eben im Begriff, von der weitern Verfolgung abzustehen, noch einen tüchtigen Peitschenhieb versetzen wollte. Obgleich in flagranti ertappt, so hielt Dannenberg in kühnem Selbstvertrauen auf seine Schlauheit dennoch seine Sache nicht für ganz verloren, und war dieserhalb auch keineswegs geneigt, durch ein reumüthiges Geständniß sich der Milde des Richters zu empfehlen. Er entblödete sich nicht, folgende mährchenhafte Ausrede vorzutragen: „Ich war im Begriff, mit einem Collegen nach einer Tabagie zu gehen. Dieser hatte unterweges noch ein kleines Geschäft zu erledigen, und ich ging daher bis zur Makgrafen- und Besselstraßen-Ecke, um ihn dort zu erwarten. Als ich nun dort stehe, fällt mir ein, daß der Wirth der Tabagie es gern sieht, wenn man ihm Kupfergeld bringt. Ich will deshalb für zehn Silbergroschen Kupfermünzen einwechseln, darf aber wegen des erwarteten Collegen doch nicht von meinem Posten und schicke daher einen Jungen zu diesem Behufe in das nahegelegene Muchow'sche Lokal. Der Junge kehrt nicht zu mir zurück; um zu erfahren, was ihn so lange zurückhält, gehe ich selbst dorthin, finde ihn aber nicht, und lasse mir ein Seidel Bier geben, um nachher zu fragen, wo der Junge geblieben sei. Als ich nun allein in der Stube bin, kommt mir die Idee, doch einmal nachzusehen, ob mein Achtgroschenstück, das ich genau kenne, schon in der Kasse liegt. Indem ich eben dabei bin, um mich hiervon zu überzeugen, überrascht mich die Wirthin. Mich packt die Angst und — unschuldig wie ich war — reiße ich aus!" Welchen Eindruck dieser originelle Vortrag auf die Richter wie die anwesenden Zuhörer hervorbrachte, bedarf keiner Erwähnung. Dannenberg wurde zu 6 Wochen Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt. Er bat um sofortige Vollstreckung der Strafe, indem er nicht appelliren wolle, da „die Wahrheit ja doch nicht geglaubt würde."

Das „Journal des Debats" theilt über das mehrfach erwähnte Erdbeben in Erzerum einige bisher noch nicht veröffentlichte Einzelheiten mit: Die ersten Erdbebenstöße waren am 11., 14. und 26. Juni 1859. Sie richteten folgende Verwüstungen an: 1460 Häuser wurden zerstört, 2446 mächtig erschüttert, 962 unbewohnbar, 27 Minarets, 63 Bade-Etablissements, 864 Läden und 65 Schulen stürzten ein. Ueberdies wurden die Festung und die andern Vertheidigungswerke der Stadt sehr beschädigt. Unter die Opfer dieser ersten Periode zählt man 800 Männer, 502 Frauen und Kinder und 192 Verwundete. Am 15. Juli wiederholte sich das Erdbeben und am 17. Juli machten sich die von Osten nach Westen gehenden Schwingungen mit weit größerer Gewalt fühlbar, als das erstemal und richteten noch schrecklicheres Unheil an. Die 2446 Häuser, welche erschüttert worden waren, und die 962, welche unbewohnbar geworden, wurden völlig zerstört und die Citadelle gewährt den Anblick eines Trümmerhaufens. Man weiß noch nicht die neue Zahl der Todten und Verwundeten, sie ist aber sehr bedeutend. Die Einwohner sind in großer Bestürzung und wandern in Masse aus nach Karput, Ispir, Kars und Alexandropol. Die Zahl der Familien, welche Erzerum verlassen haben, beläuft sich auf mehr als 2000. Aus Sofia, welche Stadt auf ungefähr derselben Breite und 17 Grad West von Erzerum liegt, wird vom 18. Juli der Presse „d'Orient" geschrieben: Am 28. Juni brach eine wahre Sündfluth von Regen über uns herein. Die Brücke der Straße von Philippopoli ward zerstört, eine andere hölzerne, zwei Stadtquartiere verbindende Brücke fortgerissen und alle an diese Quartiere grenzenden Gärten und Häuser auf 15 Metres dieses Wasserlaufes überschwemmt und in Folge desselben zeitweilig von den Bewohnern verlassen. Auf die Regengüsse folgten zwei Erdbebenstöße, wovon zwei heftig waren, aber kein Unglück verursachten.

Frankfurt, 26. August. Man fand es am letzten Montag auffallend, daß an diesem Tage so viele Fremde, namentlich Meß-Fremde, eintrafen — man rechnet an 800 —, wie auch vorgestern wieder dergleichen angelangt sind. Jetzt hat es sich nun genau aufgeklärt, die Leute sind vom hiesigen jüdischen und von dem Krebs-Schmidt'schen Kalender angeführt worden, welche die Herbstmesse vorgestern beginnen und schon am Montag einläuten ließen, während doch die Messe erst am 31. August beginnt. (K. Z.)

[Weibliche Rache.] Wie der „Courrier des Etats-Unis" berichtet, war seit vielen Jahren ein gewisser Jack Cade der Schrecken von Arkansas, indem sein Dasein nur Streitigkeiten gewidmet schien und Duellen, die immer mit dem Tode seiner gezwungenen Gegner endigten. So hatte er auch vor einiger Zeit einen Mann erschossen, dessen Gemahlin dem Raufbold eine Herausforderung zustellen ließ, sich mit ihr zu schießen. Jack Cade wies dieselbe zurück mit dem Bemerken, er wäre zu sehr Gentleman, um sich mit einer Lady zu schlagen. Einige Tage nachher, als er auf dem Trottoir von Broadway einherschlenderte, ohne vielleicht an die Duellgeschichte zu denken, tritt die Frau an ihn heran und jagt' ihm drei Kugeln durch die Brust. So rächte sich die Wittwe.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 1. September.

1. Verpachtung einer der Stadt gehörigen, in der Nikolaivorstadt unfern der rothen Brücke belegenen Wiese. — Kommissions-Gutachten über den vorgeschlagenen Vergleich mit der oberschlesischen Eisenbahn-Direktion in Betreff der von derselben zu zahlenden Entschädigung für Benutzung städtischen Terrains zwischen der Eisenbahn und Gröschelbrücke, über die pro 1860 aufgestellten Etats für die Verwaltungen der Jurisdiktions- 2c. Angelegenheiten, des städtischen Grundeigenthums und der Haupt-Armenkasse. — Verstärkung des laufenden Ausgabeetats für das Stadt-Leihamt. — Rechnungs-Revisionssachen.

2. Verpachtung der Böden in dem Hauptgebäude des Packhofes in der Nikolaivorstadt und des Düngers vom Schlachthofe. — Kommissions-Gutachten über die beantragte Bewilligung von Unterstützungen, von Zuschüssen von unzureichenden Etatspositionen, der Kosten zur Einrichtung von Schulklassen in dem Hause Nr. 1 der Kirchstraße, zum Abbruch des Leinwandhauses, und zur Regulirung und Befestigung der Ufer des Schlunges am Marienauer-Thore, über die pro 1860 aufgestellten Etats für die Verwaltungen des Turnwesens, der Realschule am Zwinger und des Gewerbesteuer-Tantiemefonds, über die vorgeschlagene Trennung der 2. Abtheilung des Schweidnitzer-Angerbezirks in zwei Theile. — Wahl eines Mitgliedes der Hospital-Direktion, eines Mitgliedes der städt. Sicherungs-Deputation, eines Mitgliedes der städtischen Abgaben-Deputation, eines Schiedsmannes und mehrerer Bezirksvorsteher. — Verschiedene Anträge. [1244]

In Betreff der Vorlagen zu 1 wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen.

Der Vorsitzende.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Mündel, Fräulein **Bertha Hecht** mit dem Partikulier Herrn **Louis Hecht** zeigen wir Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 30. August 1859.

S. Bergmann, als Vormund und Onkel.
Rosalie Bergmann, geb. **Hecht,** als Tante.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Hecht.
Louis Hecht. [1786]

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Langer.
Carl Niepel. [1795]
Langenbielau, den 29. August 1859.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Emma** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Albrecht Winkler** auf Schönfeld bei Brieg beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Mollwitz, den 29. August 1859.
[1230] **Assig** nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Assig.
Albrecht Winkler.
Mollwitz. Schönfeld.

Statt jeder besondern Meldung.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Emilie** mit dem Fleischermeister und Wurst-Fabrikanten Herrn **C. Berndt** zu Waldenburg zeige ich Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an. [1769]

Johannesbad in Böhmen, 27. Aug. 1859.
Die verw. Wurstfabrikant **Ch. Küntzler** aus Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Küntzler.
Carl Berndt.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die Verlobung mit Fräulein **Clara Lucas** hierselbst gelöst habe. [1794]

Hirschberg, den 27. August 1859.
Telesphor Stanelli.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Selmar Goldschmidt.
Rosalie Goldschmidt, geb. **Lehmann.**
Breslau, den 29. August 1859. [1785]

Entbindungs-Anzeige. [1757]

Die heute Abend 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Rosa,** geborenen **Landau,** von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 28. August 1859.
F. Mockrauer.

Statt besonderer Meldung!

Gestern Abend 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Agnes,** geb. **Sucker,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden, was ich mich beehre Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1240]

Obernigk, den 29. August 1859.
Louis Wuthcke, Stations-Vorsteher.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Anna,** geb. **Cogho,** von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst an. [1227]

Zabrze, den 27. August 1859.
Dr. Szmula, Knappschaftsarzt.

Die unter Gottes Beistand heut Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Elise,** geb. **Hayn,** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [1763]

Namslau, den 27. August 1859.
R. Schwarz, Pastor.

Ich wohne jetzt **Friedrich-Wilhelms-straße Nr. 71,** im goldenen Schwerdt.
Dr. Süßbach,
[1771] praktischer Arzt 2c. 2c.

Todes-Anzeige.

Heute früh 8½ Uhr gefiel es Gott, unsre theure Mutter **Johanna Helene Meyer,** verehelicht gewesene **Kramsta,** geborene **Zimmer,** im 73sten Jahre ihres segensreichen Lebens in die ewige Heimath abzurufen. [1234]

Freiburg i. Schl., am 27. Aug. 1859.

Die Hinterbliebenen.

Tag der Beerdigung: Dienstag den 30. August, 4 Uhr Nachmittags.

Statt besonderer Meldung.

Nach langem Leiden entriß uns der Tod heut Morgen um 7½ Uhr unsern innig geliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, den Gutsbesitzer **Robert Francke.**

Dies zeigt im Namen der übrigen Hinterbliebenen hiermit an:

Die hinterlassene Wittwe
Valerie Francke, geb. **Wessel,**
und deren vier Kinder.

Jaskulki, den 28. August 1859. [1239]

Die Beerdigung findet in Lissa Mittwoch Nachmittag statt.

Heute Nachmittag 3¾ Uhr entschlief sanft an Lungenlähmung unser guter Großvater, Schwiegervater und Vater, der Kaufmann Herr **Carl Friedr. Grundmann,** in dem ehrenvollen Alter von 77 Jahren 7 Monaten und 27 Tagen. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige **statt jeder besonderen Meldung:** [1238]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 28. August 1859.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 31. August Morgens 9 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Am 26. August Abends 11 Uhr starb im Alter von 62 Jahren an Entkräftung Herr Oberlehrer **Johann August Kelch,** welcher an dem hiesigen Gymnasium während der vierzig Jahre seines Bestehens ununterbrochen mit treuer Hingebung und gesegnetem Erfolg gewirkt hat, seinen Schülern ein Vater, seinen Amtsgenossen ein wahrer Freund, geliebt und verehrt von Allen, die ihn gekannt haben. [1233]

Ratibor, den 27. August 1859.

Das Lehrerkollegium des königlichen evangelischen Gymnasiums.

Am 26. August entschlief sanft im Herrn unser lieber Bruder, der ev. Pfarrer zu Koiskau-Campern, Hr. **Christian Traugott Reiche,** in seinem 59. Lebens- und 26. Amtsjahre. Wir verlieren an ihm einen treuen Freund, unsere Synode ein wackeres Mitglied und seine Kirchgemeinde einen vielgeliebten Prediger. Sein Gedächtniß bleibt unter uns im Segen.

Wangten, den 28. August 1859. [1232]

Der Superintendent und die Geistlichen der Diöcese Parchwitz.

Todes-Anzeige. [1758]

Es gefiel Gottes unerforschlichem Rathschluß, meine geliebte Frau **Bertha,** geb. **Keil,** gestern nach einer 2 Monate glücklichen Ehe in Folge Gehirn-Typhus zu sich zu nehmen. Verwandten, Freunden u. Bekannten diese traurige Nachricht. Schweidnitz, den 28. August 1859.
[1758] **A. Geisler.**

[Statt jeder besonderen Meldung.)

Am 28. August, 5 Uhr Nachmittags, starb nach langen Leiden im Vaterhause mein lieber Sohn **Albert Weigelt,** Wirthschafts-Verwalter in Dziewentline. Diese traurige Nachricht widme ich zur stillen Theilnahme meinen Freunden und den Freunden des theuern Hingeschiedenen. [1765] **S. F. Weigelt.**

H. 2. IX. 6½. J. □ I.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 30. August. 46. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Wasserträger."** Oper in 3 Aufzügen, nach Bouilly frei bearbeitet von Dr. Swmieder. Musik von Cherubini.

Mittwoch, den 31. August. 47. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Räuber."** Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. (Franz Moor, Hr. Zademack, vom Stadttheater zu Frankfurt a. M., als Gast.)

Sommertheater im Wintergarten.

Dinstag, den 30. August. 10. Vorstellung im 3. Abonnement. 38. Gastvorstellung der drei Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Józsi.** **„Hutmacher und Strumpfwirker,** oder: **Die Ahnfrau in der Scheuer."** Posse mit Gesang in 4 Akten von Hopp.

Die Nilpferde

(Hypopotamus amphibius) [1217]
sind nur noch bis Freitag den 2. Septbr. zu sehen an der eisernen Nikolai-Brücke.

Schnabel's Institut

für Flügelspiel u. Harmonielehre,
Schweidnitzerstrasse 31.

Den 1. September beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** u. **schon Unterrichtete.** — Anmeldungen finden täglich von 12—3 Uhr statt.
[1102] **Julius Schnabel.**

Kunst-Anzeige. [1770]

Eine Sammlung Original-Oelgemälde Düsseldorfer Künstler: W. Camphausen, v. Wille, Lachewitz, Hilgers, v. Brandenburg, Weber 2c. sind zu verkaufen im Gasthof zum Schwert, Reuschestraße Nr. 2, bei
J. G. Sommer.

Humanität.

Mittwoch den 31. August: **Konzert.**
Anfang 3 Uhr. [1780]

Donnerstag-Abonnements-Concerte von A. Bilse im Wintergarten.

Zu einem **Cyclus von 20 Abonnements-Concerten,** welche im Laufe des bevorstehenden Winters, vom **6. Oktober c.** ab, an **Donnerstagen im Wintergarten** stattfinden sollen, erlaube ich mir hiermit ergebenst einzuladen. Es war und wird mir stets Ehrensache sein, durch sorgfältig gewählte Programme und durch möglichst vollendete Ausführung derselben, die Gunst des musikliebenden Publikums zu vergelten und zu erhalten. — Abonnements-Billets à 1 Thlr. sind in **allen** hiesigen Musikalienhandlungen, in der Conditorei des Hrn. Steiner (Ohlauerstr. 9) und beim Restaurateur Hrn. Birkner im Wintergarten zu haben. Bei Letzterem sind auch die Logen zu bestellen. Das Entree an der Kasse ist pro Person 5 Sgr. [1739] **A. Bilse.**

Die hier vacant gewesene **Vorbeter-stelle** zu den nächsten Festtagen, **ist bereits besetzt.** [1761]

Beuthen OS., den 27. August 1859.

Direkt aus Petersburg

empfing ich:
Papieros, gedrehte und gestopfte,
Rauchtabake
von **Kriona-Papa, Schukow** und **Bostantzoglu.**
Julius Stern, Ring Nr. 60.
[1768]

[1141] **Bekanntmachung.**

Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine sechste Sitzung im Jahre 1859 in der Zeit vom 5. bis etwa zum 17. September im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes hier abhalten. — Ausgeschlossen von dem Zutritt zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind, oder welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden. Breslau, den 24. August 1859.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Straf-Sachen.

So eben erschien in Berlin: [1236]

Steffen's Volkskalender für 1860.

Mit 8 Stahlstichen und vielen Holzschnitten. Preis 12½ Sgr.
In Breslau vorräthig bei
Kohn & Hancke, Junkernstr. 13, neben d. gold. Gans.

Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mit October d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus und Dinstag den 4. October d. J. findet die regelmässige halbjährige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium der Musik eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage bis Vormittags 10 Uhr vor der Prüfungs-Commission im Conservatorium einzufinden.

Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe überschreitende musikalische Vorbildung.

Das Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hilfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w. in Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage: Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren Musikdirector Dr. **Hauptmann,** Capellmeister **Rietz,** Musikdirector u. Organist **Richter,** Dr. **R. Papperitz,** Professor **Moscheles, L. Playdy, E. F. Wenzel,** Concertmeister **F. David,** Concertmeister **R. Dreyschock, F. Grützmacher, F. Herrmann, E. Röntgen,** Professor **Götze,** Dr. **F. Brendel** und **Mr. Vitale.**

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 80 Thlr., zahlbar pränumerando in ¼jährlichen Terminen à 20 Thaler.

Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im August 1859. [1237]

Das Directorium am Conservatorium der Musik.

„Janus",
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.
Grund-Kapital: Eine Million Mark Banco.

Reservefonds, aus den Beiträgen gesammelt, exclusive Grund-Kapital Ende 1858	Mk. Bco.	1,005,046	12	9
In pupillarisch sicheren Hypotheken auf Landgütern angelegt	„	845,000	—	—
Versichertes Kapital Ende 1858	„	11,100,295	—	—
Neue Versicherungen vom 1. Jan. bis 15. August 1859	„	1,008,090	—	—
Versicherte Leibrenten und Pensionen Ende 1858 . .	„	25,160	—	—
Jahres-Einnahme ca.	„	450,000	—	—
Sterbefälle in 1859: 58 mit	„	87,215	—	—

Prospekte und Antrags-Formulare gratis bei [1246]
A. Oelsner, Haupt-Agent, Junkernstraße 35.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die Waaren-Vorräthe des **Gebrüder Littauer'schen Mode-Waaren-Lagers hier, Ring 20,** werden, um solche bis **1. Oktober d. J. gänzlich zu veräußern,** [1218]

bedeutend unter den Selbstkostenpreisen verkauft.

Der Concurs-Verwalter.

Amtliche Anzeigen.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 2 Klein-Kletschkau belegenen, auf 9142 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 2. Jan. 1860, VM. 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 4. Juni 1859. [811]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. 1.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Der dem Urban Achtelstetter gehörige Gasthof „zur Burg" Nr. 108 A. des Hypothekenbuches der Stadt Freiburg, abgeschätzt incl. Inventarium auf 11,910 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 4. Okt. 1859 Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [551]

Freiburg, den 18. März 1859.

Pferde-Verkauf.

Am Dienstag den 6. September von Vormittags 9 Uhr ab werden bei der Reitbahn in Lüben 52 überzählige Pferde öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Gelde verkauft. Die Verkaufs-Bedingungen werden vor dem Verkaufe bekannt gemacht. [1140]

Lüben, den 27. August 1859.

Das königl. Kommando des 4. Dragoner-Regiments.

Am Freitag den 9. September d. J., 11 Uhr, sollen im hiesigen Rathhause der **Bau der beiden Chaussee-Strecken** von Züllichau bis zur Posener Grenze in der Richtung auf Unruhstadt, — circa 1⅝ Meile — und von Schwiebus bis zur Posener Grenze in der Richtung auf Meseritz — 1⅜ Meile — nach den betreffenden Kosten-Anschlägen an die Mindestfordernden ausgeboten werden.

Die Anschläge und die Zeichnungen sind beim Kreisbaumeister Bohrdt einzusehen; die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. [1132]

Züllichau, den 20. August 1859.

Königlicher Landrath **v. Petersdorff.**

Cement-Auktion. [1216]

Donnerstag den 1. September Vormittag von 10 Uhr ab, werde ich auf dem neuen städtischen Packhofe (Nikolai-Vorstadt)

echten englischen Portland-Cement in verschiedenen Partien

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Auktion. Mittwoch den 31. d. M. 10 Uhr sollen Nikolai-Stadtgr. Nr. 4 im Thurmhofe circa 50 Tonnen

guter englischer Portland-Cement

öffentlich versteigert werden. [1731]

C. Reymann, Auct.-Commissarius.

---

2 Thlr. Belohnung.

Ein rother Karneolstein mit länglich eingeschnittenem Wappen ist Sonnabend den 27. Aug. auf dem Wege von Marienau bis zur Sandvorstadt verloren worden.

Der ehrliche Finder erhält Sandstraße Nr. 12, zweite Etage, obige Belohnung. [1766]

Grundstück-Verkauf.

Ein sehr schönes Grundstück in einer lebhaften Kreisstadt der Provinz Posen, am Ufer der schiffbaren Warthe, der Krotoschiner-Chaussee, sowie in der Nähe der Eisenbahn, ungefähr 7 Morgen groß, auf welchem seit 14 Jahren eine Kalkbrennerei betrieben wird, und das sich auch zu anderen Fabrikanlagen oder Erbauung von Speichern vorzüglich eignet, ist wegen Altersschwäche des Besitzers zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Anfrage bei **Friedrich Boldin** in Schrimm. [1229]

Frisches Rehwild,

Rehrücken à Stück 2 Thlr., Rehkeulen à Stück 1 Thlr. bis 1 Thlr. 15 Sgr., Rebhühner gespickt à Stück 10 Sgr., so wie auch gespickte Hasen empfiehlt: [1762]

R. Koch, Wildhändler, Ring Nr. 7.

Frischen

Hamburger Caviar, geräucherten und marinirten Lachs

empfingen und empfehlen: [1245]

Gebrüder Knaus,

Ohlauer-Straße Nr. 5 und 6, zur Hoffnung.

Frisch geschossene Rebhühner,

à Paar gespickt 8 und 9 Sgr., empfiehlt:

[1781] **W. Beier,** Kupferschmiedestr. 39.

Zu Ausflügen ins schlesische Gebirge

ist als zuverläßiger Führer zu empfehlen, und in allen Buchhandlungen zu haben: [34]

Sudeten-Wanderer.

Ein Wegweiser für Luft- und Badereisende durch die interessantesten Partien des **Riesen-, Hochwald-** und **glazer Gebirges.** Nebst einem Anhange: Reise-Routen.

Von Bernhard Neustädt.

Mit einer Spezialkarte der Sudeten. 3. verbess. Auflage. Geb. Preis 15 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt.**

[1231] **Bekanntmachung.**

Die Herren Actionäre der Spremberg-Görlitzer Chausseebau-Gesellschaft laden wir hierdurch zu der auf **den 14. Septbr. d. J.** Vormittags 10 Uhr im Ständehause zu Görlitz anberaumten außerordentlichen **General-Versammlung** mit dem Bemerken ein, daß nach § 18 des Gesellschafts-Statuts die ausbleibenden Actionäre den Beschlüssen der Erschienenen unterworfen sind und daß vorzugsweise über folgende Gegenstände Vortrag und Beschluß stattfinden soll:

1) Bericht über die Geschäfte des Jahres 1857 und 1858,
2) Rechnungslegung,
3) Wahl der Direction auf die Zeit vom 15. September 1859 bis dahin 1861.

Görlitz, den 25. August 1859.

Das Directorium der Spremberg-Görlitzer Chausseebau-Gesellschaft.

Mittel gegen das Sauerwerden des Bieres.

Zu den von uns an viele Brauereibesitzer mitgetheilten Mitteln, das Sauerwerden des Bieres zu verhindern oder selbst sauer gewordenes wieder gut zu machen (beiläufig gesagt, bestehen diese nicht in dem viele Nachtheile im Gefolge habenden Sättigen der Säure mit Kalien oder Erden), haben wir kürzlich noch ein neues aufgefunden, das keine besonderen Auslagen macht, keinen Zusatz zum Bier erfordert und jede Säuerung unmöglich macht. — Sämmtliche Mittel theilen wir gegen Einsendung von 8 Thlr. pr. Cour. mit, wobei diejenigen Herren, welche das frühere schon bezogen, nur noch 4 Thlr. pr. zu entrichten haben. [1247]

Nürnberg. **C. Leuchs u. Comp.**

Lokal-Veränderung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mein **Geschäftslokal von der Nikolaistraße in dasselbe Haus nach dem Ringe** verlegt habe.

Ich danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen und werde bemüht sein, mir dasselbe auch ferner dauernd zu erhalten. [1235]

Breslau, den 29. August 1859.

Moritz Wohl, Ring Nr. 1.

C. Beermann in Berlin,

Unter den Linden Nr. 8,

empfiehlt in bester Ausführung:

Roßwerke mit Dreschmaschinen nach Garrett für 2 und 4 Pferde, transportabel. Anwendung: für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps 2c. Bedienung: durch 4 Männer oder Frauen. Preis der Roßwerke: 160 Thlr., Preis der Dreschmaschinen: 120 Thlr., zusammen und vollständig 280 Thlr. Leistung: Je nach der Getreideart 4 bis 8 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch. [1591]

Andere landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe nach den vorzüglichsten Konstruktionen.

Moderateur-Lampen

in Porzellan und Bronce, sowie alle anderen Arten **Tisch-** und **Hängelampen** zu Oel, Photogène und Spiritusgas-Beleuchtung, nach dem sparsamsten System angefertigt, sind in **großer Auswahl** auf Lager, und empfiehlt solche **unter Garantie** zu bekannten **festen** aber **billigsten** Preisen: [1133]

Die Lampen- und Lackirwaaren-Fabrik

J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

Auch werden gebrauchte Lampen umgeändert und mit den neuen Sparbrennern versehen. — Auswärtigen Aufträgen wird dieselbe Aufmerksamkeit gewidmet, wie persönlichen Einkäufen.

Für 10 Sgr. 100 Stück Visiten-Karten

auf franz. Double-Glacee weiß geprägt, mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte

[1054] billige Papier-Handlung von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

Echte Harlem. Blumenzwiebeln.

direkt aus den besten Handelsgärtnereien bezogen, sind angekommen. Dieselben fallen ausnehmend stark und schön, so daß sie einen reichen Flor versprechen und offerire ich solche laut gratis in Empfang zu nehmenden Kataloge. [1213]

Carl Friedrich Keitsch,

Kupferschmiede-Straße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Beachtenswerth. — Ein Freigut in O.-S.,

mit einem Areal von 600 Morgen, guten Gebäulichkeiten, desgl. Inventarium und reichlicher Ernte nebst festem Hypothekenstande, ist für 20,000 Thlr. mit 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft auf portofreie Anfragen sub A. F. Nr. 3, poste restante Ratibor. [1228]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, gut sitzend, und in den neuesten Façons, empfiehlt en gros und en détail billigst: die Leinwandhandlung und Wäschefabrik von

[1776] **S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian,** Ring 4.

Neue prima astrach. Zuckererbsen

[1791]

empfehlen von direct erhaltener erster Zufuhr:

Lehmann u. Lange, Ohlauerstraße Nr. 4.

Giesmansdorfer Preßhefe,

täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: [895]

Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstr. 65 u. Karlsstr. 6

Eine ländliche Besitzung,

mit allen Reizen eines Sommeraufenthaltes ausgestattet, in der Nähe Breslau's, mit neu gebautem herrschaftl. Wohnhause, Stall, Scheuer, Acker, Wiese und Teiche, ist mit Ernte und Viehbeständen bei 1500 Thlr. Anzahl. für 3500 Thlr. zu verkaufen.

Ein Haus

mit Hof und Garten, am Markt einer freundlichen Gebirgs- u. Fabrikstadt, seiner vortheilhaften Lage wegen zu jedem Geschäft, ganz besonders aber für einen Weißbäcker oder Conditor geeignet, ist veränderungshalber mit den darauf haftenden 6 Bieren, bei einer Anzahl. von 800 bis 1000 Thlr. für 3400 Thlr. sofort verkäuflich.

Ein Freigut

im Kreise Strehlen, mit 171 Morgen Acker, Wiese und Busch, mit lebendem und todten Inventarium, ist für 16000 Thlr. zu verkaufen durch den Kaufmann **W. Höhlmann** in Striegau. [1129]

Eine in der sächsischen Oberlausitz, nahe Herrnhuth, gelegene **Villa,** sehr romantisch gelegen und schön gebaut, mit besonderer Revenü und Wasserkraft, soll für 5000 Thlr. verkauft oder gegen eine schlesische Besitzung vertauscht werden. Näheres durch Heinze senior in Laubau. [1764]

Gänsefett

[1792]

ist abzulassen Goldeneradegasse 1 im Gewölbe.

G. Metzig, concess. Privat-Sekretär, Hinterhäuser 10, 1 Treppe hoch, empfiehlt sich zur **Anfertigung** aller Arten **Eingaben, Bittschriften, Gnaden-** und **Reklamations-Gesuche, Testamente, Inventarien, Verträge, Briefe** und **Annoncen.** [1773]

Für eine Gesellschaft wird bei einem Restaurateure oder in einem Gasthofe ein größeres Zimmer oder Saal zur exclusiven Benutzung an zwei Abenden wöchentlich gesucht. Offerten werden unter der Adresse A. W. S. Breslau poste restante entgegengenommen. [1784]

Reisetaschen, Reiseutensilien

aller Art empfiehlt billigst:

B. K. Schieß,

[402] Ohlauerstr., Ring-Ecke.

Ein **Windhund** hat sich am 28. Abends eingefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann ihn bei dem Gastwirth **Klein,** Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 1, gegen Erstattung der Kosten abholen. [1772]

Ein **Putzschrank** steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Näheres Antonienstraße Nr. 22, im Hofe rechts 2 Stiegen, beim Exekutor Bursian. [1775]

Knochenmehl,

gedämpft und ungedämpft, offeriren: [1644]

Nitschke u. Comp., Schuhbrücke 5.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien und ist in allen schlesischen Buchhandlungen zu haben:

Schlesische Gedichte

von

Karl von Holtei.

Volks-Ausgabe.

16. 16 Bogen. Eleg. brosch. 7½ Sgr.

Die Verlagsbuchhandlung hat es für eine Pflicht erachtet, der kürzlich erschienenen eleganten Miniaturausgabe (Preis elegant in Callico mit Goldpressung und Goldschnitt gebunden 1¼ Thlr.) diese überaus wohlfeile Volksausgabe folgen zu lassen, damit auch der Minderbegüterte im Stande sei, sich in Besitz dieses Schatzes ursprünglicher Poesie zu setzen, und dies Buch in keinem Hause fehle, wo Sinn für schlesisches Leben, für schlesische Gemüthlichkeit noch nicht erstorben. [296]

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Riemerzeile 9.

Eine schwarze **Jagdhündin** hat sich eingefunden und kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden in Klein-Kletschkau Nr. 8 bei **Lindner,** Schuhmacher. [1793]

Photogène,

die bekannte weiße hamburger Prima-Sorte empfiehlt: **Gustav Kohl,**

[1727] Hummerei Nr. 54.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ergebene Aufforderung.

Familienverhältnisse nöthigen mich als Wittwer mit Familie, zur Führung und Repräsentation meiner Haushaltung zum 1. Oktober d. J., eine Dame in mein Haus aufzunehmen, welche außer zu vorstehenden Ansprüchen, auch befähiget und geneigt ist, mit mütterlicher Fürsorge die Ausbildung meiner jüngeren beiden Töchter, neben besonderem Unterricht, mit zu überwachen.

Hierauf reflektirende Damen, die meinen Anforderungen genügen zu können glauben, wollen sich bis zum 15. September d. J. gefälligst schriftlich mit näherer Angabe ihrer persönlichen und sonstigen Verhältnisse an mich wenden, auch zugleich das beanspruchte Honorar mit angeben. [1241]

Der Landesälteste **Grosser** auf Nieder-Giersdorf bei Grottkau.

Bonne.

Zur Beaufsichtigung der Kinder und Ertheilung des ersten Unterrichts offerire ich ein sittliches Fräulein aus gebildeter Familie, das sehr accurat und gern thätig ist, auch in weiblichen Arbeiten besondere Geschicklichkeit und ein sanftes, freundliches, anständiges Benehmen besitzt, dasselbe ist gleichfalls befähigt, mit Nutzen in der Wirthschaft hilfreiche Hand zu leisten.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1242]

Eine gebildete Dame aus achtbarer Familie, die schon mehrere Jahre als Erzieherin wirkt und zugleich die Hausfrau unterstützt hat, sucht zu Michaeli d. J. ein neues Engagement. Nähere Auskunft erheilt gütigst Herr Oberprediger Reitzenstein, Friedr.-Wilhelmstraße Nr. 7. [1782]

Ein **Mühlenbeamter,** verheirathet, welcher der Leitung einer amerikanischen Wasser-Mühle, so auch der Oekonomie selbstständig vorstehen kann, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig und auch in der Feder gewandt ist, kann sofort placirt werden. Näheres in portofreien Anfragen unter der Chiffre F. S. poste restante Tarnowitz. [1193]

Eine **Wittwe** oder **Mädchen** reifern Alters, jüdischer Konfession, fähig die Wirthschaft einer größeren Familie zu leiten, mit einiger Bildung, wird zu engagiren gesucht. Offerten werden unter Adresse H. Y. 25 poste restante Gleiwitz erbeten. [1194]

Offene Stellen! Zwei tüchtige **Wirthschaftsschreiber,** der poln. Sprache **ganz mächtig,** finden Michalis dauernde und gute Stellung auf großen Gütern, durch den ehem. Landwirth **J. Delavigne,** Breslau, Alte-Sandstraße 7. [1767]

Ein Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und polnisch sprechend, findet in der Schnittwaaren-Handlung des Unterzeichneten ein sofortiges Unterkommen. [1774]

Leobschütz. **B. Hollaender.**

Ein Knabe von auswärts, mit nöthigen Schulkenntnissen, der die Spezerei-Waaren-Handlung erlernen will, kann sich melden in der Handlung **H. Bossack,** Königsplatz. [1788]

---

1 Oekonom kann auf einem adl. **Rittergut** mit 150 Thl. Gehalt 2c. als **Inspektor** angestellt werden. — Auftr. **A. Wierskalla,** Berlin, Grenadierstr. 27. [986]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Weidenstraße Nr. 29 (Stadt Wien) ist eine geräumige Parterrelokalität als Gewölbe oder Remise zu vermiethen. [1779]

Für zwei einzelne Herren ist vom 1. September ab ein freundliches Zimmer, nach Wunsch mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Näheres alte Sandstraße Nr. 3, eine Stiege. [1787]

Antonienstraße Nr. 4 sind drei Stuben und Küche für 85 Thl. zu vermiethen. [1777]

Die zweite Etage Hummerei 52/53, eine sehr freundliche Wohnung, ist von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres daselst 3 Stiegen hoch.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 74b. ist noch eine große Wohnung mit oder ohne Stallung zu vermiethen. Näheres im Komtoir rechts.

Schmiedebrücke 10 ist der 1. Stock zu vermiethen und zu Michaelis d. J. zu beziehen.

Mit oder ohne Möbel ist Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 3 ein freundliches Zimmer zu vermiethen. Näheres Junkernstraße 10 im Comtoir, par terre rechts. [1778]

Versetzungshalber ist in dem Hause Klosterstraße Nr. 3 in der 2. Etage eine gut gehaltene Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, 1 Kammer, Küche nebst Zubehör und Gartenbenutzung vom 2. Okt. d. J. ab zu vermiethen. Nähres daselbst 2 Treppen rechts zu erfahren.

Ein Verkaufs-Lokal und Wohnung ist Albrechtsstraße Nr. 58, nahe am Ringe, zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres zu erfahren in der Handlung Gebrüder **Knaus,** Ohlauerstraße Nr. 6, auch Klosterstraße Nr. 4 bei **Ludewig.** [1734]

Vermiethungs-Anzeige.

Schuhbrücke Nr. 59 sind die Parterre-Lokale, welche bisher zum Betriebe eines Destillations-Geschäftes vermiethet waren, sich jedoch auch zu jedem anderen offenen Geschäft eignen, nebst einer dazu gehörigen Wohnung in der zweiten Etage, von Michaelis d. J. ab anderweitig zu verpachten. [1183]

Administrator **Kusche,** Altbüßer-Straße Nr. 45.

Bald oder zu Michaelis

ist die 2. Etage von 5 Piecen und Zubehör in dem Neubau, Kleine Feldgasse 10, zu vermiethen. Näheres Große Feldgasse 13.

Schlesingers Hôtel garni

4. Neue Taschenstraße 4. dicht am Central-Bahnhof. [1728]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstrasse 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 29. August 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	68 — 73	61	54—57	Sgr.
dito gelber	62 — 66	60	53—57	„
Roggen . .	45 — 47	43	38—41	„
Gerste . . .	34 — 37	32	25—28	„
Hafer . . .	22 — 24	21	19—20	„
Erbsen . . .	52 — 56	50	44—48	„
Brennerweizen	—	—	38—48	„
Raps	81	76	73	„
Winterrübsen . .	76	73	70	„
Sommerrübsen . .	67	62	60	„

Kartoffel-Spiritus 9½ Thlr. bez. u. B.

27. u. 28. August	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"29	27"8'"20	27"7'"67
Luftwärme	+ 16,1	+ 13,3	+ 23,0
Thaupunkt	+ 11,6	+ 9,3	+ 10,5
Dunstsättigung	70pCt.	72pCt.	38pCt.
Wind	S	SO	S
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 18,9

28. u. 29. August	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"19	27"8'"43	27"8'"09
Luftwärme	+ 17,1	+ 14,8	+ 20,4
Thaupunkt	+ 15,4	+ 12,4	+ 12,1
Dunstsättigung	88pCt.	83pCt.	52pCt.
Wind	S	O	S
Wetter	bewölkt	meist heiter	Gewitterwolken
Wärme der Oder			+ 18,4

Breslauer Börse vom 29. August 1859. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S	142¼ bz.
dito	2M.	141⅝ bz.
Hamburg	k.S	150¾ bz.
dito	2M.	150¼ bz.
London	3M.	6. 19 bz.
dito	k.S	6.20¾ bz.
Paris	2M	79⅓ bz.
dito	k.S	—
Wien öst. Währg.		—
Frankfurt		56.24 G.
Augsburg		--
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¼ B.
Louisd'or		109 B.
Poln. Bank-Bill.		88⅔ B.
Oesterr. Bankn.		89½ B.
dito öst. Währ.		85⅝ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl. .	4½	98¾ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
Preuss. Anl. 1859	5	103¾ B.

Präm.-Anl. 1854	3½	116¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98 11/12 G.
dito Kreditsch.	4	86¾ B.
dito dito	3½	87 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	85¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94¼ B.
dito dito C.	4	90¾ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	94¾ G.
Schl. Rentenbr. .	4	92⅙ B.
Posener dito . . .	4	90¼ B.
Schl. Pr.-Oblig. .	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	87¼ B.
dito neue Em.	4	87¼ B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl. .	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	67⅔ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	87 B.
dito Prior.-Obl.	4	83½ B.

Freib. Prior.-Obl.	4½	89¾ B.
Köln-Mindener .	3½	—
dito IV. Em. . .	4	79¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger. .	4	—
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV. . .	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	113¾ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	113¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	84½ B.
dito dito . .	4½	89 B.
dito dito . .	3½	73¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	38 G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . . .	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	37 G.
Minerva	5	—
Schles. Bank . . .	5	77¼ G.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.